

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa.
Jahrgang Nr. 20.

Das Riesfaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postsekretariat: Dresden 1850
Stroßstraße Riesa Nr. 22.

Nr. 74.

Sonnabend, 28. März 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintreffens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewerbe für das Erscheinen in bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 8. von oben, 4. von unten Grundstiftungsstelle (6 Silben, 25 Gold-Pfennige, die 89. von oben, Restamtsstelle 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife, Hemdlicher Mahart nicht, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstellige Unterhaltungsbeilage, Erzähler an der Elbe. Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten - hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Dr. Jarres in Köln.

Köln. Der große Saal des Kölner Messhofes war lange vor Beginn der Versammlung des Reichstages überfüllt, sodaß viele unversichteter Sachde umkehren mußten. In der Begrüßungsansprache teilte der Vorsitzende der Kölner Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei, Rechtsanwalt Dr. Hommelstein mit, daß Dr. Jarres wegen eines heftigen Grippeanfalles die angekündigte Rede leider nicht halten könne. Nach einer kurzen Ansprache des Staatsministers a. D. Waltraff und des Abgeordneten Dr. Vaterrodt (Wirtschaftliche Vereinigung) ergriff Dr. Jarres, von lang anhaltendem Beifall begrüßt, das Wort und bat, ihn zu entschuldigen, und an seiner Stelle den Abg. Dr. Spiekernagel anzuhören. Mit herzlichem Dank für die überwältigende Aufnahme und einem Gruß an seine rheinischen Brüder schloß Dr. Jarres seine kurze Ansprache.

Dr. Spiekernagel gab darauf einen Ueberblick über Dr. Jarres' Reise durch die deutschen Städte und die begeistertsten Empfänge, die ihm überall bereitet wurden. Nach einer kurzen Darstellung des politischen Programms Dr. Jarres wandte sich der Redner den Angriffen zu, mit denen Dr. Jarres während der letzten Zeit von seinen politischen Gegnern überschüttet worden sei. Er sagte, daß diese Angriffe wegen der sogenannten Verfassungsverhältnisse antichristlich die Verlegenheit der Gegner verhalten sollen, irgendwelche andere Angriffspunkte gegen Dr. Jarres zu finden. Jarres habe bereits früher derartige Angriffe in einer Weise zurückgewiesen, daß der Kampf für abgeschlossen gelten müsse. Bei Beginn des Wahlkampfes habe man jedoch aus durchsichtigen Gründen dieses törichte Schlagwort wieder hervorgeholt. Dr. Jarres habe alle Anschuldigungen in seiner Hamburger Rede entkräftet. Als er sich dabei genötigt sah, über bisher geheim gehaltene Vorgänge aus jener Zeit zur Klärung der Sachlage zu berichten, wollte man ihm die Schuld an diesen Auseinandersetzungen zuschieben. Das könne nur als Gipfel politischer Deuselei bezeichnet werden. Dr. Spiekernagel sagte, daß er von Dr. Jarres zu der Erklärung ermächtigt sei, daß Dr. Jarres Ausführungen in Hamburg auf amtlichem Material und amtlichen Stenogrammen beruhen. Auf Wunsch liehe das Material zur Verfügung. Es sei jedoch im Interesse des gesamten Rheinlandes zu wünschen, daß die Auseinandersetzungen darüber geschlossen sein mögen. Deutschland erhebe endlich den Frieden mit allen Völkern und wolle auch eine ehrenvolle Verständigung mit Frankreich. Der Frieden werde umso eher kommen, wenn man an der Parole festhalte: Wir lassen nicht an den staatlichen Verhältnissen unserer rheinischen Heimat rütteln! Sie bleibt beim Reiche und bei Preußen! (Beifall.) Wer mit den Gedanken einer Loslösung der Rheinlande von Preußen spielt, der erwecke jenseits der Grenze neue Hoffnungen und verärgere den Frieden. (Beifall.)

Dr. Spiekernagel schloß seine Ausführungen, indem er auf das Verhältnis zwischen dem Rheinlande und Preußen hinwies und betonte, daß im Interesse der Einheit des deutschen Reiches an der Zugehörigkeit der Rheinlande zu Preußen nicht gerüttelt werden dürfe. Dr. Jarres als treuer Sohn des Rheinlandes und aufrichtiger Kämpfer für die Freiheit seiner Heimat werde seine ganze Kraft für die Freiheit und Kraft seiner Heimat einsetzen. (Minutenlanges, brausendes Beifall.)

Darauf ergriff Dr. Jarres noch einmal das Wort. Er bedauere tief, daß es ihm nicht möglich sei, sich selbst gegen die Angriffe zu wehren, die gerade aus der Kölner Gegend gegen ihn gerichtet worden seien. Deshalb lege ich Wert darauf, betonte er, festzustellen: Was ich in Hamburg und München behauptet habe, ist bestritten worden und doch wahr. Der Beweis dafür steht jeder Augenblick für Unparteiliche zur Verfügung. Ich halte es aber im Interesse des Rheinlandes für besser, wenn nicht weiter darüber gesprochen wird. Es sind gewisse Anzeichen dafür vorhanden, daß sich beim Gegner die Ueberzeugung Bahn bricht, daß es richtig ist, nachzugeben und auch das Unrecht einzugehen. Deshalb: Fort mit dieser suchtbaren rheinischen Zwietracht. Wir sind bereit, mit jedem Landmann, welcher politischen Richtung er auch angehören mag, zur Verteidigung unseres Rheinlandes und zur Wiedergewinnung unserer Freiheit zusammenzugehen.

Nach Absingen des Deutschlandliedes schloß Dr. Jarres die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Nach Schluß der Versammlung wurden Dr. Jarres begeistert, sich immer wiederholende Kundgebungen bereitet.

Dr. Jarres an Grippe erkrankt.

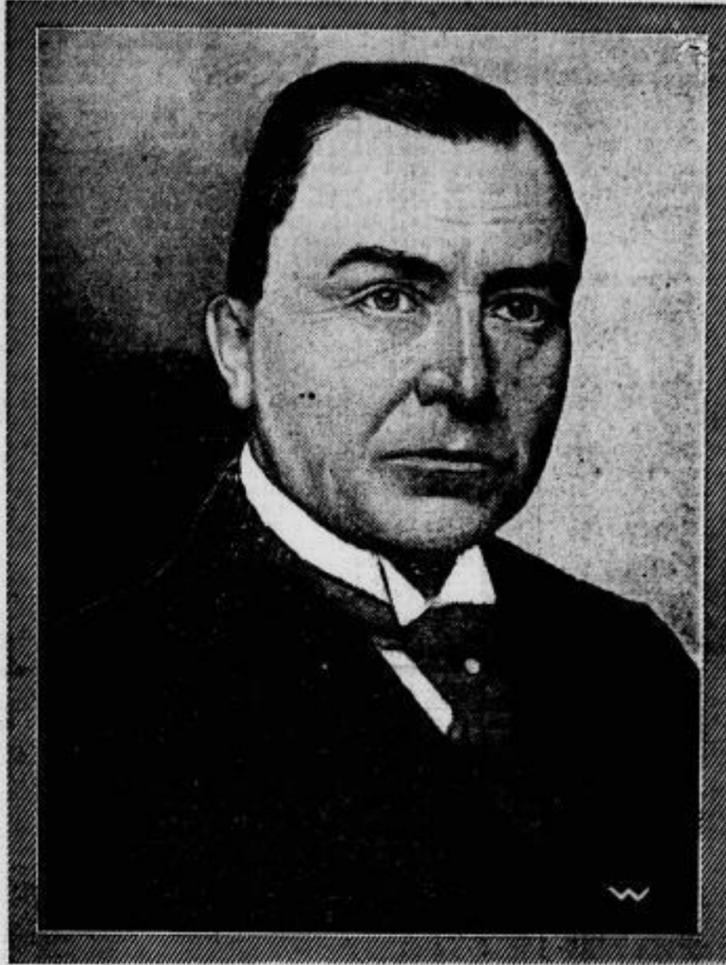
Köln. Wie die T.-U. erzählt, mußte Dr. Jarres auf ärztliche Anordnung hin von seiner Teilnahme an den heutigen Veranstaltungen in Erfurt und Leipzig absagen.

Dr. Jarres über die deutsche Wirtschaft.

Berlin. In Stuttgart hat Dr. Jarres mit dem Vertreter eines rheinischen Blattes eine Unterredung gehabt, in der er auf

die Frage der Währungs

ging, die für die Bevölkerung des rheinischen Industriegebietes von größtem Interesse ist. „Ich glaube wohl“, erklärte Dr. Jarres, „daß ein erhöhter Export möglich ist, und erkenne an, daß besonders Sachen auf den Export angewiesen ist, wie kaum ein anderer Staat im Reich. Die Verbesserung der arbeitenden Schichten kann dauernd nur



Oberbürgermeister Dr. Jarres.

dann gehoben werden, wenn wir mehr exportieren und darum mehr kaufen können. Die so dringend nötige Fürsorge für die Arbeiterklasse, die man schließlich als das soziale Problem der Gegenwart bezeichnen kann, erfordert, daß unserer Arbeit die Wege in die weite Welt freigemacht werden. Hierbei wird die Regierung in hervorragender Weise mitarbeiten können und müssen, nicht nur durch Handelsvertragsverhandlungen, sondern auch durch eine mögliche Entlastung unserer Wirtschaft und durch Aufhebung von Kreditbeschränkungen.

Voraussetzung ist aber, daß sowohl die Arbeiter als auch die Arbeitgeber erkennen, daß nicht ein Gegeneinanderarbeiten, sondern nur ein Miteinanderarbeiten zum Ziele führen kann. Besondere Berücksichtigung müssen auch die Mittelschichten unseres Volkes beim Aufbau unseres Wirtschaftslebens finden. Es sind auch bereits, soweit ich unterrichtet bin, Maßnahmen eingeleitet worden, die dem Kreditbedarf des gewerblichen Mittelstandes entgegenkommen sollen, soweit es unsere Finanzlage gestattet. Ich will besonders betonen, daß die Fürsorge für die Beamtenschaft eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Sauberhaltung unserer Verwaltung ist. In dieser Fürsorge wird es, soweit es bei mir liegt, ganz gewiß nicht fehlen.

Ein lebensfähiger Mittelstand ist ein Hauptpfeiler des Staats- und Volkslebens.

Dr. Jarres betonte dann nochmals unter Bezug auf die Frage, die jetzt für ihn im Vordergrund stehen, daß er eine Kandidatur für die Präsidentschaft nicht angenommen hätte, wenn für ihn als ausgesprochene Parteikandidatur angeboten worden wäre. Er betraute die Präsidentschaftswahl als einen Akt, der aus dem Rahmen der Parteipolitik herausgehoben und in überparteilichem Sinne entschieden werden sollte. Dr. Jarres betonte auch die Frage, daß er die Präsidentschaft als ein Amt auffasse, das von den Parteien losgelöst sein sollte und müsse. Man könne nicht genug betonen, daß die Präsidentschaft von der Verfassung gedacht und gewollt sei als eine Stelle, die über die Parteien hinausragt.

Paris zu den deutschen Präsidentschaftswahlen.

Paris. Ganz Paris erwartet gespannt den Ausgang der deutschen Präsidentschaftswahl. Man ist der Ueberzeugung, daß Dr. Jarres im ersten Wahlgang die meisten Stimmen erhalten wird. Die endgültige Entscheidung wird, wie der „Temps“ glaubt, erst im zweiten Wahlgang fallen, wo sich aller Wahrscheinlichkeit nach zwei Kandidaten gegenüberstellen werden. In den 10 Millionen Stimmen, die für Jarres sicher seien, kämen dann noch 2 bis 3 Millionen Stimmen der Nationalisten und der Sozialisten

Zur Wahl des Reichspräsidenten.

Tiefer Ernst ruht auf der Wahl des Reichspräsidenten. Nach allen Seiten von den verhassten Feinden umlauert, gilt es, einen Mann an die Spitze des Reiches zu stellen, der erprobt ist im Kampfe gegen die Hinterlist unserer Feinde. Für uns alle ist es heiligste Pflicht, festzuhalten an einem großen deutschen Vaterlande, in dem das ganze Volk, alle Klassen, alle Schichten in ihrer Existenz gesichert sind, friedlich und glücklich wohnen können, vor dem selbst unsere Feinde Achtung haben müssen. Dazu vermag uns nur eine charaktervolle Persönlichkeit zu verhelfen, die mit der Tat bewiesen hat, in völliger Selbstlosigkeit sich ganz einzusetzen für das Wohl des Staates. Von den Franzosen gemißhandelt, hat sich Dr. Jarres doch nicht vor ihrer Macht gebeugt, sondern alle maßlosen Forderungen entschieden zurückgewiesen. Erfüllt von der hohen Idee, sein Vaterland einer schöneren Zeit entgegenzuführen, steht er ein für deutsches Recht, um darauf einen festen deutschen Staat aufzubauen. Für unsere Nachkommen will er ein freies Deutschland schaffen durch deutschen Geist.

Volkspartei hinzu. Der Reichstag werde also automatisch verifiziert, während der Vorkriegsblock immer mehr problematisch erscheine, da die Sozialisten, die für Braun 8 Millionen Stimmen erwarten, sich nicht einer Sammelkandidatur unterwerfen wollten. Das Blatt richtet heftige Angriffe gegen die deutschen Sozialisten, die die Hauptlast an der Verfalltaltung der republikanischen Kräfte trügen. Sie nehmen einen der ihren als Erbe Oberis in Anspruch und übersehen dabei, daß sich die innenpolitische Lage in Deutschland seit 1919 von Grund auf geändert hat. Der „Temps“ verübelt weiter Dr. Jarres die Aeußerung, daß die Zeiten Bismarcks zurückkehren müßten. Jarres übertriffe also Stresemann, der es dabei bewenden lassen wollte, zwischen Vergangenheit und Gegenwart eine moralische Brücke zu schlagen.

Ueber die britische Industriekrise.

London. (Hantsforch.) Eine Anzahl führender Oppositionspolitiker beschäftigte sich gestern in Neben mit der augenblicklich schwebenden Lage der britischen Industrie. Das liberale Parlamentsmitglied Runciman erklärte in einer Versammlung der radikalen Gruppe des nationalliberalen Clubs unter Hinweis auf den Dawes-Plan, die Bezahlung von Reparationen werde für die Dauer nur Nachteile für die britische Industrie und den britischen Handel bringen. Wenn England die Politik der Reparationen verfolge, so werde sich der britische Handel nicht erholen. Ramsay MacDonald erklärte in einer Versammlung der unabhängigen Arbeiterpartei, Großbritannien leide unter der für wunderbar gehaltenen Politik des Knock-out-Stokes, die, statt den Wettbewerb zu treffen, dem britischen Handel einen schweren Schlag versetzt habe. Deutschland sei eine Form der Reparationen ausgezogen worden, die dem britischen Kohlenhandel Schwierigkeiten bereite und die britischen Märkte zerstört habe. Alle augenblicklichen Schwierigkeiten Englands seien auf die Unwissenheit der Leute zurückzuführen, die den Vertrag von Versailles gemacht haben. Deutschland habe sowohl seine Betriebsorganisationen als auch seine Arbeitsmethoden mehr vervollkommen als England.

Die deutsch-italienischen Verhandlungen.

Mailand. Der wirtschaftliche modus vivendi zwischen Deutschland und Italien ist um drei Monate verlängert worden. Die Vorarbeiten für den endgültigen Handelsvertrag werden von den Unternehmungen für die Industrie, für die Landwirtschaft und für das Transportwesen fortgesetzt. Die Hauptkommission hat sich bisher mit der Prüfung des gesamten deutsch-italienischen Handels befahigt.

Wahl!

Jeder Mann und jede Frau muß wählen! Jeder Jüngling und jedes junge Mädchen, wenn sie das 20. Lebensjahr am Wahltag vollendet haben, muß zur Wahlurne kommen. Auch die Altenen Greise und Greifinnen dürfen am 20. März nicht zu Hause bleiben. Das Vaterland ruft. Wer wollte da verlagern? — Für sieben lange Jahre soll der Mann gewählt werden, der für Inland und Ausland das deutsche Volk repräsentiert. Wer wollte bei so wichtiger Entscheidung fehlen? Scheut jemand die Mühe am Wahltag? Sie ist wahrhaftig nicht groß. Ins Wahllokal gehen, dort den Stimmzettel und amtlichen Wahlumschlag in Empfang nehmen, in der Wahlzelle hinter den Rahmen, für den man dienen will, ein Kreuz machen und dann den Stimmzettel in den Umschlag stecken und beim Wahlleiter abgeben: das ist alles! Es hält, wenn kein allzu großer Andrang ist, höchstens fünf Minuten aus. Kommt der Weg zum Wahllokal noch hinzu, so werden es im ganzen 10 oder 15 Minuten. Wer will die nicht opfern, um dem deutschen Volk einen Vertreter, dem Deutschen Reich eine Spitze zu geben, die sich weithin sehen lassen kann in der Welt? — Dabei kommt es, wie bei allen Wahlen, auf jede einzelne Stimme an. Auch schon im ersten Wahlgang, selbst wenn er voraussichtlich später noch einen zweiten nach sich zieht. Denn gleich bei der ersten Abstimmung wird sich zeigen, auf welchen Namen, oder, besser gesagt, auf welche Persönlichkeit sich das Vertrauen der Wähler häuft. Bekommt ein Präsidentschaftskandidat alle Stimmen der hinter ihm stehenden Parteien (wie bei den letzten Reichstagswahlen), so hat er damit noch nichts besonderes geschafft. Erhält er dagegen mehr Stimmen, als nach den Reichstagswahlen für ihn zu erwarten waren, so bewährt er sich damit als Vertrauensmann auch vieler Volksgenossen außerhalb der Parteigrenzen. Für die engere Auswahl der Kandidaten im zweiten Wahlgang ist also das erste Ergebnis von größter Bedeutung. Wer das weiß und trotzdem leichtsinnig der Wahl fernbleibt, der tritt kein Ehrenrecht als deutscher Staatsbürger mit Füßen, der verflüchtigt sich an der Zukunft des Vaterlandes.

Darum muß morgen für alle Wahlberechtigten die Regelung sein:

Auf zur Wahl!

Vertikales und Sächsisches.

Niesitz, den 28. März 1925.

15085 Wähler und Wählerinnen sind in der Wahlart für die morgige Reichspräsidentenwahl verzeichnet. Auf die einzelnen Wahlbezirke verteilen sich die Wahlberechtigten wie folgt:

Alt-Niesitz:		
1. Bezirk „Stern“	1582	Wahlberechtigte
2. „Kronprinz“	1444	„
3. „Häpner“	1328	„
4. „Bettiner Hof“	1192	„
5. „Ebertstraße“	1535	„
6. „Dampfbad“	1376	„
7. „Sächsischer Hof“	1238	„
Stadtteil Gröbba:		
8. Bezirk „Unter“	1044	Wahlberechtigte
9. „Waldhof Gröbe“	1336	„
10. „Zentralschule“	1033	„
Stadtteil Weida:		
11. Bezirk „Gasth. Walthers“	666	Wahlberechtigte
12. „Café Edelweiß“	1311	„
zusammen 15085 Wahlberechtigte		

Zur Reichstagswahl am 7. Dezember v. J. waren in unserer Stadt 15129 Personen wahlberechtigt, von denen 13785 gewählt hatten.

Auch an dieser Stelle sei nochmals ganz besonders auf die in Nr. 7 des „Niesitzer Tageblatt“ vom 26. März d. J. abgedruckte amtliche Bekanntmachung hingewiesen und erneut daran erinnert, daß die krankenweise Einteilung der Bezirke diesmal eine andere ist. Ratam ist für die Wähler, soweit sie dem Wahlvorbereiter nicht persönlich bekannt sind, das Mitbringen irgend eines Ausweises, z. B. Wohnungsschein, Paß oder ähnliches. Die Wahl findet von **vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr** statt. Wahlberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben, und deren Namen in der Wahlartel verzeichnet sind oder im Besitze eines Stimmzettelns sind. Um in den Nachmittagsstunden zu starken Andrang zu vermeiden, wird dringend empfohlen, möglichst in den Vormittagsstunden zu wählen. Eine Stellvertretung gibt es nicht. Kranke oder gebrechliche Personen können sich der Beistand eines Vertrauensmannes bedienen zum Anbringen des Abstimmungsvermerks auf dem Stimmzettel, zum Einlegen des Stimmzettels in den Stimmzettelumschlag und zur Abgabe des Stimmzettels an den Wahlvorbereiter. Anwesend oder müssen sie selbst sein.

Bekanntgabe des Wahlergebnisses. Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahlen aus den hiesigen Wahlbezirken und, soweit möglich, aus den Ortschaften der Umgebung, werden wir morgen, Sonntag abend, gegen 9 Uhr am Schalter unserer Geschäftsstelle bekannt geben zu können. Außerdem hoffen wir, daß uns auch durch Funkpruch weitere Wahlergebnisse aus dem Reiche zugehen, so daß wir voraussichtlich in der Lage sein werden, bereits morgen im Laufe des Abends vorläufige auswärtige Wahlergebnisse bekanntzugeben. — Bei dieser Gelegenheit bitten wir das Publikum, bis zur Ausgabe der Sonderdrucke die erforderliche Ruhe zu wahren, damit uns bei Aufnahmen der Funkprüche und telefonischen Gesorache nicht unnötige Schwierigkeiten bereitet werden. Wir werden die Sonderdrucke in genügender Anzahl herstellen lassen, so daß jeder Interessent in den Besitz eines solchen gelangen kann.

— **Öffentliche Sitzung des Stadterordneten-Kollegiums** am Dienstag, den 31. März 1925, nachmittags 6.30 Uhr in der Aula der Oberschule. 1. Berichtspruchung der Rechnung über die Witterungskasse 1922/23. Berichterstatter: Herr Stadtv. Schiller. 2. Genehmigung der Bruttobilanz der Wasserwerkstätte Gröbba 31. 3. 1924. Berichterstatter: Herr Stadtv. Schiller. 3. Genehmigung der Bruttobilanz der Wasserwerkstätte Gröbba 31. 3. 1924. Berichterstatter: Herr Stadtv. Horn. 4. Berichtspruchung der Schlachthoffkassenrechnung 1923/24. Berichterstatter Herr Stadtv. Schmidt. 5. Ratsbeschlüsse, Entwurf zur Bauordnung und Entwurf zum 2. Nachtrag zur Wohnungsordnung betr. Berichterstatter: Herr Stadtv. Steinbach. 6. Ratsbeschlüsse, Ausschreiben aus dem Feuerlöschverbande mit Förderge und Unterzügen betr. Berichterstatter: Herr Stadtv. Billing. 7. Wohnungsangelegenheit Turra betr. Berichterstatter: Herr Stadtv. Böh. 8. Ratsbeschlüsse, Bestellung der für das Jahr 1925/26 erforderlichen Sätze und Ergänzungen betr. 9. Ratsbeschlüsse, Bewilligung von RM. 20 zur Überleitung der Beleuchtung auf der Brücken-

straße betr. 10. Ratsbeschlüsse, Beschaffung eines zweiten Tischhalters betr. 11. Ratsbeschlüsse, Genehmigung von Darlehen zur Erhaltung der Altimwohnungen betr. Berichterstatter: Herr Stadtv. Schoppmann. 12. Neuwahl a) des Vorstehers für den 5. Bezirk, b) der Stellv. Vorsteherin für den 1. Bezirk. 13. Eingänge. — **Nichtöffentliche Sitzung.**

— **Vaterländische Wahlkundgebung** für Dr. Jarres. In einer gewaltigen nationalen Kundgebung hielt sich die für gestern abend vom Nationalen Ausschuss für die Reichspräsidentenwahl einberufene öffentliche Versammlung. Es darf als ein günstiges Vorzeichen für den Ausfall der am morgigen Sonntag stattfindenden Reichspräsidentenwahl angesehen werden, daß eine so große Anzahl nationaler, treudeutscher Männer und Frauen dem Rufe gefolgt war und den begeisterten Ausführungen der Redner des Abends stürmischen Beifall spendeten. Der „Stern“-Saal, in welchem die Kundgebung stattfand, war dicht besetzt. Von der mit schwarz-weißem Rahmen geschmückten Bühne herab grüßten die Redner des „Stahlhelm“-Reichs und Kreis. Die Orchesterkapelle eröffnete den Abend mit sehr ansprechenden, der Veranstaltung würdig angepaßten Musikvorzügen. Im Namen des Nationalen Ausschusses begrüßte Herr Oberpostsekretär Wedbrodt die Erschienenen und ließ insbesondere auch den Hauptredner des Abends, Exa. Dr. Feinze, herzlich willkommen. Er wies im weiteren darauf hin, daß überall im deutschen Lande gewaltige Kundgebungen anlässlich der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl stattgefunden haben. Der zahlreiche Besuch der heutigen Kundgebung beweise, daß erfreulicherweise auch in Niesitz und in der Umgebung der nationale Gedanke immer weitere Kreise ziehe. Er wies auf die hohe Bedeutung der bevorstehenden Präsidentschaftswahl hin und betonte, daß es gelte, einen Mann an die Spitze des deutschen Volkes zu stellen, der als fester, deutscher Mann über den Parteien stehe! Und diese Gewähr biete nur der Kandidat der staatsbürgerlichen Parteien: Herr Oberbürgermeister Dr. Jarres. Es gelte um die höchste Würde, die man als Deutscher zu vergeben habe. Deshalb dürfe es am kommenden Sonntag keine Wahlmüdigkeit geben. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau müsse der Wahlpflicht gedenken. — **Wachst durchdröhnte der Dohrenriedberger Marsch** den Saal. — **Hernach** ergriff Exa. Dr. Feinze das Wort. Seine gewinnende Vortragart, seine überzeugenden Ausführungen konnten natürlich ihre Wirkung nicht verfehlen. Er ging davon aus, daß wir heute nicht zusammengekommen seien, um von Parteigeist durchdrungene Wahlversammlungen zu halten, sondern es gelte nationale Kundgebungen allgemeiner Art zu veranstalten. Redner wies sodann darauf hin, daß es leider nicht gelungen sei, das gesamte deutsche Volk, oder wenigstens die national gesinnten Kreise, auf einen gemeinsamen Kandidaten zu vereinen. Er habe sich dafür entschieden, wenigstens die bürgerlichen Kreise für einen gemeinschaftlichen Kandidaten zu gewinnen, lieber müsse man sich zunächst mit der großen Zersplitterung abfinden. Der Kandidat des Reichsbundes, Herr Dr. Jarres, unterscheidet sich von den übrigen Kandidaten, indem er nicht der Kandidat einer bestimmten Partei ist, er ist der Kandidat der großen nationalen Bewegung. Und wenn es auch nicht gelingen sollte, Herrn Dr. Jarres im ersten Wahlgang durchzubringen, so müsse doch das Ergebnis der Wahl am kommenden Sonntag einen großen Fortschritt für den eventuellen zweiten Wahlgang bedeuten. Redner kam sodann auf den Wahlkampf zu sprechen und bemerkte, daß es eigenartig berühre, daß sich die übrigen Kandidaten sehr zurückhielten. In die Öffentlichkeit seien mit ihren Plänen eigentlich nur die Herren Dr. Jarres und Dr. Hellpach getreten, und dies sei äußerst bezeichnend. Denn durch die Haltung der einzelnen Kandidaten werde deren Stellungnahme außerordentlich charakteristisch. Interessant sei die Einstellung des Herrn Dr. Hellpach und dadurch die Einstellung der Demokratie. Es werde hier eine außerordentliche Respektlosigkeit, die auf Kosten des Zentrums gelte. In der Dresdener Demokraten-Versammlung, von der von demokratischer Seite so viel Aufsehen gemacht wurde, habe sich Dr. Hellpach zwar als ausgesprochen Redner erwiesen. Ein Redner talent gewäre aber bei weitem noch nicht die erforderlichen Eigenschaften eines großen Staatsmannes. Schon Bismarck, der einstige wirkliche große Staatsmann, habe stets vor glänzenden Rednern gewarnt: sie stellen Theorien auf und dann heben sie vor einem Nichts. Ein Mann mit ruhiger Ueberlegung sei viel mehr wert, als ein glänzender Redner. Er könne der glänzendste Debattierer sein, aber kein wirklicher Praktiker. Die allererste Forderung, die man einem wirklichen Staatsmann stellen müsse, sei genaueste Kenntnis der Dinge, die dürften nicht nur im Nebel befangen werden. Redner bezeichnete sodann die Novemberereignisse des Jahres 1918 als das größte Unglück, das dem deutschen Volke widerfahren ist. Auch hier sei von dem demokratischen Kandidaten eine falsche Auffassung der Dinge dargelegt worden. Redner kennzeichnete sodann die von demokratischer Seite erwähnte politische Einstellung Dohrenrieders und Wasserwählers, hierbei das von Herrn Hellpach angeführte Vitenwahlsystem erwähnend. Große Männer seien aber auch durch das Vitenwahlsystem in den Reichstag gekommen, so die Herren Stinnes und Wäcker. Sie seien aber aus dem Reichstag ausgehoben; das demokratische System habe derartige Leute vom Reichstag ab. Herr Hellpach habe den Ruhrkampf grundfalsch beurteilt. Der Ruhrkampf war, so betonte Redner, eine nationale Notwendigkeit; der Kampf war ein wirtschaftlicher Kampf. Wir seien gezwungen gewesen, den Franzosen endlich das Erpressermittel aus der Hand zu schlagen. Es lasse sich heute noch nicht sagen, wer den Ruhrkampf verloren habe, jedenfalls habe hinter diesem Kampfe der Wille der gesamten deutschen Nation gestanden, den fürchterlichen französischen Erpressungen Einhalt zu tun. Die Demokratie habe eine Abneigung gegen den alten Staat — ganz im Gegensatz zu dem Kandidaten der Reichsparteien Herrn Dr. Jarres. Der alte Staat habe die Fähigkeit gehabt, die neuen Methoden in sich aufzunehmen. Und wenn behauptet werde, der alte Staat sei faul gewesen, so könne man dem mit vollem Recht entgegenhalten, daß kein Staat in der Welt so glänzenden Aufstieg zu verzeichnen hat, wie das Deutsche Reich in der Kaiserzeit von Bismarcks Zeiten an. Und wenn wir nach dem Artee, in dem das deutsche Volk unergleichliches geleistet hat, zusammengebrochen sind, dann nur deshalb, weil das Ausland eine Veränderung unserer Staatsform forderte. Wilson verlangte, daß die Monarchie zurücktrete, weil er glaubte, dann Deutschland in seiner Schwäche zu lassen. Unser alter Staat sei groß geworden durch Männer, die von der Sache etwas verstanden. Unsere deutsche Wissenschaft habe in der Welt mit an erster Stelle gestanden. Wiederum ist der deutsche Gelehrte geachtet worden. Wir müssen wieder groß werden, aber wir müssen es auch den führenden Männern gestalten, frei zu arbeiten. Die Weimarer Verfassung werde von den Demokraten gelobt. Redner erklärte, er habe sich nicht entschließen können, dieser Verfassung zuzustimmen. Wir seien gegen einen gewaltigen Umsturz, aber man müsse ruhig und gelassen eine Veränderung erkennen. Nachdem er noch kurz auf das jetzt geltende parlamentarische System hingewiesen hatte und hiermit die gegenwärtige Regierungskrise in Preußen erwähnt hatte, behandelte Redner ausführlich die Frage: Welche verfassungsmäßigen Aufgaben hat der Reichspräsident? und ging dabei auf die hohe Bedeutung der bevorstehenden Präsidentschaftswahl ein. Der Reichspräsident hat eine Macht und Gewalt von größter Tragweite. In

seiner Hand ruht wesentlich mit das Schicksal der Nation. Er ernannt den Reichskanzler und die Reichsminister, er hat den Oberbefehl über die Reichswehr, ernannt Reichsbeamte und Offiziere, er hat zu entscheiden über Volksbeschwerden und Vollstreckung, er kann den Reichstag auflösen und vermag durch Verhängung des Ausnahmezustandes eine förmliche Diktatur zu errichten. Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gefährdet oder bedroht werden, die zur nötigen Maßnahmen zu treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten usw. Solche Macht bedeutet Verantwortung, deren gewissenhafte Befolgung der Reichspräsident vor Uebernahme seines Amtes mit dem Eide zu geloben hat. Die großen Nachmittage, die die Verfassung dem Präsidenten abt, dürfen aber von diesem nicht plausmäßig gesehnt werden, sie müssen wohlüberlegt werden. Diese Macht kann nicht ausgeübt werden, wenn der Präsident nicht teilnimmt an den Geschicken des Vaterlandes. Das Amt des Reichspräsidenten dürfe kein dekoratives sein, es müsse produktiv ausgenutzt werden. Redner schloß: Ich habe die feste Ueberzeugung, daß unser Kandidat Herr Oberbürgermeister Dr. Jarres, ein Mann des nationalen Willens und der Unparteilichkeit, das hohe Vertrauen, das ihm seine Wähler entgegenbringen, voll und ganz zu würdigen weiß. Vertrauen Sie auf die Parteien, die hinter ihm stehen. Wählen Sie am kommenden Sonntag alle Herrn Oberbürgermeister Dr. Jarres! — Redner hat mit ihm einstimmigen in unser altes Deutschlandlied. Die Anwesenden erhuben sich von ihren Plätzen und sangen gemeinsam: Deutschland, Deutschland über alles, und im Unklare nun erst recht! — **Sangeshaltender, harmloser Beifall** folgte den Ausführungen des Redners. — Die Kapelle spielte vaterländische Weisen. — Der Leiter der Kundgebung, Herr Wedbrodt, dankte Dr. Jarres für die begeisterte Rede und bat, die Gedanken des Redners hinauszutragen in die Reihen derjenigen, die heute nicht anwesend waren. Es gelte vor allem, die abwärts Stehenden aufzuräumen und sie an ihre nationale Pflicht zu erinnern und ihnen vor Augen zu führen, daß der nationale Gedanke erstarkt ist. — **Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben!** Er schloß, gleichgültig als Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei, mit der Bitte, am Sonntag Mann für Mann einzutreten für den gemeinsamen Kandidaten Dr. Jarres. — In diesem Sinne äußerten sich die Vertreter der Deutschen Volkspartei, des Bundes der Großhändler, der Kriegervereine, des Stahlhelms und der angeschlossenen Verbände, des Jungdeutschen Ordens, der nationalgesinnten Angestellten und Arbeiter u. a. — **Nach** einigen weiteren musikalischen Darbietungen erreichte der Abend nach 10 Uhr sein Ende.

— **Bismarck-Fest** für kommenden Mittwoch, den 1. April abends 8 Uhr läßt der Altheimische Verband zu einer Bismarck-Fest nach Höpferers Saal ein. General Hans von Felgenhauer von und zu Niesitz aus Berlin-Tempelhof wird an diesem Abend eigene vaterländische Gedichte vortragen, die überall glänzende Beurteilung und stürmischen Beifall gefunden haben, von denen auch das „Nies. Tageblatt“ wiederholt Proben veröffentlicht. Der General ist ein Nachfahre jener Familie Felgenhauer, deren Angehörige von 1822 bis 1790 hier als Schlossherren saßen und deren erster, Christoph v. Felgenhauer, unserm Orte bei Kurfürst Joh. Georg, das Stadtrecht vermittelt. Weiter wird an dem Abend ein Altheimischer aus dem Donaulande, Karl Grube aus Wien, über das Wort sprechen: „Das Reich muß uns doch bleiben!“ Unter geschätzter heimischer Partonist Dorst Krauze wird Lieber bieten und die gesamte Orchesterkapelle wird unter Obermusikmeister a. D. Strumlers Leitung aufspielen.

— **Ordnungsvorträge.** Diesen Montag, den 30. März, abends 8 Uhr, findet im Höpferers Hotel in Niesitz der 4. Ordnungsvortrag statt. Stadtbaurat Rief, Freiberg, der Verfasser des prächtigen Werkes: „Aus grauen Mauern und grünen Weiden“ wird an Hand von über 100 einsparigen Lichtbildern über: „Alt-Freibergs Bergbau, ein kulturhistorischer Sachse“ sprechen. Karten an der Abendkasse.

— **Justus-Strahburger** in Niesitz. Strahburger Zoo-Zirkus „Angelos“ wird nach einem erfolgreichen Winteraktspiel seine Sommer-Festaktion antreten und auch hier ein mehrtägliches Gastspiel geben. Es handelt sich beim Zoo-Zirkus Angelos nicht etwa um einen der übermodernen Zirkus-Fabrik-Großbetriebe, bei denen die Kassen und Rangeten auf Kosten der Zirkuskunst mit jedem Jahre vermehrt werden, sondern Zoo-Zirkus Angelos ist seinen alten Traditionen treu geblieben und bringt nur ein künstlerisches klassisches Zirkusprogramm. Ein Partakill mit ebenen Kassepferden die angelegte zoologische Abteilung mit Elefanten, Seelöwen, Krokodile, Zedras usw. sind an sich schon eine große Sehenswürdigkeit. Da der Zoo-Zirkus nur einige Tage hier bleiben wird, so dürfte es sich empfehlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

— **Wittelspielhaus U. T., Goethestraße 102.** Sehr heitere Stunden verlebten gestern abend die Besucher der Filmoperette „Das Rädel von Vontencuk“. Man mag über die Filmoperette trübselig, musikalisch und inhaltlich denken, wie man will, in diesem Falle mußte jeder unbelangene, vorurteilsfreie Besucher eingestehen, daß mit dieser Produktion etwas wirklich Gebiegenes geschaffen worden ist. Man ist auf diesem Gebiete heute ziemlich weit vorgeschritten. Früher die sogenannten „Tonbilder“ mit dem Grammophonorgel, welches meist zu früh oder zu spät einsetzte, heute die gute Verbindung von Bild und Ton durch wirklich menschliche Stimmen. Auch der Vorabend gestern abend leisteten, daß die Ueberentstimmung von Bild und Klang bis auf Lippen überm 1 Kappte. Und dazu kein schlechter Gesang, ein ausgezeichnetes Sopran und ein bis ins hohe C mühelos reichender Tenor. Nicht zu vergessen die deutliche Textausprache und die einbrechende Vortragsweise. Das ist ein Verdienst des Konzertängers Herrn Alfred Schwaibe und der Opernsängerin Frau Gallen. unterstützt durch die feinsinnige Begleitung des Herrn Kapellmeisters Wils Volgt. Vergewahrtigt man sich nach die tadellose Aufmachung, glaubt man sich in ein wirkliches



ation.
er, er
eich-
1886-
löfen
ndes
ndes
und
zur
mit
onert
Nacht
gung
dem
Ber-
nicht
wer-
der
flam-
tweib
Gloß:
Der r
a des
Ber-
und
teilen,
e u-
i er
in r
in sich
stand,
il -
stän-
dische
Grob:
t, die
ber-
vor
ihre
en zu
sollt
selbst
der
den
lesem
Spar-
des
jung-
und
Dre-
moß,
Ber-
ein.
zu
ebend
berall
nden
bede-
Nach-
von
berer
Kur-
wird
ande.
Des
selmi-
und
fmet-
ntan.
Hotel
aurat
erles:
Hand
Kre-
schen.
trah-
cholo-
treten
han-
einen
denen
skund
richtus
und
amm.
berite
Kro-
hens-
blei-
Ein-
a fe
d die
kult'.
u und
mühte
sehen,
s ge-
heute
Lom-
k zu
erbin-
hlische
ellen,
bis
Hied-
s in
die
ange-
beru
allen-
Dern
noch
lische

großstädtisches Operettentheater verlegt. Drehende Nach-
sagen zeugten von der Stimmung, in die das Publikum
auf der guten Darstellung und Regie verlegt wurde.
Den Höhepunkt erreichte wohl die Operette, als der Ge-
sangverein von Montecarlo seinen Fürsten begrüßte. Ein-
zige Töne gabs da zu schauen, allen voran der (Sänger)
Dirigent. Reizende Musik, die ganz den künstlerischen
Charakter und die musikalischen Werte besserer Operetten-
musik besitzt, umrahmt das Ganze und noch lange wer-
den den Besuchern die Schläger „In das 'ne Weite“ und
„Was auf, mein Rädel, nimm dir nur den richt'gen
Kann“ nachklingen. Wer sich ein paar wirklich genuß-
reiche Stunden verschaffen will, dem kann der Besuch
der Filmoperette, die noch heute und morgen über die
Bühnenrollen, nur empfohlen werden. R-z.

Abweisung der Klage Dr. Werthauer's.
Das Landgericht Dresden hat in einer am 23. März ver-
fällenden Entscheidung die Klage, die der Berliner Rechts-
anwalt Justizrat Dr. Werthauer auf eine Honorarforderung
gegen den Sächsischen Staat für seine Rechtsberatung bei
der Auseinandersetzung mit demormaligen Königsbau
durch seinen Rechtsbeistand Dr. Werthauer erheben lassen, in erster
Instanz abgelehnt.

Das Sächsische Sängerbundesfest.
Für die Zwecke des 1. Sächsischen Sängerbundesfestes, das be-
kanntlich vom 20. bis 23. Juni d. J. in Dresden stattfinden
wird, wird eine große Festhalle auf den Elbweiden
stromaufwärts von dem Vogelweidenpark errichtet wer-
den. Bei 120 Meter Länge und 70 Meter Breite wird sie
eine Grundfläche von 8400 Quadratmetern bedecken. Das
Podium wird 3000 Quadratmeter groß angelegt und soll auf
seiner bis zur Höhe von 8 Meter kufenförmig angeordneten
Fläche für 12000 Sänger Raum bieten. Die übrige Halle
dient den Zuschauern. Sie wird insgesamt etwa 18000
Hörer fassen können. Mit der Ausführung des Baues ist
der Hofmeister Ernst Rode betraut worden, von dem auch
der Entwurf stammt. Neben einem Begrüßungs-
konzert, das die Dresdener Sängereigenen auswärtigen Säng-
ergruppen darzubieten werden, sind zwei große Hauptkonzerte
vorgesehen. Außerdem sind Aufführungen turnerischer Art
sowie solche von Schulkindern in Aussicht genommen. Der
Baukosten bleibt bis zur Vogelweide stehen, die zwei
Wochen nach dem Sängereigenen stattfinden. Es ist geplant,
während dieser Zeit ein weiteres großes Konzert abzuhalten.
Nach Ablauf der Vogelweide wird die Halle abgebrochen
werden.

Tagesgrenzausweise. Am 1. April 1925
werden von Grenzschutzkommissionen und Grenzgemein-
den — auf den Schiffen von der Schiffskontrolle in Bad
Schandau — wieder Tagesgrenzausweise für Ausflügler
ausgestellt, jedoch nur an Ausflügler, nicht an Geschäfts-
reisende und nur, falls die betreffende Person sich genügend
ausweisen kann. Besonders wird darauf hingewiesen, daß
die Tagesausweise nur innerhalb der 10-Kilometer-Zone
Gültigkeit haben und daß Personen, die diese Zone eigen-
mächtig überschreiten, sich der Gefahr der Bestrafung (Ver-
haftung, hohe Geldstrafe) aussetzen. Diese Personen würden
außerdem die Verantwortung auf sich laden, daß die tschecho-
slovakischen Behörden bei mißbräuchlicher Verwendung der
Ausweise ihre Zustimmung zur Erleichterung des Grenz-
verkehrs zurückziehen. Ferner wird noch darauf aufmerk-
sam gemacht, daß es auf den Bahnhöfen, wie Bad Schandau
u. a., bei starkem Andrang nicht möglich sein wird, den
Zug weiter zu benutzen, sondern daß man mit einer Unter-
brechung der Fahrt rechnen muß, da die die Ausweise Be-
ziehenden nur nach und nach abgefertigt werden können.
Der Ausweis kostet 75 Reichspfennige.

Der Untersuchungsanspruch des Land-
tags zur Prüfung der Beamtenpolitik der
Regierung. Die Regierung hat seinen Bericht erlassen. In den Fällen des
Ministerialdirektors Geh. Rat Dr. v. Pflugel des Ministerial-
rats Frhr. v. Weid und des Geh. Regierungsrats, Stellvert.
Kreishauptmann a. D. in Bautzen Dr. Rasche erscheint es
dem Ausschusse amnestisch, daß die Anwendung des § 13 des
Gesetzes über die Pflichten der Beamten, Lehrer usw. vom
26. Juli 1923 gerechtfertigt ist. Im Falle des Regierungsg-
ewerbeten a. D. Barthels in Bittau beschloß der Ausschuss,
die Eingabe auf sich beruhen zu lassen.

Böse Folgen der Luftballonjagd.
Som Bundesauschuss des Sächsischen Kleinhandels. Beim
Zugabekommen zur Anlockung der Luftschiffen spielen be-
kanntlich die Luftballons für Kinder eine besondere Rolle.
In Recklinghausen haben die Luftballons, bzw. deren Hülsen,
zu Erkrankungen von damit spielenden Kindern geführt.
Diese waren so ernster Natur, daß sich das dortige Gesund-
heitsamt zu einem Verbot der Zugabe von Luftballons ver-
anlaßt gesehen hat. Dieses Beispiel sollte im ganzen Reich
nachgeahmt werden, um gleich böse oder schlimmere Folgen
zu verhindern.

Berufsprechendienst betr. Bei der Fern-
sprechvermittlungstelle in Großschönau wird vom
1. April 1925 ab ununterbrochener Dienst für Rechnung der
Telegraphen abgehalten.

Wer kann Angaben über die Unbekannte
machen? Die Dresdener Kriminalpolizei meldet: Am
Sonntag, den 22. 3. gegen 11 1/2 Uhr abends wurde einem in
Badenburg wohnhaften Einwohner von einer besser ge-
kleideten Frauensperson auf dem Bahnsteig des Badenburg-
burger Bahnhofes kurz nach dem Einlaufen des Dirs-
berg kommenden Zuges, mit dem die Person gekommen
war, ein Paket übergeben mit der Bitte, ihr dies durch die
Bahnsperre zu tragen. Der Einwohner kam dem Wunsche
nach, mußte jedoch die Wahrnehmung machen, daß ihm die
Person nicht gefolgt und auch nirgends aufzufinden war.
Sie war anschließend mit dem Zuge in der Richtung nach
Dresden weitergefahren. In dem Paket, das später ge-
öffnet wurde, befanden sich die Leiche eines neuge-
borenen Kindes männlichen Geschlechts sowie Teile
der Nachgeburt. Die Kindesleiche war in einem weiß-
grauen abgetragenen Unterrod und einer schmutzigen
Schürze aus bunt bedrucktem Stoff eingeschlagen und in
einem graugelben Pappkarton, 30 mal 28 mal 13 groß, ver-
packt. Der Karton trägt die Beschriftung 6 Schr. III und der
Deckel ist mit roter Papierkante versehen. Die Unbekannte
wird, wie folgt, beschrieben: Etwa 28 Jahre
alt, 160—165 Zentimeter groß, schlank, hübsches schmales
Gesicht, gut geformte Hände, im oberen Gebiß auf beiden
Seiten hinter den Augenzähnen Goldplomben, sächsischer
Dialekt, trug dunklen Mantel mit braunem Pelzbesatz, ele-
gante braune Schürzhülsen, braune Strümpfe, braune
Glashandschuhe und führte einen graubraunen braunledernen
Koffer und eine gelbliche Handtasche bei sich. Personen,
die auf der Reise oder sonstige mit der beschriebenen Person
zusammengekommen sind, werden um Mitteilung an die
Kriminalpolizei gebeten.

Neue Vorschriften für das Fingerab-
druckverfahren. Das Innen- und das Justizministerium
haben neue Vorschriften für das Fingerabdruckver-
fahren erlassen. Danach sollen Fingerabdrücke aufgenom-
men werden 1) von allen Personen, die vorläufig schuldig
gemacht werden oder zur Untersuchungshaft kommen, es sei
denn, daß sie nur wegen politischer Straftaten verfolgt wer-
den und nicht fluchtverdächtig sind, und von Strafgefangenen;
2) a. von Fürsorgepflichtigen, die ein Verbrechen oder Ver-
gehen begangen haben und nicht schon unter Haft 1 fallen,
bei der Aufnahme oder Durchführung in die Erziehungs-
anstalt, b. von unbekanntem Täter, c. von Personen, die sich
gelegentlich eines gegen sie schwelenden Strafverfahrens
nicht genügend auszuweisen vermögen, d. von Personen, von
denen angenommen ist, daß sie Tatortgegenstände besitzen
haben, zum Zwecke der Vergleichung mit Tatortspuren.

Dem Ermessen der Volksehrerde, des Gerichtes oder
des Staatsanwaltes bleibt es überlassen, Fingerabdrücke
auch in anderen Fällen aufnehmen zu lassen, soweit dies nach
den Grundzügen des Polizeirechtes und den Vorschriften der
Strafprozessordnung zulässig ist. Weiter wird u. a. ange-
ordnet, daß die Fingerabdrücke auf Fingerabdruckbogen,
verfärbt für männliche und weibliche Personen, des rechten
Zeigefingers auf der Personalkarte aufgenommen sind. Von
Eindrehern und Diebstahlern sind zwei Fingerabdruckbogen
anzufertigen. Auf der Rückseite des einen Bogens sind außer-
dem noch die beiden inneren Handflächen abzubilden. Bei
Verbrechern, die ihr Tatortfeld vermutlich nicht auf be-
stimmte Orte oder Landesgebiete beschränken (reisende und
internationale Verbrecher), wird die zum deutschen und in-
ternationale Nachrichtenverkehr erforderliche weitere An-
zahl von Fingerabdruckbogen für jeden Einzelfall durch das
Landesministerium angeordnet werden. Die Bogen nebst
Personalkarte sind an dieses Amt einzuliefern.

Wegen die Entweihung des Volks-
trauertags. Die Dideschamberammlung des Kirchen-
kreises Lübau hat einstimmig folgende Entschließung ange-
nommen: „Die Dideschamberammlung beklagt es, daß der
Sächsische Volkstrauertag am 15. März in diesem Jahre
dadurch um seine volle Wirkung auf die Seele des
Volkes gebracht worden ist, daß an diesem Tage die
Tanzveranstaltungen erteilt wurde, und bittet das Evangelisch-
lutherische Landesministerium, in anderen Jahren die
Beteiligung der Kirche am Volkstrauertag davon ab-
hängig zu machen, daß diesem Tage der Charakter eines
stillsitzigen Tages voll bewahrt bleibt.“ Diese kirchliche Ent-
schließung entspricht dem inneren Empfinden weitest-
breit in unserem Volke.

Eine Steigerung der Mieten in Pren-
ßen. Wie die „B. Z.“ am Mittwoch vom Volkswirtschafts-
ministerium erfahren haben will, wird die Miete für den Monat
April von 86 auf 76 Prozent der Friedensmiete erhöht.
Für die Mieter, die die sogenannten Schönheitsreparaturen
selbst vorgenommen haben, beträgt die Miete 72 Prozent der
Friedensmiete. — Ueber eine evtl. Minderung der Ap-
premiermieten in Sachsen liegen zur Stunde bestimmte Mit-
teilungen noch nicht vor.

Meisen. Der Tod des Maschinenbauers
seiner Tochter ist nicht, wie berichtet wurde, auf den Genuss
polnischer Wurst zurückzuführen, sondern auf eine Kohlen-
oxydvergiftung. Die Eheleute Kunter hatten in der
Rüche geestert und gegen Abend den Ofenschieber ange-
schoben, was zur Folge hatte, daß die Kohlenoxydgase nicht
entweichen konnten.

Dresden. Am 25. ds. vormittags sind von jungen
Leuten an der Dampfschiffbrücke unterhalb des
Baldschloßes ein braunlederner Damenhut und ein
grauer Damenmantel, enthaltend ein weißes ungetragenes
Damenhaarschmuckstück mit Ohrlöcher aufgefunden worden. Die
Sachen, die offenbar von einer lebensfähigen Person dort
abgelegt worden sind, befinden sich in der Effektenverwahr-
ungsstelle des Polizeipräsidiums Dresden, Schloßstraße 71
Zimmer 71a und können dortselbst besichtigt werden. Sach-
dienliche Mitteilungen erbittet die Landeszentrale für Ver-
dienste im gleichen Gebäude, 3. Stock, Zimmer 200.

Freiberg. Die Stadt Freiberg hat in diesem
Jahre, um dem drückenden Wohnungsmangel mit seinen
sozialen Mißständen sowie als irgend möglich abzuhelfen,
ein besonderes Bauprogramm aufgestellt. Es soll das
Privatinteresse weiter Kreise am Bauen möglichst geweckt
werden. Es werden Baudarlehen zu günstigen Zinsen
an Selbstbauende gegeben unter der Voraussetzung, daß
diese wenigstens ein Drittel der Baukosten selbst aufbringen.
Um dieses Bauprogramm in möglichst großem Umfange
durchzuführen zu können, werden die in diesem Jahre zur
Verfügung stehenden Baugelder aus der Aufwertungs-
steuer durch Einziehung von Sparkassengeldern noch we-
sentlich vermehrt. Von Bauten in städtischer Regale wird
abgesehen. Auf diese Weise hofft man im kommenden Som-
mer in Freiberg etwa doppelt so viel Wohnraum herzu-
stellen, als wenn die Stadt nur die Aufwertungssteuer-
gelder in eigener Regie verbauen würde. Die Stadt rech-
net so auf etwa 50 neue Wohnungen.

Reinse. Auf der durch das Dorf führenden Staats-
straße hatte sich ein junger Radfahrer an einen fahrenden
Wagen angehängt. Durch ein nachkommendes Auto, das
Signale gab, wurde der Wagenführer veranlaßt, scharf nach
der rechten Seite auszubiegen. Der Radfahrer dagegen
fuhr nach der linken Straßenseite, wurde von dem Auto er-
faßt und mehrere Meter weit geschleift. Der Stoß und
Schreck betäubten den jungen Mann der Sprache und des
Gedächtnisses.

Kamenz. Anstelle des Bürgermeisters Reihner, der
in gleicher Eigenschaft nach Dainichen geht, ist mit 17 von 18
abgegebenen Stimmen Gerichtshofrat Dr. Gebauer zum
Bürgermeister von Kamenz gewählt worden.

Mittweide. In einer der letzten Nächte fand im
Räumenraum eines hiesigen Grundstücks eine Gasexplosion
statt. Das Ventil oberhalb des Gaszulaufes, der sich gelöst
hatte, war nicht verschlossen gewesen, so daß Gas ungehin-
dert ausströmen konnte und sich an einigen glühenden
Vorheizen des Küchenherdes entzündete. Durch die Gewalt
der Explosion gingen sämtliche Fensterheizen in dem
Raume in Trümmer, die Gardinen verbrannten und die
Decke wurde beschädigt.

Flauen. Beamte des Hofschaffensdienstes haben
neuerdings in Pöhlitz (Ergeb.) in dem abseits der Stadt
gelegenen Grundstück einer Gärtnerei eine Geheim-
brennerei, in der Branntwein hauptsächlich aus Sorbus ge-
wonnen wurde, ausgehoben.

Leipzig. In dem Prozeß gegen den Kaufmann
Wilhelm Friedrich Krebs vor dem 4. Strafsenat des Reichs-
gerichts wurde heute das Urteil gefällt. Krebs wurde zu
acht Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe ver-
urteilt. — In dem Prozeß vor dem sächsischen Senat des
Staatsgerichtshofs gegen Weier und Schlichter wurden
beide Angeklagten wegen Vergehens gegen § 7 des Repu-
blikstrafgesetzes und § 7 des Sprengstoffgesetzes zu je 1 1/2
Jahren Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.
Sechß Monate und die Geldstrafe gelten als verbüßt.

Wrima. In Wrima wurde das jährliche Schö-
nen des Mühlendiebstahls Morgenkern im Verbot eines
denkmaligen Gutsbesizers von einem anhaltenden
Verderbe an den Kopf getroffen. Das Kind erlitt einen Schä-
delbruch, dem es nach wenigen Stunden erlag.

Rundfunkplan für Sonntag, 29. März.
Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.
Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m
8.30—9 Uhr vorm.: Orgelfonzert aus der Leipziger Uni-
versitätskirche. Prof. Ernst Müller. 9—11 Uhr vorm.:
Morgenandacht. 11—12 Uhr vorm.: Hans-Bredow-Schule.
11—11.30 Uhr vorm.: 13. Vortrag: Zusammenfassender
Ueberblick über den Inhalt der bisherigen Vorträge. Aus
dem Gebiet der Elektrotechnik. Prof. Dr. Bangert-Chem-
nitz. 11.30—12 Uhr vorm.: 12. Vorlesung über Charakter-
skizze aller Zeiten. Prof. Dr. Georg Wittowski: „Jean Paul“.
12—1 Uhr mittags: Musikalische Stunde der Mitteldeut-
schen Sendestelle Leipzig. 4 Uhr nachm.: Im Saale der alten
Landeshörle, Ratsmarkt 2: „Elias“, von Mendelssohn
(Wiederholung). Dirigent: Alfred Caendrei. Solisten: Ilse
Helling-Rosenthal, Hildegard Kauquere (Soprano), Meta
Jung-Steinbrück (Alt), Robert Brüll-Dresden (Tenor),
Reinhold Gerhardt (Bass). Chor: Leipziger Oratorien-Ver-
einigung. Orchester: Leipziger Sinfonie-Orchester.
Ab 8 Uhr abends: Bekanntgabe der Wahlergebnisse zur
Reichspräsidentenwahl (bis etwa 12 Uhr nachts).
8.15 Uhr abends: Lustiger Abend. Anschließend (etwa
10 Uhr) Odebeils Sportklub.
Montag, 30. März.
10 Uhr vorm.: Wirtschaftsrundfunk: Volk- und Baum-
wollpreise. 10.15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr
mittags: Mittagsmusik. 12.55 Uhr nachm.: Neuerer Zeit-
schriften. 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht. 4 Uhr
nachm.: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baum-
wolle, Devisen. 4.30—6 Uhr nachm.: Konzert der Ode-
kapelle.
6 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaft-
liche, Baumwolle, Devisen (Wiederholung). 6.15 Uhr abends:
Wirtschaftsnachrichten, Landwirtschaftliche, Baumwolle, De-
visen (Fortsetzung) und Mitteilung des Leipziger Komites
für Handel und Industrie. 6.30—7.30 Uhr abends: Sonder-
darbietung: Musikgeschichte in Beispielen. Eine illustrierte
Vortragsreihe von Dr. Wilh. Dibia. 5. Vortrag: Oper
und Lied des 17. Jahrhunderts.
7.30—8 Uhr abends: Vortrag Dr. Luther, Bibliothekar
der Deutschen Bücherlei: „Der Geist der russischen Literatur“.
8.15 Uhr abends: Operetten-Abend (am 7. März wegen
Reichstrauer ausfallen). Margarethe Höhner und Karl
Vesper-Zerold. Die Rundfunkkapelle. Am Flügel:
F. Sammler. — Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht
und Odebeils Sportklubdienst. 10—11.30 Uhr abends:
Kunstreit. Mitwirkende: Martina Springer (Hes.), Grete
Schumann (Wieder zur Laute), Rudolf Haas (Pust. Geschich-
ten) und die Rundfunkkapelle.

Sechse Funkprüfungs-Meldungen und Telegramme
vom 28. März 1925.

Die 3. Steuernotverordnung betr.
Berlin. (Funkpruch.) Das Gesetz über die Verläm-
gerung der Fiskus der 3. Steuernotverordnung wird am
31. März verkündet werden. Es tritt mit der Verkündung
in Kraft.

Einfuhr von Auslandsmehl betr.
Berlin. (Funkpruch.) Auf eine deutschnationale An-
frage wird vom preussischen Handelsminister mitgeteilt, daß
wegen der Schwierigkeiten, die sich aus der gesteigerten Ein-
fuhr von Auslandsmehl ergeben, Erörterungen mit der
Reichsregierung stattfinden. Ob zur Sicherung der inländi-
schen Mühlen ein angemessener Zoll auf Auslandsmehl
gelegt werden muß, wird im Zusammenhang mit der allge-
meinen Regelung des Zolltarifs erwogen.

Eine Frau ermordet aufgefunden.
Dessau. (Funkpruch.) In der vergangenen Nacht
wurde im Walde zwischen Roskau und Gadow von durch-
ziehenden Autos die Ehefrau des Zantlersmeisters Rahmt
aus Gadow auf dem Wege liegend ermordet aufgefunden.
Der Chemann wurde unter dem Verdacht der Täterschaft
verhaftet.

10 Jahre Zuchthaus wegen Raubüberfalls.
Sokol i. Pomm. (Funkpruch.) Vor dem hiesigen
Schwurgericht wurde der 30 Jahre alte Schlosser Karl For-
ster, der mit einer Hand auf dem Raubüberfall auf das Post-
amt in Hedronsdamm verurteilt hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus,
5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht
verurteilt. Der Verurteilte wird sich nunmehr in
Berlin wegen der Ueberfälle auf den Beamtenwirtschafts-
verein in Tegele und die Konsumgenossenschaft in Tempelhof
zu verantworten haben.

Deutschland und Estland.
Reval. (Funkpruch.) Der neue deutsche Gesandte
Frank hat dem estländischen Staatspräsidenten sein Beglau-
bungs schreiben überreicht. Bei dieser Gelegenheit gab er
seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Beziehungen
zwischen Deutschland und Estland durch den Abschluß ver-
schiedener Verträge eine besondere Vertiefung erfahren
hätten.

Entrechtete adlige Gutsbesitzerfamilie in Sowjet-Rußland.
Moskau. (Funkpruch.) Das Präsidium des Zentral-
Exekutivkomitees bekräftigte den Bescheidnunt, der den frü-
heren adligen Gutsbesitzern und ihren Familienangehörigen
das Recht nimmt, auf ihren früheren Besitzungen zu ver-
bleiben und dort das Land zu bewirtschaften.

Bismarck — wann kommst du wieder?
Schlußwort eines altkämpferischen Prologes
von W. Rogge.

Bismarcks Stimme:
„So geht der Zeiten Lauf
Den Weg des Rechtes nach des Höchsten Rat. —
Ihr zult nach mir! — Ihr zult in mir die Tat,
Die Euch befreit. — Nun wohl, — so soll es sein!
Und tiefste Nacht folgt einst ein Morgenlicht,
Und wie die Eichen wundermächtig stehen
Im Sachsenwald, — wird auch nicht untergehen
Das Volk der Deutschen, das so fest gegründet! —
Wenn endlich Ihr erst leibet Euch wiederfindet!
Noch lebt mein Geist in Eurer Mitte Weisheit,
Noch kann und will ich Euer Vater sein!
Dum hoch das Haupt! — Die Arbeitssack gespannt!
So geht uns Höchste, — geht uns Vaterland!
Auf, wackre Jugend! — Ich die Nation wehen!
Du, deutsche Heimat, wie bist du so schön!
Germania, — leg' das Schwert in meine Hand, —
Ich will es glüh'n in Iodernd heiligem Brand!
Geschichte du, schlag' auf das Buch der Schmach,
So dricht heran der gold'ne Freiheitstag, —
Da dieses Welt der Regestrunknen Mächte
Ein ein'ger Geist für immer macht zunichte!
Du, — Schlag' Lothringen! — Schl' deiner Tränen Blut!
Du bleibst doch unter, — Blut von unterm Blut. —
Propheztich kann ich heut' ich wieder seh'n
Von Straßburgs Mäntel un're Röhre weh'n!
Nur halber Stand in dieses Zweifels Wahn.
So zult duh'n auf blutgroter Bahn
Von Weiten her und krod' die Taten aus!
Weh! — Dreimal Weh! — Bewahrt das deutsche Haus
Vor diesem Brand! — Dann erst wird's wieder Licht. —
Ein Regenbogen durch die Wollen dricht.
Die Sonne steigt! — Heran, ihr deutschen Brüder!
Ich schlafe nicht — seid stark! — ich komme wieder!“

Waschextrakt
Goldperle
mit Schnittschleife



ersetzt 3 Waschfrauen.



**Möbeltransport - Verpackung von Kunst-
gegenständen, Gemälden usw.**
**Aufbewahrung ganzer
Wohnungs-Einrichtungen**
in trockenen, massiven Lagerhäusern
mit Gleisanschluss. - Beste Empfehlungen,
anerkannt prompte u. zuverl. Bedienung.
Wohnungstausch.
Grossenhain Riesa, Kosernen-
Hindenburgstr. 26 28 Riesa, Straße 18
Fernspr. 49. Geogr. 1877. Fernspr. 485.



**Eine Alpiña-Uhr
als Ostergeschenk**

verbindet erhöhte Freude
mit dankbarer Erinnerung
an den Geber.

Alleinverkauf bei
A. Herkner

Inh.: Johannes Kühnert
Wettinerstraße 6.

Sie finden in meinem Geschäft
in Uhren, Gold- und Silberschmuck als
Konfirmationsgeschenk
für jeden Geschmack das Passende
zu mäßigen Preisen.

Wäsche für Konfirmanden:

Oberhemden ab 34 Halsweite, einfache Taghemden,
do. Kragen, Strawatten, Taschentücher usw.

Für die Konfirmandin:

Gewandhosen, Taghemden mit Beinkleid, Brinse-
röcke moderne Form, Nachthemden, Schürzen usw.
alles eigene Anfertigung (mit Sonder-
Rabatt!) kaufen Sie in solider Ausführung preiswert bei

F. Gaertner, Gröba
Hafenstr. 11 - Fernruf. 558.

Konfirmationsgeschenke

in feinen Lederwaren

**Schulranzen
Aktentappen
Gamaschen
Rucksäcke**

in großer Auswahl und dauerhafter
solider Sattlerarbeit empfiehlt
Willy Broschwitz

Glaubitz bei Riesa
Fernruf Riesa 538.

Fahrräder

nur erstklassige Fabrikate

Brennabor, Opel, Grignon, Excelsior
und Promob. Bei einer Anzahlung von
50.- Mk. erhalten Sie das Fahrrad so-
fort mit. Indem Sie schon fahren, zahlen
Sie den Rest in monatlichen Raten von nur 10.- Mk.

Fahrradhaus Otto Mühlbach
Riesa, Bismarckstraße 11.

Herrliche Frühjahrs-Mäntel

für Herren, Jungen und Knaben

in **Comedun** und **Covercoat**, in hell und dunkel
als Schwedenmantel u. Sportpaletot, fröhliche Waren
gute Wahlform und Verarbeitung
Mk. 82.00, 55.00, 42.00, 38.00 und

32.00

in **Covercoat** und **Gabardine**
in verschiedenen Formen und Farben, Maßqualitäten
und Verarbeitung Mk. 110.00, 85.00, 75.00 und

65.00

in **Loden** und **Gummi**
prima Gummierung, wasserbicht, reich sortiert
Mk. 80.00, 45.00, 38.00, 27.00, 18.50 und

16.50

Franz Heinze, Hauptstr. 28. Fernruf 346.

NSU Motorräder NSU

zu 2, 4, 6 und 8 PS.

in Qualität und Leistung vorzüglich!

Alleinvertreter der Neckarsulmer Fahrzeugwerke i. Neckarsulm für Riesa u. Umg.
Paul Emil Müller, Merzdorf b. Riesa.

Telefon Riesa 606.

Fahrprüfungen werden von mir abgenommen.

Despang's Kaffees

Geröstete

verwendet der Kaffeefeinschmecker, wenn er sich
von dem Hasten und Jagen unserer modernen Welt
in seinen Kaffeepausen erholen will.

Stets frisch geröstet
bei

Gebrüder Despang

Riesa, Rosenplatz
und den Verkaufsstellen in Groß-Riesa.

Riesa:

- O. Hermann, Altmarkt
- R. Schindler, Albertplatz
- Markthalle, Hauptstraße
- N. Gutmann, Hauptstraße
- N. Gutmann, Meißner Straße
- O. Förster, Zentral-Drogerie
- H. Modler, Schulstraße
- J. Winkler, Goethestraße
- F. Scherlitz, Goethestraße
- L. Zeise, Goethestraße
- M. Leonhardt, Runsteil
- A. Proschwitz, Rosenplatz
- C. Justin, Bismarckstraße.

Stadtteil Gröba:

- P. Bothe, Oststraße
- E. Gold, Lauchhammer Straße.

Stadtteil Weida:

- H. Jäger.

Gebrüder Despang, Riesa

Kaffee-Import-Rösterei.

4. Helmschutzvortrag

diesem Montag, 28. März
abends 8 Uhr, Hölpters Hotel, Riesa.

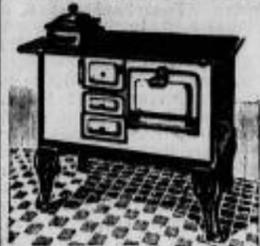
Stadthausplatz Riesa, Freiberg

Lichtbilder - Vortrag:

Alt-Freibergs Bergbau
ein Kulturbringer Sachsens
(über 100 prächtige Bilder).

Karten an der Abendkasse.

Haushaltungs-Herde



in bestbewährtester Aus-
führung, 75% Feu-
erungsersparnis, da
vollständig Chamotte-
ausbau, welcher die
Stehfestigkeit
sichert.

Ferner empfehlen wir
Dauerbrandöfen
Räucherabzüge
Sandbänke.

Rieser Backofen-
und Herde-Fabrik:

**Kießling,
Matula & Co.**

Prämiiert mit der goldenen
Medaille nebst Diplom von
der Stadt Döbeln.

Es wird
jedermann Gelegenheit geboten, sich mit
**wenig Geld gute
und preiswerte Bekleidung**

zu beschaffen im ersten und größten
Kredithaus am Platz

**Riesa, Schloßstr. 19
E. Kaluscha.**

Stets am Lager:

Herren-Anzüge, Gummimäntel, Hüter,
Hosen und Joppen

Damen-Kleider, Mäntel, Blusen u. Röcke.
Ferner: Strickwesten, Gardinen, Bett- und
Leibwäsche, Schuhwaren.

Einzelne Möbel u. ganze Ausstattungen,
moderne Küchen, Chaifelongues usw.

Sofortige Warenaushändigung.

1/2 Jahr Kredit.

Eine Konfirmandenuhr



soll bei einfacher Außerlich-
keit mit einem guten und
zuverlässigen Werk versehen
sein, damit die Uhr in der
Hand des jungen Mannes ihre
Pflicht voll und ganz erfüllt.

Reichste Auswahl
guter Gebrauchsuhr!

Willi Schöpel, Uhrmacher

Pausitzer Str. 4 Riesa Pausitzer Str. 4.

Drahtgeflechte

Spanndraht, Stacheldraht, eiserne
Zaunsäulen - Kompl. Drahtzäune
Netze billigst

Gebr. Hertz, Elsterwerda

Drahtflechterei - Fernruf 94.

**Vereins - Bänder
Fahnen - Bänder
National-Bänder
Fahnen-Seide**

empfiehlt

Seldenhaus

Carl Schneider

Dresden-A.

Altmarkt 8.

Deutsche Verkehrs- Realschule Altenberg, Erzgeb.

12jähr. Schüler(innen) aufnahmefähig. Nach 4 Jahren
Realschulreife, nach 5 Jahren Unterprimarische.
Gesamtkosten z. Z. 76 M. monatl. Prospekte gratis.



Die Gesundheit der Frau

erhalten und fördern tägl. Ausspülungen mit Antiseptikum
Frebax. Ueberrauschend fröhliche und erfrischende Wirkung.
stark desinfizierend, beseitigt schlechte Gerüche. Ver-
einigt, empfohlen, seit über 20 Jahren erprobt, preisgekrönt.
100 Gramm-Flasche Mk. 1.25, doppelter Inhalt Mk. 2.00.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei
Otto Neumann, Wettinerstr. 7, Zentral-Drogerie, Hauptstr.

Arbeitsausführung.

Dem Arbeitsausführung lagen in seiner Sitzung vom Freitag unter Vorsitz des Kreisbauamts nur 3 Punkte zur Beratung vor. Unter anderem sprach man sich für die Abgabe der Eingemeindung des Stadtbezirks Vinda bei Brand-Gründorf in die Gemeinde Vinda aus. Beheimrat v. Degenhoff berichtete über Darlehnsaufnahmen und Änderungen im Stammvermögen einer Anzahl von Gemeinden, nämlich Gröba und Wisdruff und des Elektrizitätsverbandes Gröba. Der Arbeitsausführung stimmte den Darlehnsaufnahmen zu. Oberbürgermeister Schubert gab Kenntnis von Gemeindefinanzverträgen. Ferner führt die Wertzuwachssteuer wieder ein. In Freital wird zu dem haushälterischen Satz der Jugitersteuer ein Zuschlag von 100 Prozent erhoben. In Dresden soll die Tätigkeit der Verwaltungsausschüsse bis 1926 verlängert werden. Der Arbeitsausführung stimmte sämtlichen Vorlagen ohne Ausnahme zu. Endlich handelte ein Ortsgesetz der Stadt Freiberg zur Veranlagung; Freiberg hatte eine Straßenunterhaltungs- und Feuerchutzgebühren erheben wollen. Die Kreisbauamtskommission hatte die Genehmigung der Straßenunterhaltungsgebühren aber nur insoweit bewilligt, als die Stadtverwaltung damit allgemeine Leistungen abdecken wolle, also z. B. Steuern der Straßen, Schneebeseitigung usw. Die Gebühr solle zunächst den Hausbesitzern zur Last, die sie aber auf die Mieter umlegen können. Die Zulässigkeit einer Feuerchutzgebühren hat das Oberverwaltungsgericht in einem Fall der Stadt Dresden verneint. Oberbürgermeister Blüher erörterte diesen Rechtspruch, der unrichtig sei, da in Sachen steuerliche Autonomie der Gemeinden bestehe. Das Oberverwaltungsgericht werde sicher einer Mieter und Hausbesitzer treffenden Feuerchutzgebühren zustimmen. Freiberg hatte im übrigen auf die Kreisbauamtskommission Beschlüsse hin die gesamte Vorlage zurückgezogen und will sie in veränderter Gestalt wieder vorlegen. Ein Beschluss konnte daher nicht gefasst werden.

Gemeindefinanz.

Dresden. Am 18. d. Mts. hielt die Gemeindefinanz ihre 11. Sitzung ab und fasste dabei in einer Reihe von Einzelfällen Entschlüsse, die von grundsätzlicher Bedeutung sind.

In Uebereinstimmung mit dem Oberverwaltungsgericht wurde ausgeprochen, daß Gehaltsansprüche von Beamten ausschließlich vor dem ordentlichen Richter geltend zu machen sind.

In einer der großen Mittelstädte des Landes (etwa 42 000 Einwohner) hatten die Stadtverordneten die Einführung der unentgeltlichen Totenbestattung beschlossen. Auf den Einspruch des Stadtrates, der von diesem Beschluss nach der Finanzlage der Stadt einen schweren Nachteil für die Gemeinde befürchtete, wurde entschieden, daß derzeit eine weitgehende Unsicherheit in der Finanzlage der Gemeinden durch das Anerkennen, andererseits eine Belastung mit etwa 70 000 M., von der noch die etwa erwarteten allgemeinen Kürzungen abgezogen seien, nach den Verhältnissen des Einzelfalles nicht derart wäre, daß die Staatsaufsicht dem durch den Beschluss der Stadtverordneten gestützten Selbstverwaltungswillen entgegenzutreten habe.

In einem anderen Falle wurde ausgeprochen, daß wenn ein Gemeinderat deswegen, weil er aus einem Beschluss der Gemeindefinanz einen schweren Nachteil für die Gemeinde befürchtet, die Gemeindefinanz anruft die Gemeindefinanz den Beschluss der Gemeindefinanz im positiven Sinne nicht abändern könne; der Beschluss der Gemeindefinanz könne vielmehr im negativen Sinne nur dahin gehen, daß der Gemeinderat den Gemeindefinanzbeschluss nicht auszuführen habe. Im übrigen wurde im selben Falle, wie schon früher, nochmals festgestellt, daß die Gemeindefinanz bei ihrer Entscheidung nach § 90 der Gemeindeordnung nicht an die in § 176 Abs. 2 der Gem.-O. gesetzten Grenzen der Staatsaufsicht gebunden sei.

In einer Stadt der Provinz besteht seit Jahrhunderten ein sogenannter Schoß- und Wachsins, der zugunsten der Stadt auf den Grundstücken ruht, und im Grundbuche eingetragen ist. Die Stadt hatte die Absicht, diesen Zins aufzuwerten. Die Gemeindefinanz hat ausgeprochen, daß dieser Schoß- und Wachsins nicht eine auf Privatrechts-Titeln beruhende Reallast, sondern eine aus dem öffentlichen Rechte herausfließende Verbindlichkeit sei, und daß ihm demnach die Eigenschaft einer für die Grundstückseigentümer allgemeinen und mit öffentlichen Grundabgaben zusammenfassenden Grundlast sei der Zins als gemeindliche Grundlast nach § 39 Abs. 2 der Grundsteuerabgabe unzulässig und infolgedessen auch eine Aufwertung nicht möglich.

Die Vergütung einer Wohnung in einem gemeindlichen Hause wurde als eine Angelegenheit der Gemeindefinanzverwaltung erkannt und demnach die beantragte Gemeindefinanzabstimmung für unzulässig erklärt, weil Gemeindefinanzabstimmungen nur in solchen Angelegenheiten zulässig seien, zu deren Entscheidung die Gemeindefinanz nach dem Gesetze berufen seien.

In mehreren Fällen wurde ausgeprochen, daß, falls eine Gemeinde ihrem nichtberufsmäßigen Bürgermeister eine geringere Entschädigung zahlt, als sie in den vom Ministerium des Inneren erlassenen Richtlinien festgelegt ist, in der unangemessenen niedrigen Vergütung eine Gefährdung im Sinne von § 104 in Verbindung mit § 176 der Gem.-O. zu erblicken sei.

Die Beschneidung eines Hausbesitzervereins, die sich gegen die Zulässigkeit der Abforderung von Abgaben für Müllabfuhr, Straßenreinigung, Schienenreinigung und Feuerchutz richtete, wurde abgewiesen.

Es wurde ausgeprochen, daß mehrere Stellvertreter des Gemeindefinanz-Vorstandes nicht im Verhältniswahlverfahren, sondern durch Mehrheitswahl zu wählen seien.

Ferner wurde entschieden, daß, wenn bei der Wahl eines Gemeindefinanzmitgliedes im ersten Wahlgange nur zwei Bewerber gleichmäßig die höchste Stimmenzahl erhalten haben, eine Stichwahl nicht erforderlich, sondern unmittelbar durch Post zu entscheiden sei.

Schließlich wurde unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des einzelnen Falles entschieden, daß die Beschlüsse einer kleinen Stadt, die ein Darlehen für Wohnungsbauzwecke von der Landesversicherungsanstalt nur unter der Bedingung erhalten sollte, daß sie die früher aufgenommenen Darlehne zu 50 Prozent aufwerfe, mit Recht die neue Darlehnsaufnahme unter derart schweren Bedingungen untersagt habe.

Der Tichelaprozess.

Leipzig. Im Tichelaprozess wurden gestern vormittag noch verschiedene Urkunden und Schriftstücke sowie Urteile des Staatsgerichtshofes in anderen Hochverratsprozessen verlesen. Nachmittags wurden die Verlesungen fortgesetzt, unter anderem wurde eine Bille von Kommunisten erörtert, die wegen irgendwelcher Verbrechen schuldig und von der Partei unterzüringt seien. Die Bille, die 18 Namen umfasst, ist beim Abg. Pief gefunden worden. Die Verhandlungen wurden dann am Sonnabend vormittag vertagt.

Erhöhung der Renten.

Dresden. Eine Erhöhung der Renten beginnt der 1. April d. J. zu gelten, die eine Rente aus der Invalidenversicherung beziehen. Hierunter fallen die Invaliden, Kranken, Alters-, Witwen-, Witwer- und Waisenrenten. Die Erhöhung erfolgt in zweierlei Weise. Zunächst wird bei den genannten Renten der Reichszuschlag erhöht und zwar um monatlich zwei Mark mit Ausnahme der Waisenrenten, bei denen die Erhöhung eine Mark beträgt. Die Durchführung dieses Teiles der Rentenerhöhung wird sich in der Mehrzahl der Fälle ohne zeitraubende Vorbereitungen, lediglich automatisch, in der Weise vollziehen, daß die auszahlende Behörde auf jede laufende Rente am Monatsanfang zwei Mark (bei Waisenrenten eine Mark) mehr auszahlt, ohne daß die Landesversicherungsanstalt die Post und den Rentenempfänger besonders verständigt. Die Rentenempfänger, die jetzt in gewohnter Weise ihre Rentenantragstellungen für den Monatsanfang vorbereiten, werden deshalb zweckmäßig in ihren Rentenantragstellungen den bisher genannten Monatsbetrag einreichen und am Monatsanfang bei der Auszahlung der Erhöhung auf Verlangen der Post den Mehrbetrag hinzufügen. Die Einzelheiten bezüglich der Auszahlungsbestimmungen des Reichsarbeitsministers sind noch nicht erlassen. Neben der Erhöhung des Reichszuschlages wird ein Teil der laufenden Renten noch eine weitere Erhöhung dadurch erfahren, daß auf die bis zum 30. September 1921 verwendeten Beitragsmarken der Vorklassifikation II bis V wieder ein Steigerungsbetrag gewährt wird, der für jede Beitragsmarkte in der Vorklassifikation II zwei Reichsmarkte, in III vier, in IV sechs und in V zehn Reichsmarkte beträgt. Diese weitere Rentenerhöhung kommt nur den Invaliden-, Kranken- und Altersrenten zu Gute, sie betrifft nicht die laufenden Witwen-, Witwer- und Waisenrenten. Die Durchführung dieses Teiles der Rentenerhöhung erfordert etwas mehr Zeit. Denn da der Steigerungsbetrag für jede einzelne Rente entsprechend der Zahl der Beitragsmarken und der höheren Lohnklasse vermindert bzw. erhöht ist, so muß der Steigerungsbetrag für jede einzelne Invaliden-, Kranken- und Altersrente besonders berechnet werden. Die Landesversicherungsanstalt des Reichsantes Sachsis hat etwa 140 000 Renten dieser Art laufen. Wenn auch die Umrechnung dieser Renten so schnell wie nur irgend möglich durchgeführt werden soll, so werden doch bis zur Umrechnung aller Renten auch bei Eintrag von Auszahlungsträgern immerhin zwei bis drei Monate verstreichen, bis das zwar ein Teil der Rentenempfänger auf Anweisung des Steigerungsbetrages bereits für den 1. Mai rechnen kann, die übrigen sich aber mit der Auszahlung bis zum 1. Juni und 1. Juli begnügen müssen. Selbstverständlich werden die Steigerungsbeträge auch in diesen Fällen für die Zeit vom April an nachbezahlt. Um Zeit für die vorläufige Umrechnung der Renten zu gewinnen, wird die Landesversicherungsanstalt in den nächsten drei Monaten Einzelanfragen über die Durchführung der Rentenveränderung, die bereits jetzt in großer Zahl vorliegen, nicht beantworten.

Die Allgemeine Kölner Messe geschlossen.

Während die Technische Messe noch bis zum 31. März geöffnet bleibt, ist die Allgemeine Messe mit dem gestrigen Tage zu Ende gegangen. Auch der letzte Tag der Allgemeinen Messe hat noch zum Teil erhebliche Umsätze gebracht, so daß die Aussteller, die vorseitig noch nicht mit dem Einmarsch begonnen hatten, sich nicht verrecken lassen. Für Haushaltungsgegenstände hat der letzte Tag sogar noch eine erhebliche Steigerung des Geschäftes gebracht, so daß von einer Reihe maßgebender Firmen dieser Branche der letzte Meßtag als der beste der ganzen Messe bezeichnet werden ist. Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zu den anderen diesjährigen Messen das Geschäft bis zum letzten Tag angehalten hat und dementsprechend auch die Aussteller (ausgegeben von einzelnen Firmen der Textil-, Schuh- und Lederbranche) durchweg bis zum heutigen Tage ihre Stände geöffnet hielten. Die Technische Messe hatte heute wieder einen sehr guten Besuch. Auch das Geschäft war durchweg zufriedenstellend. Besonders lebhaft war die Nachfrage nach elektrotechnischen Erzeugnissen, und zwar Beleuchtungsgeräte. Auch für die übrigen Branchen war das Geschäft noch günstig. Wenn man das Ergebnis der übrigen Messen dieses Jahres und den allgemein noch schleppenden Gang des Wirtschaftens berücksichtigt, hat die Kölner Frühjahrsmesse einen überraschenden Erfolg gezeitigt. Es ist zu einem größtenteils recht lebhaften Geschäft gekommen, das jedenfalls für alle Ausstellerguppen nicht unerheblich über das im günstigsten Falle erwartete hinausgegangen ist. Von vielen Ausstellern ist herorgehoben worden, daß nicht nur der alte Kundenzirkel vollständig auf der Messe erschienen war, sondern auch eine sehr bedeutende Zahl neuer Kunden aus dem In- und Auslande hinzugewonnen wurde. Ein besonders wertvolles Merkmal für die erhöhte Bedeutung der Kölner Messe war der überaus lebhafte Besuch, der den der vorigen Herbstmesse bei weitem übertrafen hat. Bis gestern sind rund 65 000 Eintrittskarten ausgegeben worden, das heißt das Verhältnis der Zahl der Aussteller zu der Besucherzahl war bis gestern etwa 1:33. Beachtenswert war der verhältnismäßig starke Besuch aus dem Ausland, vor allem Holland, Belgien, Schweiz, England und eine



In den neuesten Ausgrabungen in Ägypten. Die Boston-Harvard-Expedition entdeckte bei den Pyramiden von Gizeh das Grab des Königs Senefert, das noch bedeutendere Schätze birgt als das im vorigen Jahr aufgefundenen des Königs Tut-Anch-Amun. Unter Bild zeigt die ausgegrabenen Grabkammern des Sohnes des Königs Senefert, Ra-Hotep, und seiner Gattin Neferet.

beträchtliche Anzahl Einkäufer. Im übrigen waren Besucher aus folgenden Ländern vertreten: Frankreich, Luxemburg, Dänemark, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Serbien, Polen, Russland, Türkei, Dänemark, Norwegen, Süd- und Nordamerika und Japan.

Eröffnung deutscher Messebesucher in Prag.

Prag. Donnerstag abend fand hier ein Bankett der Prager Messebesucher zu Ehren der deutschen Messebesucher statt. Zuerst begrüßte Bürgermeister Baxa in einer kurzen sächsischen Ansprache die Anwesenden und führte dann in deutscher Sprache u. a. aus: Ich habe die Ehre, auf der sächsischen Seite alle Anwesenden zu begrüßen, sowohl unsere geschätzten Gäste aus dem Deutschen Reich, aus Österreich und Ungarn, als auch die Vertreter der Industrie unseres Staates. Ich muß mit Genugtuung feststellen, daß ein großer Teil der Wertschätzung, welche die Prager Messe im ganzen Auslande genießt, den deutschen Ausstellern aus der tschechoslowakischen Republik zu verdanken ist, welche in immer steigendem Maße die Prager Messe beehren und so neben ihren tschechischen Kollegen dazu beitragen, daß die Prager Messe dem ausländischen Besuch ein Bild von der überaus großen Leistungsfähigkeit unserer Industrie und von dem Reichtum der Bevölkerung unseres Vaterlandes gibt. Ich kann versichern, hochverehrte Herren, daß Sie bei uns herzlich willkommen sind und daß wir Ihre Anwesenheit immer hochschätzen werden. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der deutschen Gäste. Dann hielt der Vizepräsident der Prager Messebesucher, Dr. Schlichta, eine Rede in deutscher Sprache in der er ebenfalls den deutschen Ausstellern seinen Dank ausdrückte und betonte: Es ist in erster Reihe den Industriellen aus Nordböhmen zu verdanken, daß dem auf der Prager Messe repräsentierten Reich der ganzen Bevölkerung des tschechoslowakischen Staates die Krone angelehnt wurde und daß sie den Charakter einer Weltmesse bekam. Sie, meine hochverehrten Herren aus Nordböhmen, haben den ersten Ruf Ihrer Waren auf unsere Messe gebracht und dies in einer Zeit, wo unerschütterliche Nachkriegsverhältnisse und hochste Konturrenzen den guten Ruf der tschechischen Waren gefährdet haben. Die nordböhmische Industrie ist auch in den schwersten Zeiten ihrer alten Tradition unerschütterlich geblieben.

Nutzenhandelsprobleme.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Tatsachen und Ziffern! Wenn irgend etwas geordnet wäre, anstatt auf die öffentliche Meinung zu wirken, dann müßte es das weitere unumkehrbare Ergebnis des deutschen Nutzenhandels für den Monat Februar sein. Der Nettobetrag macht noch immer 500 Millionen Mark aus, wobei es wirklich kein Trost ist, daß es im Januar sogar 670 Mill. Mark gewesen sind. Im Jahre 1913 betrug der Wert der Ausfuhr im Monatsdurchschnitt etwa 810 Mill. Mark, während er für den Monat Februar 1925 auf Grund des Fortschreitens knapp 490 Mill. Mark erreichte. Auf der anderen Seite: die Einfuhr betrug 1913 im Monatsdurchschnitt etwa 820 Mill. Mark, im Monat Februar wieder auf Grund des Fortschreitens 780, im Monat Januar sogar 984 Mill. Mark. Es trifft sich, daß dieser Tage der Leiter des Nutzenhandelsbüros der Vereinigten Staaten mitteilte, daß Südamerika und im fernsten Osten der Anteil der Union am Nutzenhandel von Jahr zu Jahr steigt, während der der übrigen Hauptwettbewerbstaaten, also Deutschlands und Englands, ständig zurückgeht. Der Versuch, trotz aller Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit ein unpolitisches Volk zu sein, trifft uns noch immer mit Recht. Wäre der politische und wirtschaftliche Tatsachensinn in Deutschland härter ausgeprägt, dann würden wir die Waffen für den unerbittlichen Kampf anzuheben und die Hand steifen. Es ist Gefahr im Verzug, wenn es nicht gelinzt, auf Grund der Produktionssteigerung die deutsche Ausfuhr dem Werte wie der Menge nach zu vergrößern. Wenn sich der deutsche Nutzenhandel weiter so unglücklich entwickelt, so haben wir für das ganze Jahr mit einem Nettobetrag von 6-7 Milliarden Goldmark zu rechnen. Es ist irreführend, auf Maßnahmen von der wackelnden Auftragserfüllung der Industrie schon von einer Besserung unserer wirtschaftlichen Lage zu reden. Entscheidend ist doch, daß wir zum Ende des Jahres die Bilanz der Zahlungsbilanz ausgleichen, um den gewaltigen Einflüssen der Zahlungsbilanz zu begegnen. Es ist weiter irreführend, die verhältnismäßig günstigen Jahresabläufe der Großbanken als Beweis für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg zu werten. Gewiss, die Banken haben verdient und müssen verdienen, weil die Leistungen für Kredite außerordentlich hoch sind. Nicht die Bankenabläufe sind maßgebend, sondern die der Wirtschaft im Allgemeinen der Industrie im Besonderen. Das Reichsfinanzministerium sollte einmal mittelern, wieviel Steuerbefreiungen der Wirtschaft vorhanden sind, weil schließlich auch mit Zwangsmassnahmen nicht mehr durchzukommen ist. Für Deutschland ist die Steigerung des Nutzenhandels nicht allein von den Verhandlungen über neue Wirtschaftsverträge abhängig. Das ist so schon längst verstanden, ist nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß das Ausland die Aufnahmebereitschaft und Kaufkraft des deutschen Marktes nicht allzu hoch einschätzt. Wenn das unvorstellbar dünkt, der lasse sich daran erinnern, daß gerade im Ausland, vor allem in England und den Vereinigten Staaten wiederholt Schätzungen des deutschen Volkseinkommens und des deutschen Volkseinkommens veröffentlicht worden sind, die auf dem anderen Meer gern anders beachtet und bewertet werden als wir glauben. Nach diesen Schätzungen hat Deutschland durch den Krieg und durch die Handelsverträge fast die Hälfte seines Volkseinkommens verloren. Wenn trotzdem das Volkseinkommen verhältnismäßig günstig eingeschätzt wird, so ist der Zweck allen offensichtlich. Je mehr in Deutschland die Produktionskraft wieder aufgebaut wird, desto mehr können wir auch wieder Tatsachen und Ziffern reden lassen. Das ungünstige Ergebnis des Nutzenhandels für die beiden ersten Monate des Jahres 1925 ist an sich geeignet, als Tatsache gewertet zu werden. Im Vergleich dazu ist Frankreichs Nutzenhandel nicht nur absolut, sondern auch relativ höher, ganz abgesehen davon, daß er bei günstiger Zahlungsbilanz auch aktiv und nicht passiv ist. Deutschland kann den Nettobetrag von 6-7 Milliarden Mark nicht durch Auslandsanleihen oder Devisenansprüche decken, sobald die Gefahr einer neuen Währungsverflechtung unmittelbar gegeben ist.

Skandaljahren in der Luxemburger Kammer.

Luxemburg. In der Eröffnungssitzung der luxemburgischen Kammer kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen der liberalen Opposition und den Regierungsparteien. Eine von der Rechten eingebrachte und gegen die Regierung gerichtete Tagesordnung wurde mit 25 gegen 22 Stimmen verworfen. Wegen der vorgerückten Stunde mußte die Wahl des Kammerpräsidenten verschoben werden. Der bisherige Führer der liberalen Partei, Dr. Brasseur, scheidet wegen der Wahlniederlage seiner Anhänger aus dem politischen Leben aus.

Vollständige Tagesübersicht.

Der Streit um die Reparationsverteilung. In der heutigen Sitzung des italienischen Senats wies der Senator Piano darauf hin, daß der italienische Anteil an dem Betrag von 40 Milliarden, den Deutschland nach dem Dawes-Plan zu zahlen habe, ein Minimum sei, da die Kriegsschuld Italiens 20 Milliarden betrage. Italien sei bei der Verteilung benachteiligt worden. Der Senator führte die Anteile der Alliierten auf und stellte die Forderung, daß, wenn man die Schulden Deutschlands reduziere, auch diejenigen Italiens herabsetzen müsse.

Gründung der Albanischen Bank. Die albanische Regierung hat mit den englischen, holländischen, belgischen und italienischen Bankengruppen den Gründungsvertrag der Albanischen Staatsbank in Tirana abgeschlossen. Es werden fünf Millionen, darunter eine in Skutari und eine in Durazzo errichtet. Das Kapital der Bank beträgt 12 Millionen Goldfranken. Die Geldinheit erhält den Namen Lek. Im Parlament ist die Mehrheit für die Annahme des Gründungsvertrages. Außerdem hat eine englische Bankengruppe die Konzession für eine Privatbank erhalten. Weitere Bankgründungen in Albanien stehen bevor.

Nord plant Massenherstellung von Lenkflugkörpern. Die „Daily News“ aus Washington erzählt, plant der bekannte Automobilfabrikant Henry Ford in Massenfabrikation den Bau von lenkbaren Luftschiffen mit einer Stundengeschwindigkeit von 100 Meilen, welche 1000 Pfund kosten sollen und von einer Person gelenkt werden können.

Der Abbruch der Hauptversammlungen der großen sozialistischen Parteien in Berlin bildete gestern Abend ein internationales Massenmeeting der Kommunisten im Sportpalast. Es sprachen u. a. der englische Kommunist Baughan und der französische Kommunist Boas, die beide mit einem Hoch auf die Weltrevolution schloßen. Dann begann Reichstagsabgeordneter Ebmann seine Rede, in der er die ablehnende Haltung der Kommunisten gegenüber dem Dawes-Abkommen begründete und die Sozialdemokraten als „Verräter am Proletariat“ verurteilte. Nach dem gemeinsamen Gesang der Internationale verließen die Massen mit ihren Fahnen langsam den Saal. Durch den Abmarsch wurde der Straßenverkehr fast behindert, doch sind nennenswerte Zwischenfälle bisher nicht vorgekommen.

Das Landesverwaltungsverfahren gegen Prof. Luidde einverleibt. Am Februar 1923 veröffentlichte Prof. Luidde in der Berliner „Welt am Montag“ einen Artikel, der sich scharf gegen die Soldatenspieler gewisser Organisationen wandte. Wegen dieses Artikels wurde Prof. Luidde und der verantwortliche Redakteur der „Welt am Montag“ von Berlin wegen Landesverrats in den Anklagezustand versetzt. Prof. Luidde wurde außerdem von der Münchener Staatsanwaltschaft acht Tage in Untersuchungshaft genommen. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat nunmehr das Reichsgericht beide Angeklagten auf Antrag des Oberreichsanwalts außer Verfolgung gesetzt.

Kuriöser bleibt in Ost. Die eingehende Untersuchung Antislers durch eine ärztliche Spezialkommission hat ergeben, daß er unter gewissen Bedingungen haltfähig ist. In dem ärztlichen Gutachten wird jedoch empfohlen, das Verbleiben gegen Antisler zu befehlen, um die Haltdauer abzukürzen. Den Blättern zufolge ist anzunehmen, daß die Hauptverhandlung gegen Kuriöser im Mai stattfinden wird.

Der Generalsekretär Holzmann verhaftet. Ein gewisser Kommanowski, der an den Geschäften Holzmanns und Antislers beteiligt und zuletzt Generalsekretär Holzmanns war, ist gestern in Berlin verhaftet worden. Er wurde von verschiedenen Staatsanwaltschaften gesucht. Nach Verhaftung Holzmanns erwiderte er von dessen Wirtin in der Kaiserallee in Berlin 20 000 Mk. und hat sich unter falschem Namen verborgen gehalten. Er wird sofort dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Ende eines kommunistischen Hungerstreiks. Die kommunistischen Gefangenen in Fuhlshüttel bei Hamburg, die seit 13 Tagen die Nahrungsaufnahme verweigern, und deren Hungerstreik die letzte Hamburger Bürgererschaftsversammlung beschäftigte, haben jetzt wieder Nahrung zu sich genommen. Drei von den 72 Gefangenen waren so erschöpft, daß sie ins Spital gebracht werden mußten, wo ihnen flüssige Nahrung beigebracht wurde.

Gegen die Stilllegung der Steintiner Vulkanwerk. In einer kleinen Antrags im Reichstagen Landtage wurde der Beschluß einer in Berlin abgehaltenen Sitzung des Gesamtausschusses der Vulkanwerke zur Sprache gebracht, den Steintiner Betrieb wegen Mangels an flüssigem Betriebskapital zu schließen. Das Staatsministerium wurde gefragt, wie die Erhaltung der hierdurch brotlos werdenden 3200 Arbeiter und Angehörigen anderweit gesichert werden könnte. Der preussische Handelsminister hat darauf geantwortet, daß die preussische Staatsregierung sofort nach Bekanntwerden der gegenwärtigen Lage der Vulkanwerke Schritte unternehmen hat, um eine Stilllegung des Betriebes zu verhindern. Die Verhandlungen, die zu diesem Zweck noch im Gange sind, würden von der Staatsregierung auf jede Weise gefördert.

Tornado in Argentinien.

• Berlin. Der „Lokalanziger“ meldet aus Newyork: Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß ein Tornado große Gebiete des Staates Santa Feo in Argentinien verwüstet hat. Viele Einwohner haben ihr Leben eingebüßt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.



Das Merlenbacher Grubenunglück.

Insgesamt 60 Tote, 20 Schwerverletzte.

11 Saatzbrüden. Wie jetzt feststeht, beträgt die genaue Zahl der bei der Grubenkatastrophe auf der Zeche Reunau bei Merlenbach ums Leben gekommenen Bergleute 60, 20 Bergleute wurden schwer verletzt.

Das Grubenunglück vor der französischen Kammer.

• Paris. Das Merlenbacher Grubenunglück hatte gestern nachmittag ein Nachspiel in der Kammer. Der Abg. Verot richtete an die Regierung die Frage, welche Maßnahmen sie für die Verunglückten und Hinterbliebenen plane. Herriot erwiderte, daß sich der Arbeits- und der Verkehrsmittelminister an Ort und Stelle begeben hätten, um den Hinterbliebenen im Rahmen des Präsidenten der Republik 1000 und von der Regierung 10000 Francs zu übergeben. Herriot beantragte die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits in Höhe von 150 000 Francs zur Verteilung an die Hinterbliebenen. Der Antrag wurde von der Kammer angenommen.

Im 2. Nothardiprozess.

zu Magdeburg sagte am Freitag der Casseler Kreisrat Dr. Wagner aus, daß eine Vernehmung Scheidemanns in Magdeburg mit Bestimmtheit nicht vor Ablauf von drei Monaten zu ermäglich sei, wohl aber sei eine Vernehmung Scheidemanns in Cassel, und zwar an Gerichtsstelle schon jetzt möglich. Auf Frage des Vorsitzenden bemerkt der Zeuge, daß Scheidemann in Cassel auch umfangreichen Gegenüberstellungen gewachsen sein werde. Als dem Sachverständigen der von der Verteidigung gegen Scheidemann gestellte Beweisantrag vorgelesen wird, meint er, daß dieses Thema für Scheidemann allerdings sehr aufregend sein würde. In Cassel würde auch die Gegenüberstellung von etwa 14 Zeugen möglich sein, wenn die Vernehmung durch Hausen unterbrochen würde. Der Generalstaatsanwalt Storz empfiehlt den Berliner Anwalt Scheidemanns darüber zu hören, ob eine Vernehmung Scheidemanns in Cassel unbedenklich sei. Ein darüber ergangener Gerichtsbeschluss erklärt, daß die Vernehmung Scheidemanns in Cassel unbedenklich sei. Von der Vernehmung des Prozesses wird lebhaft abgesehen. Dieraul befindet der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Reil, der 1918 als Vertreter Würtembergs Mitglied des Parteiausschusses war, im Parteiausschuss sei die Stellung dahin festgelegt worden, daß die Partei sich ablehnend verhalte gegen Rühnungsstreiks und solche Streiks, die Einfluss auf die Kriegspolitik über würden. Beim Ausbruch des Januarstreiks habe am Abend des zweiten Streiktages eine von Ebert geleitete außerordentliche Parteiausschuss-Sitzung in Berlin stattgefunden.

Der nächste Zeuge, Oberbürgermeister Heimo-Magdeburg, der 1918 dem Parteiausschuss der SPD. angetrat, sagt aus, die Sitzung des Ausschusses während des Januarstreiks sei telegraphisch einberufen worden. Der Parteivorstand Ebert habe in seinem Referat, in der Diskussion und im Schlusswort den Standpunkt vertreten, daß Streik, um den Krieg zu beenden oder bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen, abzulehnen sei. Die ganze Einstellung der Partei während des Krieges sei die gewesen, daß man die Landesverteidigung vorantsetze. Diese Auffassung vertrat in der Sitzung auch Ebert unter Zustimmung des Ausschusses. Die Parteiausschussmitglieder seien einstimmig zu der Auffassung gekommen, daß wirtschaftliche Vorteile besonders während des Krieges nicht durch Streik, sondern durch Verhandlungen erreicht werden müssten. Vor allem solle man den Munitionsarbeiterstreik vermeiden.

Der nochmals vernommene Vorsitzende der SPD, Abg. Wels erklärt, daß die Parteiausschussmitglieder sich einstimmig der Auffassung des Parteivorstandes angeschlossen hätten, daß solche Streiks zu verhindern oder abzulehnen seien. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt Wels, daß damit durchaus nicht mit der bisherigen Taktik der Partei gegenüber solchen Streiks gebrochen wurde. Eine Bewegung von der Stärke des Januarstreiks war damals, so sagt der Zeuge, für uns etwas Neues. Ohne je einen Augenblick unser Ziel aus dem Auge zu verlieren, mußten wir unsere Taktik durch die neuen Situation anpassen, daß wir die Arbeiterschaft nicht führerlos ließen, sondern unseren Mitglieðern den Rücken stärkten, die nur gezwungen den Streik mitmachten und seine rasche Beendigung wünschten.

Über den Danziger Streik werden nunmehr der Former Rinn und der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Richter vernommen, die beide ausführen, daß die SPD-Vertretung mit diesem Streik nicht zu tun gehabt habe. Dieraul wird die Verhandlung auf Dienstag vormittag verlegt. Sonnabend und Montag bleiben Sitzungsfrei.

Gerichtssaal.

Die Bühlauer Bluttat vor dem Schwurgericht. Am Abend des 5. Dezember vergangenen Jahres kam es in Dresden-Bühlau im Hause des früheren Buchdruckers, jetzigen taumännlichen Vertreters Paul Oskar Römer zu überaus ernsten Streitigkeiten, in deren Verlauf ein Mieter, der Steinischleier Max Sacke, vom Sohne des vorgenannten Grundbesitzers, dem 1904 geborenen Lichler und Korbmacher Paul Paul Römer, mittels eines Dolches in den Unterleib getroffen und dann infolge innerer Verblutung am nächsten Tage verstorben war. Der blutige Ausgang dieser Streitigkeiten hatte in der Nachbarschaft eine ungeheure Erregung zur Folge gehabt, dem Römer wurden sämtliche Fenster seiner Wohnung eingeworfen und sein Sohn wegen der gefährlichen Stecherei in Haft genommen. Am gestrigen Freitag mußten sich Römer junior wegen vorläufiger Körperverletzung mit Todesfolge, sein Vater und ferner noch dessen Schwiegerohn, der 1892 zu Rochwitz geborene Schlosser Albin Max Lange in einer bis in die späten Abendstunden währenden Verhandlung vor dem Dresdner Schwurgericht verantworten. Römer junior bekannte sich schuldig, dem Steinischleier Sacke die gefährliche Stichwunde beigebracht zu haben, er will beim Ausbrechen der Treppenbeleuchtung von feindlich gestimmten Hausbewohnern überfallen und schwer mißhandelt worden sein, demnach in der Notwehr von der Stichwaffe Gebrauch gemacht und auch hier nur den Jmed verfolgt haben, den Gegner Sacke lediglich kampfunfähig zu machen. Daß bei der Valgareit der Stich nicht ins Bein, sondern in den Unterleib gegangen und solche Folgen gezeitigt, behaupte er aufrichtig. Der Vater des Römer und dessen Schwiegerohn lange bestritten gleichfalls eine strafbare Handlung begangen zu haben, sie wollten sich ebenfalls in arger Bedrängnis befinden und die Angreifer nur abgewehrt haben. Um den Sachverhalt zu klären, waren über 30 Zeugen geladen. Während der fast endlosen Vernehmung kamen Dinge zur Sprache, woraus zu entnehmen war, daß in jenem Grundstücke der denkbar tiefste Unfrieden geherrscht, und daß man sich das Leben geradezu zur Hölle gemacht hat. Unzweifelhaft liegt die Schuld auf beiden Seiten der hier in Frage kommenden feindlichen Parteien. Rechtsanwält Dr. Wittich betonte als Verteidiger, die wirkliche Ursache liege in den Nachwirkungen des Krieges, in dem trostlosen Wohnungsverhältnissen, die bei der Zwangsversteigerung keine gegenseitige Kündigung ermäglich und die Parteien inmitten, aufammen wohnen zu

lassen. Das Schwurgericht verurteilte Römer junior wegen vorläufiger Körperverletzung mit Todesfolge zu anderthalb Jahren Gefängnis, während dessen Vater und weiter auch Lange freigesprochen werden mußten.

Warum ich Jarres wähle!

Von Reichstagsabg. Dr. R. R. Duisburg.

Ich blicke zurück auf das gesamte Leben und Wirken dieses Mannes als Beigeordneter der Stadt Köln, als Oberbürgermeister in Remscheid und Duisburg, als Führer des Rheinischen Provinziallandtags und als Reichsminister des Innern und komme zu dem Ergebnis, daß es keine bessere Wahl für das deutsche Volk gibt, als ihn. Ich wähle ihn, um der Treue und Lauterkeit seiner Seele, um der Mannhaftigkeit und Unerfrockenheit seines Willens, um der Besonnenheit und Gerechtigkeit seines Urteils, um der Klugheit und Stärke seines Handelns, um der Sicherheit und der Geradlinigkeit seiner Führung, um der Unbedingtheit und Kraft seiner nationalen Einstellung, um seiner völligen Unabhängigkeit von irgend welchen wirtschaftspolitisch und parteipolitisch engstirnigen Gruppen, um der Würde seines Auftretens und der Bewunderung seines Wesens, um seiner hingebenden Liebe zur Freiheit, seiner sonnigen Herzensfreudigkeit und seines hochgepannten Pflichtgefühls, um seiner Ehrfurcht vor den guten Kräften der Vergangenheit, seines klaren Blicks gegenüber den Bedürfnissen der Gegenwart und seines unerschütterlichen Glaubens an die Zukunft des deutschen Volkes

willen. Ich wähle Dr. Karl Jarres, weil er ein ganzer Mann, ein geborener Führer und ein Deutscher bis zur letzten Faser seines Herzens ist.

Um Deutschlands willen rufe ich jedem, der diese Zeilen liest, zu:

Wähle Jarres!

Der christliche Kandidat.

Ein katholischer Geistlicher schreibt in Nr. 81 der „Düsseldorfer Zeitung“:

Für die Wahl des Reichspräsidenten müssen, wie der Ausruf des Reichsblocks für Dr. Jarres mit Recht betont, auch alle Grenzen der Konfession fallen. Hier sei an ein schönes Wort aus einer Predigt des Erzbischofs von Bamberg erinnert: „Wenn von allen Konfessionen der Friede gewahrt und christliche Liebe geliebt wird gegeneinander, welche segensreiche Wirkungen wird das haben für unser Volk! Im Frieden können die besten Kräfte aus allen Konfessionen zum Dienste des Vaterlandes gesammelt werden, sie können in schärfer Eintracht und Harmonie zusammenwirken, um jene unheimlichen Kräfte des Auslandes und der Sittenlosigkeit zu bekämpfen und zu vernichten zu machen, die so unabhängig tätig sind zum Verderben des Volkes.“

Es wäre ein Verbrechen, wenn heute die christlichen Konfessionen untereinander hadern wollten. Bei Wahrung aller Unterschiede müssen sie eine geschlossene Einheitsfront gegen den gemeinsamen Feind bilden. Geschlossen müssen sie auch die Wahlkämpfe am 29. d. M. schlagen und reiflich für Dr. Jarres einstimmen. Nur so können sie wirksam gegen den materialistischen, religionsfeindlichen und internationalen Marxismus. Auch heute gilt das Wort, das 1893 der markige Dreizehnlindenbacher F. W. Weber, ein Sohn der roten Erde, schrieb: „Wenn nur alle so klug wären, gegen die Sozialdemokratie, den gemeinsamen Feind aller, zu stimmen. Aber: Das Bölllein merkt den Teufel nicht, selbst wenn er sie am Kragen hätte.“ Prof. Max Buchner, der in den „Gelben Seiten“ (Bd. I, Seite 478) diese Aeußerung wiedergibt, fügt die viel-sagenden Worte hinzu: „So sprach ein Parteigänger des alten Zentrums, der christliche und vaterländische Grundstamm hatte.“

Die Erkrankung des Generaldirektors Defer.

• Berlin. Der Generaldirektor Defer der Reichsbahn-Gesellschaft ist seit dem Tage seiner Heimkehr von den Besprechungsfeierlichkeiten des verstorbenen Reichspräsidenten in Heidelberg erkrankt, er mußte das Welt längere Zeit hüten, hat aber in der Zwischenzeit doch tageweise seine Amtsgeschäfte wahrgekommen. Auf Wunsch der Ärzte muß er aber unbedingt, um ganz wiederhergestellt werden zu können, einen Kuraufenthalt nehmen und sich von den Dienstgeschäften befreien. Für die zwei Monate seiner Beurlaubung ist, wie bereits gemeldet, ein besonderer Stellvertreter in der Person des früheren Staatssekretärs Steller, der schon früher mit Defer zusammengearbeitet hat, eingesetzt worden, um die Geschäfte des Generaldirektors wahrzunehmen, da die beiden stellvertretenden Direktoren, die Staatssekretäre Vogt und Rumbier, mit ihren eigenen Ressorts so stark beschäftigt sind, daß sie nicht nebenbei auch noch die Geschäfte des Generaldirektors wahrnehmen können. Von zukünftiger Stelle wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß der Grund der Beurlaubung des Generaldirektors Defer ausschließlich in seiner Krankheit liegt und daß er nach der Wiederherstellung seiner Gesundheit seine Amtsgeschäfte fortführen wird.

Aufhebung von Einfuhrverboten.

• Berlin. Durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums, die in den nächsten Tagen im Reichsanzeiger erscheinen wird, wird das Einfuhrverbot aufgehoben für Polsterstoffe sowie andere Halterstoffe und Abfälle davon zu anderen Zwecken als zum Spinnen, rohe Edel- und Halbedelsteine, bearbeitete Edelsteine ohne Fassung, bearbeitete Edelsteine, nur zu technischen Zwecken in Holz, Horn, Knochen und unedlen Metallen gefaßt (Schneide- und Schreibbläntzen), Nachtischelien in Verbindung mit gehobten Edelsteinen, Flachabfälle von der Spinnerei, Holzspannschutteln und Stimmstücken. Diese Verordnung tritt für die zur Herstellung von Schmud oder Bierat geeigneten bearbeiteten Edelsteine ohne Fassung am 1. Mai, für die anderen genannten Edelsteine und sonstigen Waren schon am 1. April in Kraft.

Die größte Auswahl
in
**Damen-, Herren-,
Kinder- und
Erstlingswäsche**
finden Sie in einfacher
u. eleganter Ausführung
im
Seilen- u. Wäschehaus
Wolff Aldermann.

**Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäschemangeln**
sämtliche
Waschgefäße.
P. Taupitz
Parkstraße
(Nähe Amtsgericht).

Achtung!
Damen-Mantel
Kleider, Kostüme
Sporttröde, Bekleidungs-
Trikotagen, Woll-
sowie Herren-Anzüge
Gummimantel
empfehlen billigt
verw. Böhme
Gröbe, Rosenstr. 11.

Achtung!
Gardinen werden
schnell und preiswert
gespannt.
Margarethe Werner
Ränderstr. 4.

Schmerz Lab
Realisierbare Heilmittel
Proprietär Dr. H. H. H. H.
Kein Messer + Kein Blut
Kein Schmerz + Keinerlei
Kein Nadel + Keinerlei
Kein Pinsel + Kein Stiff
Keine Salbe
Viele Anerkennungen
Alleinverkauf bei:
Med. Drogerie
A. B. Hennicke

**Grab-
denkmäler**
in allen Steinarten
B. May
Steinbildhauerei
Glaubitz / Zeltbahn-Lager
Dr.-P. 1.

**Pianos
Flügel**
seit über 50 Jahren
anerkannt als hervorragend
touschönes — erstklassiges
Fabrikat zu soliden Preisen
Bequeme Teilzahlung
Pianofabrik
H. Wolframm
Dresden, Ringstr. 18
Viktoriahaus

Harmoniums

G. Heinig
Deckspäne
Dachpappe
Kerbolinenum
Teer

Bahnhof Glaubitz

Lastfahren
für 2spännige Gefährte
übernimmt bei
billigster Preisberechnung
M. Gumlich.

Kommen Sie nach Leipzig

und prüfen Sie dieses Angebot!

Schlafzimmer

echt Birke, pol.

- 1 Spiegeltschrank, 180 cm breit
- 2 Dreizeiler mit Pol.-Rohm.
- 2 Hängelge. Aufh. u. Kell.
- 1 Waschkommode m. Harmer
- 2 Nachtschränke m. Apotheken
- 2 Stühle gep.
- 1 Handtuchhalter

komplett
1500.— Mk.

Speisezimmer

echt Eiche

- 1 Büfett, 220 cm br.
- 1 Kredenz
- 1 Auszugtsch. Ruschew.
- 6 Stühle mit Rindled.

komplett
1050.— Mk.

Herrenzimmer

echt Eiche

- 1 Bücherschrank
- 180 cm br.
- 1 Schreibtisch
- 1 Tisch rund
- 2 Stühle m. Rindl.
- 1 Schreibsessel

m. Rindl.
komplett
950.— Mk.

Küche Eschebach

- 1 Büfett m. Linol.
- 1 Tisch m. Linol.
- 1 Klappbank m. Linol.
- 2 Stühle m. Linol.
- 1 Rahmen
- 1 Handtuchhalter

komplett
375.— Mk.

Es handelt sich um Qualitätsmöbel, welche für diese Preise nicht mehr hergestellt werden können und für die ich volle Garantie gewähre.

Kostenlose Aufbewahrung.

Lieferung frei Haus durch ganz Deutschland.

Josef Hirsch, Leipzig **Zeitzer Str. 6 b.**

Aerztlich empfohlen:

Höchste Nährkraft
Gesundheitsfördernd
Unerreichter Wohlgeschmack

Tauchlitzer Schwarzbier

Die platzende Bombe im Flaschen-
Etikett ist das Zeichen, das Sie
vor Verwechslungen
mit ähnlichen Produkten schützt!

Alleinige Hersteller: **Riebeck-Brauerei Gera-Plorten.**

Zu beziehen durch Bergbrauerei Riesa, A.-G., Riesa, Fernruf 198
und die durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Prüfung
Hygiene
Dresden
1911

**Sellerhäuser
Küchenglantz**
Bestes Scheuerpulver

Universal Pütz- u. Reinigungsmittel für Küche u. Haushalt.
Hermann Jeitisch, Leipzig-Sellerhäuser

Kokosstrick Raffiabast

empfiehlt billigst — auch für Wiederverkäufer
Max Bergmann, Seilermeister.

Pünktlichkeit ist's halbe Leben!



Der junge Mann, der Ostern hinaustritt
in die Welt, braucht vor allen Dingen
eine genau gehende Taschenuhr. Es
gibt für Eltern oder Erzieher, Paten,
Onkels oder Tanten kein besseres
Konfirmations-Geschenk.

Schenkt Uhren,
sie erleben zur Pünktlichkeit!

Kauft sie im
Fachgeschäft **B. Költzsch** Wettiner-
straße 57.

H. Reinhardt, Leisnig

Wasch- und Plättanstalt
Färberei und chemische Reinigung.

Waschen und Plätten
aller Haus-, Damen- und Herrenwäsche
bei vorzüglicher Rasenbleiche!
Plätterei feiner Herrenwäsche!

Färben und Reinigen
aller Damen- und Herrengarderoben
Stoffe, Decken, Portieren usw.
Gardinen-Wäscherel und Färberei!

Annahmestelle in Riesa:
3 Pausitzer Straße 5
bei Herrn Max Lippold, Wäschegeschäft.
Lieferung innerhalb 8 Tagen!

Wir empfehlen unsere mit neuesten Maschinen versehene vorzüglich eingerichtete

Reparaturwerkstatt für Automobile

Motorräder — Zugmaschinen — Motorpflüge usw.

und bitten bei Neuanschaffungen um Anfrage, da wir laufend günstige Angebote machen können. Ueberzeugen Sie sich davon, daß wir in jeder Beziehung konkurrenzfähig sind.

Maschinenhandels-gesellschaft Georg Müller & Co. G.m.
Fornsprecher Nr. 750 **Riesa-Elbe** Friedr.-List-Str., Artill.-Depot.



Jalousien

in allen Konstruktionen

Rolläden

In Holz und Wellblech
Rollwände — Holzrollen
Büromöbelloäden
Verkauf von Reparatur-Material

Hans Honold, Dresden-N. 2
Königstr. 7 — Fernspr. 13490
früher Franz Leopold & Co.



Billige böhmisches Bettfedern!

Ein kilo graue gefüllte Nr. 3., halb-
weiße Nr. 4., weiße Nr. 5., besser
Nr. 6. u. 7., bauneweiche Nr. 8. u.
10., beste Sorte Nr. 12. u. 14., weiße ungefüllt,
Blufffedern Nr. 7,50, 9,50, 11.—. Werk portofrei, sollfrei
arg. Nachn. Muster frei. Umtausch u. Rückn. gestattet.
Benedikt Zschfel, Robert Nr. 323 b. Wilfen, Böhmen.

Gesundheitliche Frühjahrsgefahren.

Jährlich vollzieht sich vor unsern Augen das Wunder der Auferstehung der Natur, und niemals verfehlt es seine Wirkung auf den Menschen. Alles regt sich, überall leimt und sproßt es. Mit welcher Gewalt brechen die Triebe an den Bäumen hervor, welches Maß von physischer Kraft erzeugt die Blume, welche die Erdbede durchbricht! Alles das muß uns klar machen, daß es sich um ganz gewaltige Kräfte handelt, die sich nach des Winters starrer Zeit entfalten. Auch der Mensch dieht von dieser Uebergangszeit nicht unbeeinträchtigt.

Ihre Wirkung zeigt sich in erster Linie auf dem Gebiete des Nervensystems. Mit dem Beginne des Frühjahrs tritt fast bei allen Menschen eine gewisse Nervosität ein, nicht im Sinne einer Depression, sondern vielmehr in Form einer Unruhe, einer gewissen Lebhaftigkeit, einem unbestimmten Drange nach Freiheit, nach Betätigung, nach der Natur. Diese nervöse Wirkung hat ihren Grund in einer erhöhten Tätigkeit der Ernährungsorgane.

Wenn nun der Frühling fraglos eine erhebliche Wirkung schon auf die Nerven des gesunden Menschen ausübt, wie viel mehr wird noch der nervöse Mensch darunter leiden. In der Tat häufen sich die Klagen bei den Bewohnern unserer Großstädte ganz besonders. Abgesehen von einer gewissen Allgemeinheit ist sehr lästige Unruhe und Reizbarkeit können physische Schmerzen auftreten. Wer kennt nicht die nervöse Unruhe in den Beinen, eine Unruhe, deren man oft gar nicht Herr werden kann, dazu treten Kopfschmerzen auf; Mattigkeit und Müdigkeit bewirken ein größeres Schlafbedürfnis; man fühlt sich wie erschlagen.

Es wäre falsch, alle diese Vorgänge der wärmeren Witterung als Ursache anzusehen, auch bei kaltem, rauhem Frühjahr treten sie auf, ganz unabhängig von den Schwankungen der Temperatur. Alle diese Erscheinungen haben in sich, da sie natürlich begründet sind, gar keine Bedeutung für die Gesundheit. Sie sind vorübergehend und hinterlassen keine Schädigungen.

Gerade im Frühjahr aber ist eine Reihe von Erkrankungen besonders häufig. Im allgemeinen tragen sie den Charakter der Entzündungen, Frühjahrskatarrhe. Diese Anfälligkeit und Empfänglichkeit für Katarrhe ist einerseits in den Veränderungen des Körpers, andererseits auch in den kalten Temperaturverhältnissen des Frühjahrs begründet. Man ist nicht vorsichtig genug, sich den oft krassen Temperaturabfällen anzupassen. Der Körper ist durch die gleichmäßige Wärme der abgeheizten Räume verwöhnt, die diese Winterkleidung wird zu warm, und man erkältet sich. Es heißt also Vorsicht! Man soll sich daher nicht durch den lachenden Sonnenschein auflockern lassen, leichtere Kleidung anzulegen. Dabei muß man bedenken, daß man vom Winter zum Sommer aus einer kalten Zeit, in der man sich künstlich zu schützen und zu wärmen gewohnt ist, in eine wärmere übergeht, die zwar die wärmere heißt, — es aber nicht immer ist.

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß gerade die jüngeren Altersstufen von den Wirkungen der Uebergangszeit im Frühjahr härter betroffen werden als die älteren. Für alte Leute birgt der unbeständige Venz insofern schwere gesundheitliche Gefahren in sich, als sie nicht mehr die gleiche Anpassungsfähigkeit an die neuen Temperaturverhältnisse und Lebensbedingungen besitzen wie die jüngeren und kräftigeren. Für sie ist deshalb besondere Vorsicht geboten.

So herrlich und beglückend das Frühjahr für alle lebenden Wesen ist, so wenig darf man vergessen, daß es auch Gefahren in sich birgt, die zwar leicht zu vermeiden sind, deren Unterschätzung sich aber bitter rächen kann.

Dr. P. M.

Wie lange soll ein Kind schlafen?

Da zeigen sich große Unterschiede, je nach dem Alter der Kinder: Neugeborene und Säuglinge der ersten Lebenswochen verbringen den größten Teil des Tages und der Nacht schlafend; der Säugling kennt den Unterschied zwischen Tag und Nacht nicht, seine Lebensäußerungen sind noch gering, nur sein Hungergefühl gibt er in drei- bis vierstündlichen Intervallen kund, ebenso meldet er sich bei körperlichem Unbehagen (Nahllegen). Mit verfließt er die Wohlzeit; es gilt als Fehler, einen normalen Säugling der Mähzeit wegen aus dem Schlaf zu rütteln. Während die Schlafzeit jüngerer Säuglinge ungefähr zwanzig Stunden beträgt, verfließt sich dieselbe bei älteren Säuglingen und Kleinkindern auf etwa vierzehn Stunden. Natürlich gibt es auch hier keine feste Regel, vielmehr hängt das Schlafbedürfnis von der Konstitution des Kindes ab. Es sei gleich hier erwähnt, daß man schon jetzt beginnen soll, den Säugling an regelmäßigen Schlaf zu gewöhnen, das ist ebenso wichtig wie die strenge Einhaltung der Nahrungspausen.

Bei Klagen über unruhigen Schlaf der Säuglinge liegt die Ursache oft in Ueberfütterung, seltener in Unterfütterung. Erst eine sachgemäße Regelung der Diät bringt für Eltern und Kind die langersehnte Nachruhe.

Im Schlaf nimmt der gesunde Säugling jene bezeichnende Haltung ein, welche an die Lage des Kindes in der Gebärmutter erinnert; der gesunde Säugling liegt immer auf dem Rücken, hält die Arme im Ellenbogengelenk gebeugt, die geschlossenen Fäustchen den Wangen anliegend. Diese Haltung ist für gesunde Säuglinge charakteristisch. Der Schlaf ist tief und fest, er schlummert mitten im Getümmel des Straßenlärms.

Eine nicht gar seltene Ausnahme von diesem normalen Typus zeigen nervöse (neuropathische) Kinder in Bezug auf ihren Schlaf; solche Kinder haben einen leichten, oberflächlichen Schlaf, sind unruhig und mislaunig, zudem bei geringen Geräuschen zusammen, die Gewichtsabnahme dieht hinter der ihrer Altersgenossen zurück, und es bedarf der ganzen Geschicklichkeit eines erfahrenen Arztes, um erträgliche Zustände wieder herzustellen und der Entwicklung des Kindes ruhigere Bahnen zu geben.

Bermischtes.

Von Ratten totgebissen. Nach einer Blättermeldung aus Halle wurde in Gräfenroda ein Kammerjäger auf einem Gehöft, wo er Kattengift legte, von zahlreichen Ratten angegriffen und durch Bisse so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Vorgeschäufelter Selbstmord eines Biersehnährigen. In Nösesdorf bei Stettin wurde gestern morgen der 14 Jahre alte Sohn eines Outobpayers im Garten erhängt aufgefunden. Da ein Grund zum Selbstmord nicht vorliegen kann, vermutet man, daß der Knabe einem Verbrechen zum Opfer gefallen und von den Tätern aufgehängt worden ist, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Von der Stettiner Kriminalpolizei ist eine Untersuchung des Falles eingeleitet worden.

Zwei Kinder erkäst. In einem Hause in der Georgenstraße in Berlin spielten die vier und drei Jahre alten Söhne des Möbelhändlers Reichardt, die in der Wohnung allein zurückgelassen worden waren, mit Streichhölzern. Es entstand ein Stubenbrand. Die beiden Kinder erstickten in dem sich entzündenden Rauche. Wiederbelebungsversuche auf der nächsten Rettungsstelle blieben erfolglos.

Eine Riesenhalle. Aus Dortmund wird gemeldet: Die Westfalenhalle A. G., an der die Stadt Dortmund und ihr nahelebende Gesellschaften beteiligt sind, hat den Bau einer aus Holz konstruierten Halle beschlossen, wie sie in einem solchen Umfange in Europa noch nicht besteht. Die Halle, in die auch eine Radrennbahn eingebaut wird, faßt rund 6000 Sitzplätze und kann durch Inanspruchnahme des Innenraums rund 15000 Personen aufnehmen. Sie soll nicht nur dem Radsport, der Leichtathletik und anderen Sportveranstaltungen dienen, sondern vor allen Dingen auch der Abhaltung von Kongressen, großen Musikveranstaltungen und anderen Zwecken genügen. Außerdem soll die westfälische Pferdekutsch in der Halle ein geeignetes Feld für die Vorführungen finden, da die bisher zur Verfügung stehenden Gebäude in Münster und Warendorf den Ansprüchen nicht mehr genügen. Der Bau wird in den nächsten Tagen begonnen werden und Ende Oktober seiner Bestimmung übergeben. Die Halle findet in der Nähe des im Bau befindlichen Stadions Aufstellung.

Schießerei auf dem Bahnsteig. Heute nacht mußte in Berlin aus einem auf dem Bahnhof Westend endenden Stadtbahnzuge ein schlafender angetrunkener Reisender herausgewiesen werden. Etwa 10 Min. später schoß der Reisende in den Dienstraum auf dem Bahnsteig auf den Eisenbahn-Assistenten Jaström, der tödlich getroffen zusammenbrach und verlor noch einen zweiten Beamten. Darauf versuchte er zu flüchten, wobei er drei von seinen Verfolgern zum Teil schwer verletzte. Schließlich wurde er in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zuge nach Heitlager gegenwehr, nachdem er noch einen Eisenbahnbeamten erheblich verletzt hatte, überwältigt.

Illustration of a man pointing to a sign that says 'Schnell zur Expedition! Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden.' Below the illustration, text reads: 'wenn Sie die Zustellung des Niefer Tageblattes für April wünschen. Bezugspreis 2,25 Mark.'

Neubestellungen

auf das Niefer Tageblatt zum Bezug auf März 1925 nehmen jederzeit entgegen für

- Hobersien: E. Lange, Röderau, Grundstr. 1.
Glaubitz-Sageritz: A. Röthig, Radewitz Nr. 11
Gohlis: H. Sengewitz, Nr. 53 c
Gröba: A. v. W. Niede, Alleestr. 1
Grödel: P. Gieslat, Langenberg Nr. 17
Rabitz: F. Steinberg, Paulß Nr. 3
Langenberg: P. Gieslat, Schuhmachermeister, Nr. 17
Leutewitz bei Niefa: A. Sammisch, Nr. 3
Wegendorf: J. Straube, Poppitz Nr. 14 b
Woritz: P. Gieslat, Langenberg Nr. 17
Niederitz: F. Steinberg, Paulß Nr. 3
Rundwitz: F. Jordan, Langenbergerstr. 24
Delfitz: M. Schwarze, Nr. 41
Paulß: M. Schwarze, Delfitz Nr. 41
Poppitz bei Niefa: J. Straube, Nr. 14 b
Radewitz: A. Röthig, Nr. 11
Niefa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: R. Kühne, Gartenstr. 10
Seerhausen: F. Steinberg, Paulß Nr. 3
Weida (Alt-): R. Schulze, Schillerstr. 20
Weida (Neu-): D. Wachtel, Niefer Str. 13
Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Nr. 46 a
Zeithain-Lager: Richard Schönik, Buchhändler.

Wie Weber den Mund aufat. Carl Maria von Weber, der Schöpfer des „Freischütz“, befand sich einmal in einer Gesellschaft, in der ein Schwärzer das große Wort führte. Als der Komponist fortgegangen war, sagte der Schwärzer: „Man hat mir Herrn von Weber als einen geistreichen Mann von viel Verstand gerühmt, aber er hat ja nicht ein einziges Mal den Mund aufgetan.“ „Das tat er doch“, erwiderte ihm eine Dame. „Als Sie sprachen, hat er wenigstens ein hundertmal gegähnt.“

Der Zweikampf im neuen Strafgesetzbuch. Der kürzlich veröffentlichte amtliche Entwurf eines Allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches dürfte im wesentlichen die Grundlage für das voraussichtlich im kommenden Jahre dem Reichstag zur Beschlussfassung vorzuliegende Strafgesetzbuch sein. Zu denjenigen Fragen, denen theoretische und praktische Behandlung immer noch in einem gewissen Widerspruch zu stehen schien, gehört seit langem die Frage des Zweikampfes. In akademischen Zeitschriften wird nun bereits jetzt zu der Behandlung dieser Frage im neuen Strafgesetzbuch Stellung genommen. Die heutigen Freiheitsstrafen leben in gewissen Fällen „Bestung“ vor. Hierzu gehört der Zweikampf. An Stelle des Ausdrucks „Bestung“ tritt in Zukunft die „Einschließung“. Diese Strafe wird also wohl in Zukunft ebenso wie die Bestungsstrafe von dem Verdacht der Ehrenkränkung freit sein. Im Gegensatz zu dem bisher geltenden Recht droht der neue Entwurf die Einschließung nicht an erster Stelle an, sondern er bestimmt allgemein im § 71: An Stelle von Justhaus und Gefängnis tritt Einschließung von gleicher Dauer, wenn der ausschlaggebende Beweggrund des Täters darin bestand, daß er sich zu der Tat auf Grund seiner stillosen, religiösen oder politischen Ueberzeugung verpflichtet hielt. Die besondere Strafbestimmung geht dahin, (§ 245) daß Zweikampf mit tödlichem Ausgang mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft wird. Bei Todesfolge Gefängnis nicht unter einem Jahre. Zunächst ist nun der Begriff der „tödtlichen Waffe“, der vom Reichsgericht auch auf den Schläger ausgedehnt ist, nicht näher

definiert. Wesentlich ist nun, daß das Gericht, das dabei nur mit Bestung bestrafen konnte, in Zukunft nur dann so zu verfahren braucht, wenn der ausschlaggebende Beweggrund aus stillosen um Ueberzeugung hervorgeht. Nach Auffassung akademischer Kreise bringt dieses Moment große Unsicherheit. Eine Ueberzeugung bedeutet die Bestimmung, daß nach § 73 jede Strafe auf Grund ihrer Beweggründe auf Geldstrafe zurückgeführt werden kann.

Ein Rekordflug nach Indien. Die Flugreise des englischen Luftmarschalls Sir Sefton Brander, die er mit dem berühmten Flieger Alan Cobham nach Indien und zurück unternahm, ist jetzt glücklich beendet und stellt, wie die Londoner Blätter stolz hervorheben, eine Rekordleistung dar. Cobham hat mit demselben Flugzeug und demselben Rotor ohne jede Beschädigung gegen 27000 Kilometer zurückgelegt, während die amerikanischen Flieger, die bei ihrem Flug um die Welt 41000 Kilometer zurücklegten, dreimal ihre Maschine wechseln mußten. Cobham hebt selbst in einer Schilderung des Fluges hervor, daß trotz schlechter Witterungsverhältnisse die ganze Reise ohne größere Zwischenfälle gemacht wurde. Dabei führten sie viel Geduld mit sich, denn der Flugmarschall wollte auf keine Bequemlichkeit verzichten und brauchte für die dreimonatige Reise sehr viel Anzüge. „An einem kalten nassen Tage im vergangenen November flogen wir von England fort“, erzählt Cobham. „Im Rebel kamen wir über Paris: in kaltem unfreundlichen Wetter sahen wir Berlin liegen. Frost und Eis grüßten uns in Warschau und Rehel umringt uns in Lemberg. Die schneebedeckten Karpathen wurden im schönsten Sonnenschein überquert; bei Butarek mußten wir auf einem Ackerfeld landen. Kleinasien wurde in Regenströmen überflogen, und dieses Wetter blieb uns treu den Euphrat hinunter bis nach Bagdad, wo wir in einem Schummeer landeten. Wir folgten in Regen und Sturm dem Persischen Golf bis nach Indien, wo wir herrliches Wetter vorfanden.“ Cobham hat in Indien sehr viele Flüge ausgeführt, um das Interesse für den Flugverkehr zu beleben und dem Reichsamt die nötigen Informationen zu geben, der einen Flugdienst zwischen England und Indien einrichten will. Er ist auch bis zu einer Höhe von fast 6000 Metern emporgefliegen, um den Oberrest sich anzusehen. Der Rückweg ging über die große indische Wüste nach Damastus. „Das Fliegen ist hier verhältnismäßig einfach, verglichen mit den europäischen Luftlinien“, schreibt Cobham. „Das Wetter ist beständiger, und eine größere Zuverlässigkeit kann erreicht werden. Der Verkehr zwischen Bagdad und Indien wird bald in einem Flug von 12 Stunden bewältigt werden können, und von Bagdad wird man in sechs Stunden nach London kommen können. Mit dem Luftschiff wird man acht Tage nach Australien brauchen, und eine Reise von London nach dem Kap sechs Tage erfordern.“ Auf der Fahrt von Prag nach Straßburg kamen die Luftreisenden in sehr schlechtes Winterwetter und mußten im Schwarzwald eine Landung vornehmen, bei der ihnen deutsche Bauern behilflich waren.

Der Beschwerdebüchlein. Wien galt immer als die Stadt der Liebenswürdigkeit, des vorbildlichen Umgangs. Das scheint neuerdings anders geworden zu sein. Denn schon seit einiger Zeit sind dort in Restaurants und noch mehr in großen wirtschaftlichen Betrieben Briefkästen zu Besäuerbezwecken angebracht. Sie dienen dazu, die zeitraubende und manchmal Besucher oder Angestellten unerwünschte mündliche Reue von Wünschen durch Einwurf von Wunschzetteln zu ersetzen. Nunmehr soll diese Einrichtung auch in den größeren Hotels eingeführt werden, indem man auf den Jammers Briefbogen auslegt, die für die Aufnahme der Wünsche und Anregungen der Hotelgäste bestimmt sind. Soweit sich aus den ersten Versuchen in dieser Richtung ergeben hat, haben die Gäste von der ihnen gebotenen Möglichkeit durchweg gern Gebrauch gemacht.

Rundfluglinie in Schleswig-Holstein.

Hamburg. (Zunftspruch.) Im Flughafen Zuchtbüttel fanden Besprechungen von Vertretern schleswig-holsteinischer Städte mit Leitern der Flugzeugwerke Focke-Wulf-Bremen zur Gründung einer Rundfluglinie für Schleswig-Holstein statt. Die neue Linie soll gleichzeitig den Luftdienst nach den norddeutschen Inseln versehen. Ein Abnahmeflugzeug Focke-Wulf führte bereits Probeflüge aus. Die Verhandlungen werden demnächst zum Abschluß kommen.

Flugplatz für Nizza.

Hamburg. (Zunftspruch.) In der gestrigen geheimen Sitzung der städtischen Kollegien wurde die Beteiligung der Stadt an der Errichtung eines Flugplatzes auf dem ehemaligen Exerzierplatz in Bahrenfeld genehmigt.

Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Hoftheaters Dresden. Vom 29. März bis 6. April, täglich abends 7 1/2 Uhr: „Gräfin Mariza“. Freitag, den 3. April, 7 1/2 Uhr zum 100. Mal: „Gräfin Mariza“; außerdem Sonntag, den 29. März und Sonntag, den 5. April, nachmittags 3 Uhr: „Gräfin Mariza“. Gewöhnliche Abendpreise.

Spielplan der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus. Sonntag (29.), außer Anrecht: „Die Boheme“ (7 1/2 bis 10). Montag, Anrechtstheater B: „Hand und Fers“ (7 1/2 bis gegen 10). Dienstag, Anrechtstheater B: „Violetta“ (7 1/2 bis gegen 10). Mittwoch, außer Anrecht: „Fidelio“ (7 1/2 bis gegen 10). Donnerstag, Anrechtstheater B: (zum erstenmal, deutsche Uraufführung): „Das Liebesband der Margela“ (7). Freitag, für die Freitag-Anrechtstheater der Reihe A vom 10. April: „Idomeneus“ (7 1/2 bis gegen 10). Sonnabend, außer Anrecht: „Das Liebesband der Margela“ (7). Sonntag 6. April, außer Anrecht: 6. Sinfoniekonzert (Vormittagskonzert), Reihe A (7 1/2); vorm. 12: Öffentliche Hauptprobe. Montag, Anrechtstheater A: „André Chénier“ (7 1/2 bis 10). — Schauspielhaus: Sonntag (29.), vorm. 12 Uhr: 9. Morgenfeier: „Des Knaben Wunderhorn“; abends, außer Anrecht: „Was von Verliebungen“ (7 bis gegen 11). Montag, Anrechtstheater A (neueinstudiert): „Fudermann Denker“ (7 1/2 bis gegen 10). Dienstag, Anrechtstheater A: „Wilhelm Tell“ (7 bis 10). Mittwoch, Anrechtstheater A (neueinstudiert): „Maria Magdalena“ (7 1/2). Donnerstag, außer Anrecht: „Die Ridenlungen“ (7 bis gegen 11). (Brumbild: Thessa Went vom Stadttheater in Leipzig als Galt; Oagen: Gotthard Körner vom Stadttheater in Leipzig als Galt). Freitag, Anrechtstheater

Nettle gegen Haarausfall

Nur echt von F. A. Funke & Co., Leipzig. Von Fachärzten und anderen ärztlichen Autoritäten verordnet und empfohlen. — Ueberall zu haben.

Hemdenflanell
solange Vorrat reicht 90 Wfa. das Meter.
Auch sind einige Sorten flüchtig eingetroffen.
Neuere Muster in guten Qualitäten.
Uhligs Manufaktur- u. Restergeschäft
Paus. Str. 10.

**Empfehle mich zur Anfertigung
von Herren- und Speisezimmern**

in echt Eiche, Schlafzimmern in echt, sowie
gestrichen, Kücheneinrichtungen, Kleider-
schränken, Auskleidungen, sowie zur Aus-
führung sämtlicher Tischlerarbeiten.
Reparaturen. — Fensterstühle
werden bei billiger Berechnung
eingespart.

Friedrich Mura

Möbel- und Bautischlerei in elektr. Betrieb
neben Café
Nr. 164 **Niefa-Neutweida** Ebneth.

**Riesauer Fahrrad-, Motor-
rad- und Automobilhaus**
Inh. Rudolf Schließer
Reparaturwerkstatt / Hauptstr. 60

Da ich die Generalvertretung für die „Donar“,
Kraftfahrwerke, Verford, übernommen habe, emp-
fehle ich die billigste und zuverlässigste 3-PS-Maschine,
für Reize, Sport und Beruf. Interessenten, denen
an einer billigen und guten Maschine gelegen ist,
wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Vorführung unverbindlich und kostenlos.

Versicherungs-Inkasso

mit Quartals-Beitrügen in Riesa an zuverlässigen
Vertreter zu vergeben! Bewerbungen an General-
vertreter Fritz Persicke, Dresden 16, Reinkstr. 7.

Sofgeschichten

aus der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II.
Nach den „Entwürfen“ einer englischen
Hofdame“ und des ehemaligen kaiserlichen
Hofkammerherrn Nathan H. Davis aus New-
York unter teilweiser Benutzung archaischer
Quellen des Geheimen Kabinetts Sr.
Majestät bearbeitet von Werner-Kausch.

Ottav, 312 Seiten, auf gutem holzdr. Papier,
elegant gebunden M. 4.—

Der weltberühmte geschichtliche Ver-
fasser bietet in dem vorgenannten umfang-
reichen Buche eine fesselnde Lektüre,
die sich hoch über dem Niveau gewöhnlicher
Hofkammerherrn hält. Als gründlicher Kenner
der geschichtlichen Zusammenhänge entwirrt
er hier ein Bild von den Zuständen bei Hofe
unter Kaiser Wilhelm II., das echt ist. Er
versucht, dem Kaiser gerecht zu werden. Die
Charakteristik, die er von ihm gibt, ist jeden-
falls durch ernstes Studium innerlich be-
gründet. Die politischen Handlungen des
Kaisers und ihre Auswirkungen innerhalb
des europäischen Staatslebens, das Hof-
getriebe und das kaiserliche Familien-
leben werden mit packender Treue
dargestellt. Zu den zahlreichen Erscheinungen
der Memoirenliteratur bilden die Sof-
geschichten eine nicht zu missende Ergänzung.
Wer sich selbst ein richtiges Urteil über den
Charakter des Kaisers und seinen politischen
Kurs, seine Stellung zum Volke und zur
Welt bilden will, muß nach diesen
Sofgeschichten greifen. Das Buch ist gegen
Einwendung des Vertrages von RM. 4.—
(Postcheckkonto Berlin Nr. 17078) von dem
unterzeichneten Verlag zu beziehen. Die Zu-
sendung erfolgt portofrei; bei Nachnahme
zusätzlich Spesen.
Gustav Ziemen Verlag, Berlin-Saußwitz.

Suche sofort

800-1000 Mark

(gegen flache Sicherheit) zur Finanzierung
eines nachweislich gutgehenden Artikels.
Offerten unter A 2376 an das Riesaer
Tageblatt erbeten.

Von heute ab steht von mir in Leipzig-Grüch, 2.
Delitzscher Straße 158 (Tel. 27307), eine große Aus-
wahl von 30 Stück, zum Teil selbstgezeugt, prima
gute junge rheinisch-belgische, dänische (meist lang-
schwänzige Rasse) und Oldenburger



**Arbeits-
pferde**

im Alter v. 4-8 Jahren,
unter voller Garantie zum Verkauf. Kaufpreis kann
nach Uebereinkunft 3-6 Monate später gezahlt werden.
Edmund Eckardt
Pferdehandl. u. Wittergutsbesitzer
Witzdorf.

zu empfehlen als
**Konfirmations-Geldent-
schneide**
schöne Karton Seife
in allen Preislagen,
sehr billig, sowie andere
Seifen aller Art.
Frau A. Zeißig
Gröba, Allee 22, 1. L.
Rein Baden.

Sautjuden,
Dichten, Krüge, Goutaus-
schlag befreit man mit
„Sura-Seife 1448“.
Erhältlich: Drogerie Förster.

Ein- und buntfarbige
**Fußboden-
platten**

für Küchen, Bauskuren,
Gänge, Gewölbe, Bode-
räume usw. empfehlen in
anerkannt bester und
bewährter Ausführung in
großer Auswahl preiswert
Otto & Robert Geßner
Kunststein- u. Granitwerke
Schöllau-Ciöba.

PIANOS
neu u. gebraucht, solid
und preiswert, auch
gegen Teufelung.
MENZEL
Kätzchenbroda
Moritzburger Str. 18.

**Prima
Maisschrot**
garantiert rein, sowie
Quetschhafer
zu billigsten Tagespreisen
stets abzugeben.
**Lohnschroten
und Quetschen**
führt aus
Oskar Messe
Obermühle Niefa
— Telefon 245. —

Schallplatten
neueste Schaller
Stück nur 2 Mk.
bei Bestellung v. 6 Stk.
portofrei. Versand nach
allen Orten durch
Johannes Hoak
Dresden-N.
Bismarcker Str. 28.
Schreiben Sie noch heute.
Katalog erhalten Sie
kostenlos und portofrei.

Sträburgau schnell
sauber, mild, unschädl.
Juden u. fast alle Gattungs-
1000000, dem. Paß. 1.50.
Med.-Droga. H. V. Hennide.
Eunige Juhren
Bausand
abzugeben Bismarcker Str. 15.

**Zur Konfirmation
Für das Osterfest**

bekleidet man sich gern mit einem
Paar neuen Schuhen. Die Firma



Otto Schneider

Wettinerstraße 37

ist ein altbekanntes Geschäft, welches
beste Qualitäten führt und dabei
doch preiswert ist. Es gehen täglich
neue Frühjahrsartikel ein
und finden Sie sicher pass. Schuhe
für **Kind, Frau u. den Herrn.**

Wo gehen wir nach der Wahl hin?

U. T.
zum **Mädel von Pontecuculi**
oder zu
Marcco, dem Mann der Kraft
Zentral-Theater Gröba.

CUNARD

Gegr. 1840 **LINIE** Gegr. 1840
Schnellster Ozeandienst der Welt

Regelmäßiger Dienst:
**HAMBURG
NEWYORK
KANADA**
via Southampton/Cherbourg

Näheres durch
Platzvertretung: Fleischhauer & Sichert
Augustastr. 2
Generalvertretung in Dresden: A. L. Mendel
Mosezkysstr. 1, Ecke Prager Straße

Bücher-Lotterie

zum Besten der Deutschen
Bücherei in Leipzig.
Preis des Loses 1.50 M.

Gewinne in Büchern, Kunstblättern oder Musikalien
nach eigener Wahl des Gewinners.
Hauptgewinn im Werte von 3000 M.
Ziehung am 29. April in Weisla.
Lose sind in der Buchhandlung **Goffmann** zu haben.

Kirchennachrichten.

Gröba. Die Prüfung der Konfirmanden des 2. Be-
zirks fällt wegen Erkrankung des Herrn Pfarrer
Denecke aus.

**Das Reich
über die Partei!**

Zum ersten Male in der Geschichte des deutschen
Reiches ist das deutsche Volk berufen, sein **Staatsober-
haupt** selbst zu wählen. Die Wahl des Reichspräsidenten
ist eine **Schicksalsfrage des ganzen Volkes** und
keine Parteisache.

Die Sozialdemokratie hat durch eine reine Partei-
kandidatur die Aufstellung eines gemeinsamen republikanischen
Kandidaten vorgezogen.

Die Rechtsparteien haben die überparteiliche Kandidatur
Geßler zerschlagen. **Ein großer geschichtlicher
Augenblick fand rechts und links ein kleines
Geschlecht!** Links sammeln sich die Kräfte des sozia-
listischen Klassenkampfgedankens, rechts die Stützen des alten
Obrigkeitsstaates, in der **Mitte** ragt hoch empor die Kandidatur

Hellpach!

Er ist kein Kandidat nur einer Partei, sondern des
ganzen deutschen Volkes, soweit es
deutsch, freiheitlich und demokratisch fühlt.

Wer für Deutschland einen **Führer** haben will auf
dem Wege zur **inneren und äußeren Freiheit**, zur
Ueberwindung der politischen Zerklüftung, zur
Selbstbestimmung seines Schicksals, zu des
eigenen Volkstums Höhen, zu **Einheit, Freiheit
und Recht**, der wähle

Hellpach!

Rupp und Roll und „Lebewohl“



Rupp und Roll sind Jung-
geleiten,
Zwei Genießer — daher rund,
und bezüglich ihrer Fülle
hält sie „Lebewohl“ gesund.

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Keraten
empfohlene **Gilbweizen-Lebewohl** für die Reben
und **Lebewohl-Ballen** für die Fußböden.
Blechdose 8 Pfaster 75 Wfa., erhältlich in Apotheken
und Drogerien, sicher zu haben bei:
Central-Drogerie Oscar Förster.

Vereinsnachrichten

Raderverein. Sonntag nachm. ab 3 Uhr Kaffee-
konzert im Bootshaus. Ankunft des neuen
Bootes um 4 Uhr.
Jugendlicher Orden. Montag, den 30. d. M.,
abends 8,15 Uhr Konvent im Krosprin.
Eisenbahn-Beamten-Verein. Dienstag, 31. März,
Hotel Göpfer 8 Uhr Theaterabend, Konzert, Ball.
Riese Frischaut. Dienstag, 31. 3. 25, nach der
Turnstunde Versammlung im Krosprin. Erhalten
aller erforderlich. Aussprache üb. Schweltpartie.
Sabelberger Stenographenverein Niefa. Übungs-
abend (Einheit) fällt ab Dienstag, den 31. 3.,
aus. Fortsetzung wird bekanntgemacht.
Cröhend. Zum bunten Abend mit Tanz Freitag,
den 3. April, können durch Mitlieder Gäste
in beschränkter Zahl eineliebt werden.

Berein Gröba. und Vogtländer Niefa.

Donnerstag, den 2. April 1925,
findet im Hotel Göpfer ein
öffentlicher Heimatabend
statt. — Das Vogtland in Bild
und Wort. Lichtbildervortrag
von Photograph Landgraf
Zwickau. — Erzgebirgische und
vogtländische Lieder, vorgelesen
von Tamen des Vereins.
Einen wirklich genussreichen
Abend versprechend, laden wir
unsere geehrten Mitglieder und
Gönner und Freunde des Erz-
gebirges und Vogtlandes beson-
ders ein. Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 50 Wfa.
Der Vorstand.

Gesangverein „Liedertafel“ Weida.

Alle Mitlieder werden gebeten, morgen Sonn-
tag abend an dem in Weizdorf stattfindenden
Turner-Vergnügen
des Turnvereins Weida teilzunehmen. Einlaß 6 Uhr.
Der Vorstand, Bärner.

Geschäftseröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Niefa und
Umgebung zur gef. Kenntnisnahme, daß ich unter
heutigem Tage
Niefa, Bahnhofstraße, am Postamt 1
**ein Schokoladen- und
Zuckerwaren-Geschäft**
eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das
mich beehrende Publikum nur mit guter, feiner und
schmackhafter Ware zu bedienen. Ich bitte, mein
Unternehmen gütig zu unterstützen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Helene Brühl.

- Schulranzen 3
- Schultaschen 3
- Brottaschen 3
- Akzenttaschen 3
- Berufstaschen 3
- Reisetaschen 3
- Damentaschen 3
- Besuchstaschen 3
- Kupee-Koffer 3
- Portemonnaies 3
- Hosenträger 3
- Sportgürtel 3

Max Werner, Sattlermeister
Nünchritz.

Wein-Abzug.

Nächsten Dienstag bis Donnerstag (31. 3. bis 2. 4.)
Tarragona vom Paß
feiner alter spanischer Süßwein — gebaute Qualität
Liter 1.90 (mit Steuer).
Alfred Otto, Gröba
— Fernsprecher 254. —



mit etwas Bohnen-
kaffee selbst gemischt —
ist besser als jede fertige
Mischung!
— 1 Pfund nur 50 Wfa. —

Strassburger's Zoo-Zirkus Angelos

mit einem riesenhaften Programm, wie es hier noch nie gesehen wurde

**Elefanten — Zebras — Krokodile
Seelöwen, herrliche Rassepferde
etc.**

Künstler aller Nationen

Kommt
Nur 4 Tage

**Riesa
Schützenplatz**

Eröffnung:
**Freitag, den 3. April 1925
abends 7 1/2 Uhr.**

Gasthof Boritz.
Sonntag, den 29. März
**Theater und
turnerische Aufführungen**
mit Ball.
Hierzu ladet alle herzlich ein
der Turnverein.

Gasthof Reuben.
Sonntag, den 29. März
große öffentl. Ballmusik
ausgef. von der Arbeiter-
Samariter-Kol. Strebla.
Große Lieberrauschung.
Streichmusik. Graubent
ladet ein der Vereinsmusik.

Metallbetten
Stahlmatt., Kinderbetten
dir. an Priv. Rat. 49 T frei.
Kisambelfabrik Sehl (Thür.).

Maschinenhandels-gesellschaft Georg Müller & Co.

G. m. b. H.
Riesa-Elbe Friedr.-List-Str., Artill.-Depot
Fernsprecher Nr. 750

Reparaturwerkstatt

Wir empfehlen Grasmäher, Getreidemäher, Strohpressen, Saatveredelungsanlagen, Handrechen, Heuwender, Pflüge, Drillmaschinen, Eggen, Düngerstreuer, Höhenförderer, Dreschmaschinen usw. zu niedrigsten Preisen. Verlang. Sie kostenlos Angebot.

Hotel zum Stern.
Sonntag, den 29. März, von 5 Uhr an
stimmungsvolle Ballmusik.
Es ladet freundlich ein **O. Otto.**

Schützenhaus Riesa.
Sonntag, den 29. März
feine öffentl. Ballmusik.
— Anfang 5 Uhr. —

Elbterrasse.

Gute Küche & Vorzügliche Weine
**Radeberger Pilsner
Kulmbacher Reichebräu
Dortmunder Union**
Syphon-Versand.
Sonntag abend neueste Wahlergebnisse.

Gasthof Gohlis.
Sonntag, den 29. März
feine Ballmusik.



Bedenke, daß du ein Deutscher bist!
Bismarck-Feier
Mittwoch, 1. April, abends 8 Uhr
im Saale des Hotel Söbner.
Sprecher:
General a. D. von Felschbauer
von und zu Riesa aus Berlin und
Karl Grube aus Wien.

Unter selbstloser Mitwirkung
Herrn Frankes (Bariton) und der gesamten
Orpheus-Kapelle unter Obermusikmeister
a. D. Dimplers Leitung.
Deutschgefinnte Männer und Frauen aus
Stadt und Land sind zu diesen Stunden vater-
ländischer Gesinnung und Erhebung herzlich ein-
geladen. **Alteutscher Verband**
Ortsgruppe Riesa.
Eintritt 50 Pfa. zur Deckung der Unkosten.

Begr. 1863. **Daum's** Begr. 1863.
Tanz- und Anstandsunterricht
in Riesa, Elbterrasse.

Werten Interessenten von Riesa und Umgegend
zur gefl. Notiz, daß mein nächster
Separat-Zirkel

Dienstag, den 31. März 1925, für Damen
7 1/2 Uhr, Herren 9 Uhr abends in obengenanntem
Lokal beginnt.
Gelehrt werden alle modernen Tänze in neuestem
Stil, wie es der letzte Übungstag in Chemnitz
gezeigt hat.

Um allen irreleitenden Gerüchten zu begegnen,
setze ich hiermit hervor, daß ich nicht beabsichtige,
meine seit 1908 hier mit gutem Erfolg ausgeübte
Tätigkeit einzustellen.
Weitere gefl. Anmeldungen werden bei Herrn
Freiseur Roske, Bauliger Straße, und in der Buch-
druckerei der Riesaer Nachrichten gern entgegen-
genommen, wo Prospekte und Liste ausliegen.

Hochachtungsvoll
Elsa Daum
Lehrerin für Kunst- und Gesellschafts-Tanz.
25 Jahre an mehreren höheren Schulen tätig.

Hg. Dr. strantentasse Riesa und Umg.
Bei Zahnbehandlung

Es in allen Fällen zuvor die Anweisung der
Krankentasse einzuholen.
Die Mitglieder werden ersucht, dies genau zu
beachten, andernfalls keine Erstattung erfolgt.
Der Rassenverband. D. Fiedler, Dorf.

Café Promenade.

Morgen Sonntag
von 4 Uhr nachm. an
großes Jazzband-Konzert
erster Dresdner Künstler.
Dezente, stimmungsvolle Musik.

Preiswerte Stoffe

Gabardine, Popeline, Cheviot, ge-
kreuzte und farrierte reine Woll-
stoffe, Woll- u. Baumwollmischlinge
bis auf weiteres mit
10 Prozent Rabatt.
Das neue Milliein-Buch
und zum großen Teil lagernde Schnitte
erhalten Sie bei
F. Gaertner, Gröba
Safenstraße 11. Fernsprecher 558.

Damenhemden m. Lang. 1.10
m. reicher Stickerei 1.85
Damennachthemden 3.50
m. reicher Stickerei 5.50
Damenbeinfleider
m. Lang. 1.70
Brinzebrod
m. reich. Stid. 4.50 6.20
Herrnhemden
aus prima gestr.
Barchent, extra groß 3.10
Einfachhemden
prima Qualität 3.50
Kaufm. Wäschelager
J. Porges
1. Geschäft
Am Technikum
2. Geschäft
Bahnhofstraße 20.

Rieser chemische Reinigungsanstalt
und Färberei

Wilhelm Jäger

Parkstraße Nr. 8 Riesa Wilhelmstraße 2
in Gröba: Lauchhammer Straße 21
Begründet 1888 — Fernsprecher 224

**Färben und Reinigen von Kleidungsstücken
Waschen und Spannen von Gardinen etc. etc.**
bei bester Ausführung in kurzer Zeit und billiger Berechnung

Nimmermüde Hände ruhen für immer!

Heute mittag 1/12 Uhr entschlief sanft und friedlich infolge
Schlaganfalles meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, unser
über alles geliebtes Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Hofmann

geb. Löwe
in ihrem 78. Lebensjahre.

In tiefstem Weh
Friedrich Hofmann, Schneidermeister
Paul Uhltsch und Frau geb. Hofmann
Max Beckert und Frau geb. Hofmann
und Enkelkinder.

Riesa, Goethestr. 14, Oschatz, Rittmütz, 27. 3. 25.
Die Beerdigung findet Dienstag 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hotel Wettiner Hof.

Sonntag, 29. März 1925
**Groß-BALL -Groß-
stadt-BALL -stadt**
Einlaß 4 Uhr, Anfang 4.30 Uhr.
Dresdner Stimmungskapelle
Jazzi "Sidelitas" Jazz
Original Kabarett Jazzband.
Nur die allerneuesten Schlager.

Café Central

Sonnabend, 28., und Sonntag, 29. März
auf vielseitigen Wunsch nochmaliges Auf-
treten des beliebten Humorkisten
Fritz Rügamer
mit neuem Repertoire.
Frl. Irma Forkel, Soubrette, und
Hans Irmsch, der Unverwundl. am Klavier.
Um recht regen Besuch bittet **W. Franke**.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag von 5 Uhr ab
feiner öffentlicher Ball.
Die neuesten Großstadtschlager.
Billegste Tanzgelegenheit.
Zu regem Besuche ladet freundl. ein **Vaut Haber.**

"Admiral" Bobersen.

Sonntag, den 29. März
feine Ballmusik
Anfang 6 Uhr.
Neue Besetzung, Neue Schlager.
Billegste Tanzgelegenheit.
Hierzu ladet freundlich ein **Adolf Kühnlein.**

Haus- u. Küchenplatten

Mofak, einfach und bunt, Kalk u. Zement empfohlen
Hahnemann, Mergendorf.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute morgen 8 1/2 Uhr unser heißgeliebtes Söhnchen **Gerhard**

im dritten Lebensjahre.
Die tieftrauernde Familie **Georg Kröschmar**
zugleich im Namen der Hinterbliebenen,
Erdb. a. Oschatz Str. 4, 28. März 1925.
Die Beerdigung findet Dienstag nachm.
1 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Freitag früh verschied nach kurzen, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Groß- mutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Christiane verw. Franke
geb. Bernhardt.
Dies zeigt tiefbetruert an
Familie **Jwoch** nebst Angehörigen.
Röderau, 27. 3. 1925.
Die Beerdigung findet Montag nachm.
3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

Nießner Sportverein e. V. Nieß, Abteilung für Jugendpflege.

Wieder greift, wie in den Jahren 1921, 1922 und 1923, die 1. Jugend des Nießner Sportvereins, dreimaliger Meister von Nordböhmen, in den Kampf um die nordböhmerische Meisterschaft ein. Der Gegner ist die 1. Jugend des Böhmischer Sportklubs, der Meister im Bezirk Döbeln. 1921 und 22 unterlag diese Elf den Nießnern in den Vor- und Rückspielen um die nordböhmerische Jugendmeisterschaft. 1923 war der Gegner die 1. Jugend der Spielvereinigung Waldheim, die in Waldheim 2:0 geschlagen wurde. 1924 wurde die Bezirksmeisterschaft von der 1. Jugend des VfB Nieß-Gröba verteidigt, die die Jugendmeisterschaft wiederum nach Nieß brachte. So sind seit Bestehen der Jugendklasse die Meisterschaften ständig in Nieß geblieben.

Am kommenden Sonntag wird in Röderau auf dem Wiese des dortigen Sportvereins, unter der Leitung des Herrn Imhof S. Röderau, ein spannender Kampf stattfinden. Es wird nur ein Spiel auf neutrale Wiese ausgetragen, der Sieger wird Meister. Döbeln wird bestrebt sein, zum 1. Male den Titel zu erlangen, der Altjugendmeister zum 4. Male die Würde zu erkämpfen. Möge der Bessere den Kampf für sich entscheiden. Die 2. Jugend spielt mittags gegen die 2. Jugend von Usterwerda. — Die Knabenabteilung ist spielfrei.

Damenhandball:

Die erste Elf der Damenabteilung im Nießner Sportverein fährt am Sonntag nach Chemnitz, um dort der gleichen von Sachsen 09 im C.C.C. in der Vorrunde um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft gegenüber zu treten. Der Ausgang des Spieles ist völlig offen, da beide Mannschaften alles daran setzen werden, um den Sieg und damit die Berechtigung zur Teilnahme an der Endrunde zu erlangen. — Nach diesem Spiel stehen sich ebenfalls auf dem VfB-Wiese am Rüdow-Strand bei der beiderseitigen 2. Mannschaften gegenüber. **SB.**

Verein für Bewegungsspiele Nieß-Gröba e. V.

Meister Sportbetrieb herrscht am kommenden Sonntag im Lager des VfB. Die 1. Elf steht nachmittags auf dem Stadt. Sportplatz der 1. Elf des Gröbischer Sportvereins im fälligen Rückspiel gegenüber. Mit der gleichen Mannschaft, welche am Sonntag gegen Rasensport Chemnitz einen guten Fußball spielte, möchte es den VfB. am möglich sein, einen Sieg über ihren Gegner zu landen. Aber auch ohne dies müßte es gelingen, da Gröblich in der letzten Zeit an Spielstärke eingeebnet hat. Trotzdem werden sich die Gäste nicht so leicht geschlagen begeben und versuchen, ein ehrenvolles Resultat zu erzielen. Ob ihnen dies gelingen wird, ist sehr fraglich. Das morgige Spiel wird es ja zeigen.

VfB. 2. Elf weilt in Mägeln und trifft nachmittags 4 Uhr auf die 1. Elf des dortigen Ballspiel-Clubs. Die Dießigen konnten i. H. im Verbandsspiel die Mägeln mit 3:2 aus dem Felde schlagen und so wird Mägeln alles versuchen, seine Niederlage wieder wettzumachen. Vielleicht schlägt es auch. Die Mägeln sind auf eigenen Platz sehr schwer zu schlagen. VfB. wird gut tun mit starker Mannschaft anzutreten, um keine Enttäuschung zu erleiden.

Eine Reserve-Elf trägt in Röderau gegen Röderau 1. Elf ein Freundschaftsspiel aus. Der Ausgang ist völlig offen, da sich 2 gleichwertige Mannschaften gegenüberstehen werden.

VfB. alte Herren empfangen vormittags 10 Uhr die 2. Elf des Sv. Rüdow. Auch zu diesem Kampf steht der Sieger noch nicht fest.

Gundula.

Roman von H. von Trost.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Als die Herren sich verabschiedeten, sagte der Bankier: „Zum Wiederkommen lade ich Sie erst ein, meine Herren, wenn meine Frau wieder gesund ist. Vielleicht treffen wir in einigen Wochen in Nizza zusammen, das sollte mich herzlich freuen. Vorläufig müssen wir, so leid es mir der jungen Mädchen wegen tut, auf geselligen Verkehr verzichten. Später, denke ich halten wir uns alle schadlos dafür.“

Die freimütige Erklärung wurde von den beiden Gästen durchaus nicht übel gedeutet. Sie mußten ja einsehen, daß unter den obwaltenden Umständen Besuch nur während wirken konnte.

Mit den besten Wünschen für die baldige Genesung der Hausfrau verabschiedeten sie sich.

„Daß wir nahe daran waren, dich mit dem sauberen Pseudo-Baron zu verloben, habe ich nicht verraten, Vera“, sagte Eide, „und ebenjowenig brauchst du etwas von der Geschichte zu erfahren. Der Bauer wird sich ohnedies hüten, je wieder unsere Wege zu kreuzen.“

„Nebrigens“, fuhr Eide nach einer Weile fort, als er vergeblich auf eine Antwort gewartet, „macht der echte Baron Chateau eine wahrhaft vornehme, sympathische Eindrücke, er hat so gute, kluge Augen und aus einem Wesen spricht die vollendete Ruhe und Sicherheit des Edelmannes. Ich würde mich freuen, Vera, wenn du wenigstens allem noch Baronin de Chateau würdest!“

Aber Vera schüttelte bestig den schönen, dunklen Kopf: „Das ist ausgeschlossen, Papa!“

Und Gundula fügte mit leisem Lächeln hinzu: „Warum soll Vera nicht Baronin werden, sie kann auch einen deutschen Edelmann heiraten!“

Es war, als wolle Vera auch jetzt ungestüm widersprechen, doch ging sie schweigend hinaus.

Sie schloß sich in ihrem Zimmer ein und sank weinend in sich zusammen. „Ich bin seiner nicht wert“, jammerte sie, „aber wenn ich auch nie die Seine werden kann, besser will ich mich doch und zur Ruhe Gundula belassen, daß ich gelogen und sie des Buhes wegen verdächtigt habe.“

Aber als Gundula später ihre Wangen streifte und sanft beschwichtigend auf die noch immer schluchzende einredete, fand das stolze Mädchen doch wieder nicht den Mut, sich selbst zu beschuldigen, trotzdem die Lüge schwer auf ihr lastete.

19. Kapitel.

Als Eugenie zum ersten Male wieder bei vollem Bewußtsein die Augen öffnete, war es Abend! Von der grünenbühlten Lampe ging ein angenehmes Licht aus, das alle Gegenstände im Zimmer deutlich

Jugendausflug:

VfB. 2. Jugend hat vor dem Spiel VfB. 1. — Sv. Gröblich 1. die 1. Jugend des Sv. Wacker Mühlberg zum Gegner. Am vergangenen Sonntag mußten die Nießner eine Niederlage, allerdings mit unvollständiger Mannschaft, einstecken. Diefelbe wieder wettzumachen ist die Aufgabe der VfB. er.

Knabenabteilung: In letzter Stunde sagten die Gegner für die 1. und 2. Knabenelf ab, so daß diese Mannschaften spielfrei ausgehen. **SB.**

8. Niedererbeginn.

Nachdem im Herbst vorigen Jahres die Waldlaufmeisterschaften in den Bezirken ausgetragen worden sind, kommen am Sonntag vorm. 9 Uhr in Zeitzheim die Waldlaufmeisterschaften des 8. Niedererbeginns zur Durchführung. Anschließend werden um 10 Uhr Sportabzeichenprüfungen der Gruppe 2-4 abgehalten.

Der Automobilklub von Deutschland

wird in diesem Jahre als Ersatz für das Ausschreiben eines Großen Preises für Deutschland ein Rennen veranstalten, das für die Mitglieder seiner deutschen Karteklubs und für Mitglieder befreundeter Klubs offen ist. Die Nationalität der teilnehmenden Fahrzeuge wird keine Rolle spielen. Das Rennen soll am 23. August im Taunus, ausgehend von der Saarburg, stattfinden. Die Gesamtlänge der Strecke beträgt 438 Kilometer, der zu bewältigende Höhenunterschied insgesamt 6800 Meter.

Kadrennen in Dresden-Neiß.

Das Gründungsrennen auf der Dresdner Kadrennbahn wurde bekanntlich ein Opfer der winterlichen Witterung, die am 15. März herrschte; es mußte abgelehnt werden, so gerne viele Freunde des Stadtsports gerade dieses Programm gesehen haben würden. Nachdem aber die Befehle der Dauerrennen für den nunmehr ersten Kadrenntag am 5. April feststeht, braucht niemand dem Ausfall des Kadrennens nachzutruern, da die internationale Zusammenstellung der Dauerfahrer im „Großen Dresden-Preis“, der in drei Läufen zum Austrag kommt, das Ersatzprogramm bei weitem übertrifft und der 5. April ein Ereignis für Dresden zu werden verspricht, das die Teilnahme höchst lohnenswert macht. Mit Jean Molien, Paul Thomas, Jean Weiß und Richard Jungbanns als die deutsche Festung und dem Belgier Gustave Lajour sowie dem Amerikaner Frank Keenan als Vertreter des Auslandes, geben diesmal erstklassige Kräfte an den Abfall, die ein an interessanten Kampfmomenten reiches Rennen verbürgen. Fliegerrennen werden zur Erfüllung des Programms beitragen, bei denen alle bekannten Dresdner Berufs- und Amateurfahrer des H. C. Excelsior ihr Können zeigen werden.

Sport-Wochenplan.

Von unserem Berliner Sport-Mitarbeiter.

Berlin stand in dieser Woche im Zeichen des Boxsports. Im Ring des Sportpalastes standen sich Diefmann und Sid Vase gegenüber. Obwohl der Kampf unentschieden blieb, ist er für Diefmann doch von weitgehender Bedeutung, gehörte doch Sid Vase der ersten englischen Klasse an, während Diefmann noch nicht über die große Erfahrung verfügt, wie sein Gegner. Aber nur im Ringkampf war der Engländer überlegen, während er sonst die teilweise recht geschickten Schläge Diefmanns in gebührender Doppelbedeutung parieren mußte. Diefmanns gute Schule im Training mit Breitensträter und Samson-Körner bewies ihre glänzenden

Fortschritte in der diesmaligen Bekämpfung. Das Resultat wurde vom ganzen Hause mit einstimmigem Beifall aufgenommen, als in der achten Runde das „Unentschieden“ verkündet wurde. — Nicht Diefmann vollbrachte sein früheres Klubkamerad Diener gegen Hilemann die weitestgehende Leistung des Abends. Es war ein harter, abwechslungsreicher Kampf, der mit großer Spannung des Hauses verfolgt wurde. Mit einer größeren und wirkungsvolleren Trefferszahl trug der 17 Pfund leichtere Diener einen Punktsieg davon. — Im Verlauf der übrigen Kämpfe konnte Brandt schon nach der zweiten Runde einen glänzenden Ro-Sieg über Milenz davontragen. Es war eine prächtige Leistung des jungen, hoffnungsvollen Brandt. Es scheint sich immer mehr zu beweisen, daß Milenz im Ring bald ausgespielt haben darf.

Auch Köln stand in dieser Woche im Zeichen des Boxsports. Der unentschiedene Kampf, der im Kölnener Ring von dem ehemaligen Europameister im Federgewicht Hiltz Honeyman und dem Tüfteldorfer Billy Drehsfuß in 10 Runden ausgetragen wurde, war ein Kampf von außerordentlicher Härte. Durch geschickte Titanzierung konnte der Engländer den Schlagerten auf die Magen-gegend ausweichen, war aber sonst im allgemeinen im Vorteil, hätte vielleicht auch den Sieg davongetragen, wäre er nicht durch die dauernden Nachkampfszenen gekennnt worden.

In der diesjährigen Trabrennenaison Mariendorf kann man erst den letzten Sonntag als den entscheidenden Beginn der Veranstaltung betrachten. Es gab fünf beschrittene Rennen, die besten Pferde kamen an den Start und auch die Zeiten ließen nichts zu wünschen übrig. Das Westat-Bindow erzielte an erster Stelle einen vierfachen Erfolg. Lucullus, Alice Root, Zudan und Interpocant trugen die schwärzgelbe Jacke des Herrn Lewin in vorbildlicher Weise zum Siege.

Der Städte-Ringkampf Halle-Berlin, der in der Osterwoche zwischen dem S. C. Germania-Boxklub-Dalle a. S. und Berolina-Neußölln stattfand, brachte überraschenderweise der Berolina-Mannschaft eine Niederlage mit 3:4. Mit Ausnahme des Schwergewichtskampfes, in dem Berlin in interessantem Ringen der bessere Mann war, waren die Vorteile auf der Seite der Hallener.

Auf den anderen Gebieten des Sports brachte der Fußballkampf Westdeutschland-Berlin ein wesentliches Ereignis. Über 18000 Zuschauer hat der Sonnenschein auf den Platz gelockt, die Tribünen sind überfüllt. Ein Flugzeug laut in geringer Höhe über den Platz und wirft den Ball ab. Wer Anordnungen hatte, konnte sehen, wo die Tore fallen werden; denn der Ball kam da herunter, wo Berlin seine vier entscheidenden Tore schoß. Ganz besondere Anerkennung findet der Mittelstürmer Lux, der zwei Tore schloß, durch sein ru-

Beim Verlassen der Schule

Wenn man dem Kinde nichts besseres wünschen als einen leistungsfähigen, gesunden Körper, der großen Anforderungen des Lebens gewachsen ist. Eine unbedingte Voraussetzung für Gesundheit und Wohlbefinden bilden sorgfältig gepflegte Zähne, und daher eignet sich für den Gebrauch des Rosodonts ganz besonders gut.

Rosodont,

die seit 75 Jahren hervorgehoben bewährte Bergmanns Zahnpasta

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
A. H. A. Bergmann
Waldheim, Sa.



zurückkehren zu dürfen. Das waren Stunden gewesen, so voll Licht und Seligkeit, wie ein junges Mädchen, und es die glücklichste Braut, sie nicht empfinden kann.

Und gelobt hatte sie sich damals, Gundula eine gute Stiefmutter zu sein, sie stets freundlich zu behandeln, damit ihre Kindheit nicht gar zu öde dahingeh.

Und was war aus diesem ersten Versprechen geworden? Sie hatte es alsbald vergessen, sich durch nichts daran erinnern lassen. Ihre Kinder hatten in ihrer Liebe geschweigt und Gundula geduldet und entbehr.

Verlassener, beklagenswerter konnte sein Kind sein, als die arme Halbwaife es gewesen war, stets verfolgt von den gehässigen Anschlägen eines boshaften Stiefbruders, zurückgesetzt, abfällig oft der kleinste Freude beraubt.

Eine böse, gewissenlose Stiefmutter war sie dem Kinde gewesen, und wenn es sie mit den sanften, blauen Augen so traurig klagend angesehen, war neben dem Schuldbewusstsein des sich vergeblich gegen das junge Geschöpf in ihr ausgegüß.

Sie hatte in Saus und Braus dahingelebt, unbekümmert auch darum, ob ihr Gatte darbe. Die guten Normen, mit denen sie damals in ihres Haus zurückgekehrt, hatten nicht vorgehalten. Sie schaltete nach Willkür, und als ein freundliches Gesicht die Stiefmutter aus dieser Umgebung befreite und Eide nur noch als ein Schatten seiner selbst erschien, hatte sie, Eugenie, noch ebendrin etwas wie grausame Befriedigung empfunden; denn die Stiefmutter war ihr im eigensten Sinne ein Dorn im Auge gewesen.

Das hatte sich nicht geändert, als Gundula zuletzt, von tiefer Trauer erfüllt, in ihr Haus zurückgekehrt war. Sie hatte kein freundliches Wort für das junge Mädchen gehabt, im Gegenteil, es sie unerbötlichen fühlen lassen, wie lästig ihre Anwesenheit der Stiefmutter war.

Diese ganze Eata von Gewissenlosigkeit und Feindseligkeiten durchmaß Eugénies Gedanken nicht etwa im Fluge, sondern langsam, gleich Hammer schlägen, drang die Erkenntnis ihrer Schuld auf sie ein.

Glühend heiß wurde ihr jetzt unter der fürchtbaren Last, und die Angst, daß sie es zu weit getrieben und Eide, sich auftraffend, sie verstoßen habe, dem ihr fast den Atem.

Sie schloß die Augen, um sie jedoch sogleich wieder zu öffnen. Sie wandte sich zur Seite. Die Vorhänge von purpurner Seide umwallten ihr Lager. Es war die Tapete ihres Schlafzimmers. Drüben an der Wand hing eine wundervolle Kopie der Sibirischen Madonna, darunter Bödlns bekanntes Bild „Der Einsiedler“.

Die Gewißheit, daß sie dabei war, beruhigte die Frau ein wenig. Aber warum ließ man sie allein? War sie krank?

Jetzt wurde die Tür geöffnet. Der Wandschirm ließ nicht den leisesten Luftzug hindurch. Gundula trat leise ein. Ohne einen Blick auf das Bett zu werfen, ließ sie sich auf dem Stuhl neben dem

tennen ließ. Und das Bett war so gestellt, daß die Kranke den ganzen Raum überhauen konnte.

Diese, lautlose Stille herrschte, die auch nicht durch den leisesten Ton unterbrochen wurde.

Diese Ruhe tat der Erwachenden unendlich wohl, sie fühlte, daß jedes Geräusch ihr wehgetan hätte.

Ein unbeschreibliches Wohlgefühl durchströmte ihre Glieder. Sie versuchte nachzudenken, aber das gelang ihr nicht.

Was war denn mit ihr, warum lag sie im Bett? Sie konnte sich auf nichts besinnen.

Sie schloß die Augen, um sie jedoch sogleich wieder zu öffnen. Es war nicht die Spur von Müdigkeit in ihr.

Um der Kranken möglichst reine, gleichmäßig temperierte Luft zu schaffen, hatte man alle überflüssigen Möbel entfernt. Der Tisch mit den Medikamenten stand in der Nähe des Fensters hinter einem Wandschirm.

Mit unnatürlich vergrößerten Augen fixierte Eugenie von neuem ihre Umgebung. Und dabei kam ihr eine Erinnerung, die sie im Laufe der Jahre fast vergessen hatte.

Damals, als sie im Eigendünkel als junge Frau das Haus ihres Mannes verlassen hatte und am nächsten Morgen in einem fremden Zimmer erwacht war, hatte sich auch ein so entsetzliches Gefühl der Verlassenheit ihrer bemächtigt.

Tief und bitter hatte sie ihren Schritt bereut und nur die Hoffnung auf eine glänzende Zukunft, auf große, künstlerische Erfolge hatte sie davon zurückgehalten, reumütig in das Heim ihres Gatten, zu ihren Kindern zurückzukehren.

Ganz heimlich war wohl die Zuversicht in ihr gewesen, daß man sie eines Tages zurückrufen werde.

Die Erwartung, und andererseits die Dede ihrer neuen Umgebung hatten täglich sich erneuernden Schmerz in ihr wachgerufen, und als dann ohne weiteres die Scheidung vollzogen wurde, als Eide sich dann sogar wieder verheiratet hatte, ohne daß Eugenie einen nennenswerten Erfolg errungen, da war ihre schwache Kraft zusammengebrochen, und namenlose Qual hatte ihr Inneres zerrissen.

Das Trostloseste war aber an jedem Morgen das Erwachen gewesen. Oft hatte sie während der Nacht von ihren Kindern geträumt, sie im Traum gehergt und getötet, und wenn sie dann mit einem Ruck erwacht war und noch schlaftrunken die Augen geöffnet hatte, drang das Bewußtsein, daß sie all ihr Glück verscherzt, mit peinlicher Eindringlichkeit auf sie ein.

Warum kamen ihr gerade jetzt diese schrecklichen Erinnerungen? Was war geschehen? Befand sie sich nicht mehr im Hause ihres Gatten?

Ein unglückliches Gefühl froh durch ihre Adern. Sie fror plötzlich unter der weißen Seidenbede. Hatte man sie verstoßen? Und warum? Was hatte sie getan? Und wieder stürzten die Erinnerungen auf sie ein, quälend, vernichtend.

Sie durchlebte noch einmal jenen Morgen, wo sie in dem iabelnhen Bewußtsein erwacht war, wieder zu Eide

stiges, wertvolles Spiel sowie in die Zeit drinat und somit zum Angelpunkt der Mannschaft wird. Nach vor Ablauf einer Stunde bucht Berlin seinen Sieg von 4:1. Mit neuen Hoffnungen sieht es den kommenden Spielen entgegen. — Auch im Reiche brachte der Fußball guten Sport. Die Sturmmaschine des ersten Fußballklubs Nürnbergs scheint wieder neu geölt zu sein, wie in der guten alten Zeit. Es war ein glänzender Sieg mit 3:1 über R. F. M. Mannsheim. Jeder Mann hatte an diesem schönen Spiel seinen Anteil. Auch aus vielen anderen Orten liegen Nachrichten von lebhaftem Fußballsport vor. Kaum hat der Frühling seinen Einzug gehalten, kaum ist der letzte Schnee dahin, so hört man aus frischen Reichen schon wieder das Lied in den Kampf ziehender Fußballspieler an allen Orten erklingen. Der Verband Brandenburgischer Athletikvereine scheint das Paradies in Erbnacht genommen zu haben. Im Sonnenschein fand der Frühjahrswerbemeistlauf im Berliner Tiergarten statt. Aus dem Osten, Westen, Süden und Norden der Stadt trübten im leichten Westwindschritt die

wohlhabendsten Klassen der Reichshauptstadt zum Sportplatz. Rund 2500 Zuschauer umsäumten die Laufbahn und nahmen mit lauten Beifallrufen den Doppelsieg des Polizeisportvereins Berlin auf.

Trotz der recht guten deutschen Beteiligung an dem diesjährigen Golf-Turnier in Brioni haben unsere Landesvertreter in den größeren Schlussspielen nicht den Erfolg gehabt, den man hätte erwarten können. Die große Sicherheit bei den Annäherungsspielen fehlte den deutschen Teilnehmern fast ausschließlich.

Im Billard-Turnier Schmitz-Bruno im Kaffee Zielte, Berlin, sind bereits die ersten Runden ausgespielt. Im Zweiball-Gadre-Turnier konnte der österreichische Billardmeister Jean Bruno dem deutschen Amateur Albert Schmitz gegenüber in der 28. Aufnahme als Erster das Tagespensum beenden. Die Titeln des Turniers ist auf 3400 Bälle festgelegt.

Der Wintersport hatte in dieser Woche nur geringen Umfang und lediglich lokales Interesse. Dagegen rüht die

Segel- und Rudervereine. Die Boote werden in Ordnung gebracht und zu kleinen Probefahrten bereitgehalten. Ein Ereignis von Weltbedeutung bringt uns die kommende Woche, das erste Große englische Spektakelrennen, das Vincennes-Grandprix im Werte von 1000 Pfund über 1000 Meter wird gelaufen. Mit Spannung sieht man den Leistungen deutscher Pferde entgegen, die in den Kampf mit den erstklassigen Pferden des englischen Pferdesports treten werden. Unterdessen verläßt man jedoch in Deutschland den Verlauf der Marienhofer Trabrennen und erwartet bereits mit Spannung den 2. März, den ersten Renntag der diesjährigen Berliner Galopp-Rennbahn. Ferner sieht man bereits der vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club e. V. geplanten Italienfahrt entgegen, die am 2. April ihren Anfang von München nehmen wird. Auch der Automobilklub von Deutschland hat eine Gesellschaftsfahrt für Mitte Juli nach Schweden beschlossen. Zur gleichen Zeit findet auch die Robert-Balkari-Fahrt sowie das Baden-Badener Turnier statt.

Am tliches.

Holzversteigerung.
Am 4. April 1925 von vormittags 9 Uhr ab sollen im Gasthof in Kichenise nachstehende Holzmenagen, vom Trubdenplatz Zeithain stammend, versteigert werden.
Lagen Nr. 31 und Totalität.
ca. 64 im Grubenanabols.
" 34 im Nadelholz-Stämme.
" 215 Stück Nadelholz-Deckbalken I. u. II. Klasse.
" 50 im Nadelholz-Knüppel und
" 309 im Nadelholz-Keiler I. Klasse.
Bissen, den 23. März 1925.
Reichsforstamt.

Bedeut. Korsett-, Bett- u. Leibwäschefabrik
sucht für den Bezirk Niesitz mit dem Wohnsitz in Niesitz tüchtige rührige Bezirksvertreterin
zum Verkauf obiger Fabrikate an Private. Wir bieten für tüchtige Kraft eine Dauerstellung mit gutem Einkommen, reflektieren aber nur auf eine Dame, die unabhängig und sich mit Energie und Fleiß dieser Position widmen kann.
Geht. Angebote erbeten unter Darlegung der Verhältnisse mit Alter und Bild unter X 2473a an das Tageblatt Niesitz.

Alte, denkbar leistungsfähigste Süßwaren-Vertreter
Großhandlung sucht für freigewordene Bezirke mit gutem Kundenstamm nur erstklassige, selbst gut eingeführte, zielbewusste
Vertreter
soll. mit Rad, für den Verkauf ihrer Schokoladen- und Süßwaren, Kaffee, Tee etc. Anfänger zwecklos. Brandesmäßige Herren, welche die einschlägige Kundenschaft regelmäßig besuchen und ihren Bezirk intensiv bearbeiten, wollen Angebote nur mit 1a Referenzen einreichen unter S 890 an Ala-Hausenhein & Posner, Dresden-N.



JCH HAB'S Urbin
DER GUTE SCHUHPUTZ
Bei Schuhputz ist darauf zu sehen, Urbin muss auf der Dose stehen
In Dosen überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg

Der heutigen Tagesblatt-Ausgabe liegt ein Flugblatt „Die Reichspräsidentenwahl“, betr. Kandidatur Dr. Jarres, bei.
Mehrere Bände wissentchaftl. Bücher mit Schrank preiswert zu verkaufen Gröbba, Laubhammer Str. 13, 3.r.

Einige Rentner gutes Bienenheu kaufen
Hestermann & Zeck.

Gänse = Eier
zu verkaufen
Lichtensee 52b.



SIL
Das prachtvollste Schneeweiß
zwei jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.
SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.
— OHNE CHLOR —

G. Heinig
Prima hartes tief. Scheitholz
erstklassige Ware sehr preiswert
Bahnhof Glaubitz

Brennholz
laufend abzugeben.
Kiefernrollen je Rm. 13.—
Fichtenrollen je Rm. 11.—
Baer & Co.
Lagerplatz hint. Schlachth.

G. Heinig
Stückkalk
Sackkalk
Weißkalk
prima oberstes.
Portland-Zement
in frischer Ware.

Bahnhof Glaubitz
Salzpflanzen
empfehlen
Mittelschmerzmittel
Werdorf.

Gute Drehergeige
preiswert zu verkaufen
Pobitzer Str. 19, 2. l.

Planino
sofort zu verkaufen.
zu eifr. im Tagebl. Niesitz.

Safellabier
bilden zu verkaufen
Gasthof Weida.

Zuvert. Klavierhimmel
(Klaviermacher, an zwei Seminaren tätig) hat vier zu tun. Beste Offerten unter „Stimmer“ an das Tageblatt Niesitz.

Kinderwagen
im Auftrag zu verkaufen
Niesitz, Elbbera 1. l.

Baustelle
zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Niesitz.

Achtung!
Ja. Wäschen preiswert zu verkaufen. (Rein: Naturbrut.) W. Zeiske, Gröbba, Dittstraße 10.

Wandgitter nieder und barg ihr blaßes Gesicht in den Händen.
Ein lautloses Erschüttern ging durch die schlante Gestalt. Sie weinte stille, unhörbar in sich hinein.
Wie oft in ihrem jungen Leben mochte die Ärmste so heimlich, sich selbst überlassen, mit ihrem Leid gerungen haben!
Ein tiefes Erbarmen, wie sie es nie zuvor gefühlt, überkam die Frau.
„Was fehlt dir, Gundula?“ fragte sie teilnahmsvoll.
Das junge Mädchen erschrak heftig, sie hatte nicht damit gerednet, daß die Kranke sie beobachten könne. Ihre Tränen verstiegen sofort. Der eigene Kummer wurde zurückgedrängt. In der nächsten Minute stand sie am Bette und heugte sich über ihre Stiefmutter.
„Du darfst nicht sprechen,“ sagte sie sanft, „schlafe nur weiter, es soll dich nichts wieder hören.“
„Aber was ist denn mit mir?“
„Du bist krank gewesen, Mama, wirst aber bald wieder gesund sein, wenn du alle Anordnungen des Arztes genau befolgst. Er will, daß du ganz still liegst, dir keine Gedanken machst und möglichst viel schläfst.“
„Wo ist Vera?“
„Auf dem Eise.“
„Und Papa?“
„Er ist zu einem Herrenabend gegangen. Er und Vera werden sich freuen, wenn ich erzähle, daß du nach ihnen gefragt hast.“
Eugenies Blicke wanderten ruhelos von einem Gegenstand zum anderen. Zwei rote Flecke erschienen auf ihren bleichen, abgezehnten Wangen. „Verzeihe, was ich dir getan, Gundula,“ sagte sie schwach, „rechne es mir nicht an, daß ich dich zurücksetzte und lieblos behandelte.“
„Rege dich nicht auf, Mama,“ bat Gundula, „ich habe dir nie etwas nachgetragen,“ sagte sie weich hinzu, „wir waren zu verschieden geartet, um uns verstehen zu können.“
„Ach, ich war nicht gut...“
„Schlafe!“ forderte Gundula in bestimmtem Ton, und wirklich schliefen sich die Lider der Kranken wie in tiefer Erschöpfung, und bald vertieten ihre regelmäßigen Atemzüge, daß sie sanft schlummerte.
Erschüttert betrachtete das junge Mädchen das abgezehnte, bis zur Unkenntlichkeit veränderte Gesicht. Das schöne, bunte Haar Eugenie war auf dem Krankenlager fast weiß geworden. Es hing in Strähnen um das bleiche, gealterte Gesicht.
Wie hart mußte dies die stolze, eitle Frau treffen, wenn sie zum ersten Male wieder ihr Spiegelbild sah. Sie hatte ihre Schönheit wie einen köstlichen Schatz gehütet, und der war nun dahin, unwiederbringlich verloren. Wie würde Eugenie es tragen?
Auch Gundula sah blaß und leidend aus. Ein aufreißender Zwischenfall qualte sie. Hätte sie Baron Stefans nicht doch etwas freundlicher, herzlicher behandeln können?
Wie in ihrem Leben war sie so trübe gestimmt gewesen wie jetzt. Ungewollt kamen ihr oft die Tränen. Sie hätte immer weinen mögen.

wie leise Freude darüber, daß sie Eugenie's Leben Joll um Joll dem Tode abgerungen, lenkte sie trübselig von ihrem Leid ab.
Daß Eugenie bei vollem Bewußtsein war, mußte als ein gutes Zeichen gelten.
Nun aber kam die Zeit der Genesung, wo doppelte Vorsicht geboten war. Vor der kleinsten Aufregung mußte die Stiefmutter sorgsam behütet werden. Ein kleiner Anlaß konnte das Bewußtsein von neuem trüben, und dann war dauerndes geistiges Siechtum unabwendbar, — hatte der Arzt geduldet.
Jedenfalls sollte es nicht wieder vorkommen, daß Gundula sich hier ausweinte. Sie war nun gewarnt.
Am nächsten Morgen, nach einer in gleichmäßigem Schlummer verbrachten Nacht, sprach Eugenie nach Monaten zum ersten Male wieder mit klarer Ueberlegung zu ihrem Manne.
Er hatte schon durch Gundula von der Wendung zur Besserung erfahren und hätte nun eigenlich sehr erfreut sein müssen.
Davon war aber nichts zu bemerken. Er hatte sich ja immer gleichmäßig kühl gegen seine Frau gezeigt, von ihr aber wurde dies jetzt zum ersten Male bitter empfunden.
Auch Vera war gekommen, hatte süchtig ein paar freundliche Worte gesprochen und war dann wieder gegangen.
Wundernd lag Eugenie mit weit geöffneten Augen auf ihrem Lager. Sie hatte es für selbstverständlich gehalten, daß ihre Genesung mit Jubel begrüßt wurde.
Nun war sie sehr enttäuscht, sehr traurig. Sie fühlte es wohl, etwas was hier anders geworden. Sie war nicht mehr die sieghafte, alles beherrschende Persönlichkeit, sondern eine, mit der man vielleicht kaum noch gerechnet hatte.
Und wie sie nachsann, kam es ihr langsam zum Bewußtsein, daß sie während der langen Krankheit außer der fremden Pflegerin immer nur Gundula hier gesehen hatte.
Die eigene Tochter war ferngeblieben, ihrem Vergnügen nachgegangen, und das Stiefkind hatte in aufopfernder Weise für sie gesorgt.
Eugenies Gedächtnis hatte sehr gelitten. Sie konnte sich auf das, was den Anlaß zu ihrer Krankheit gegeben, nicht besinnen, soviel sie auch grübelte.
Und als sie Gundula danach fragte, wurde ihr eine ausweichende Antwort zuteil.
Der Arzt hatte dem jungen Mädchen verboten, den Namen Chateleine vor der Kranken zu nennen. Sie war noch nicht getrübt genug, um die volle Wahrheit unbeschadet ertragen zu können.
Eugenie erholte sich auch nur langsam. Niemand sah die Tränen, die sie heimlich weinte. Nur Gundula ahnte, was in ihrer Stiefmutter vorging, und war darauf bedacht, ihre Not zu lindern.
An einem der nächsten Nachmittage bat sie Vera, bei der Mama zu bleiben und recht lieb und aufmerksam gegen sie zu sein.

Vera hatte zwar absolut keine Anlagen zur Krankenpflegerin, aber sie wagte auch nicht zu widersprechen und nahm geräuschlos den Platz am Bette der Mutter ein.
Nachdenklich betrachtete sie das eingefunkene, abgezehnte Gesicht, das totähnlich bleich in den Kissen ruhte. Und zum ersten Male zitterte sie um das teure Leben. Stets war sie von ihrer Mutter aufs zärtlichste umhüllt worden, die immer bereit gewesen war, Veras Fehler zu entschuldigen und zu rechtfertigen.
Eine große Angst waltete in dem jungen Mädchen, die Mutter lag gar so still, kein Zeichen verriet, daß sie atmete. Vera konnte sich nicht beherrschen. Sie verlor alle Ueberlegung. Mit krampfhaftem Druck umfaßte sie die Hand der Kranken.
„Schläfst du, Mama?“ fragte sie mit stockendem Atem. Eugenie schlug sofort die Augen auf. Zärtlich sah sie ihre Tochter an. „Ich glaubte dich auf der Eisbahn,“ sagte sie leise.
„Ich wollte auch hin, aber Gundula meinte, es sei besser, wenn ich dir Gesellschaft leiste. Wie fühlst du dich, Mamachen?“
„Oh, gut, wenn du bei mir bist, Vera. Ich habe so wunderbar schön geträumt. Wir haben ein großes Fest —,“ sinnend hielt die Kranke inne.
„Das hast du schon im voraus geträumt. Wenn du gesund bist, müssen wir deine Wiedergenesung natürlich gebührend feiern.“
„Wann hatten wir zuletzt Gesellschaft, Vera? Ich kann mich wirklich nicht erinnern, und doch quält mich die unheimliche Vorstellung, daß viele Menschen bei uns waren und dann etwas geschah, was mich zu Boden warf.“
„Das sind Einbildungen, denen du nicht weiter nachhängen darfst, Mama,“ sagte Vera, welche von Gundula gut instruiert worden war. „Du hast dich gesellschaftlich überanstrengt, und dazu kam eine Erkältung, die dich krank machte. Das ist alles.“
„Habt ihr nun meinetwegen den Winter ganz still und einsam verlebt, Kind?“ fragte Eugenie, die durchsichtigen Hände auf der Bettdecke unruhig bewegend.
„Ich bin viel Schlittschuh gelaufen, das ist mir besser bekommen als der Gesellschaftstrudel,“ entgegnete Vera, „aber Gundula hat wochenlang das Haus mit keinem Schritt verlassen; sie hat dich aufopfernd gepflegt, Mama.“
„Ja, sie hat ein gutes Herz. Früher glaubte ich, all diese zur Schau getragene Uneigennützigkeit sei Berechnung. Aber da befand ich mich in einer Täuschung. Gundula ist anders als wir. Sie hat im tiefsten Innern das Verlangen, anderen wohlzutun; sie ist reich und unabhängig, und könnte mit Frau von Ransow in der Welt herumreisen und herrlich und in Freuden leben, und statt dessen hat sie mich, die ihr nie Gutes erwiesen, aufopfernd gepflegt. Ich wäre außerstande, es ihr nachzutun.“
Etwas wie Empörung ging durch Veras Sinn. Sie hatte ihrer Mutter längst mit Groll gedacht, wenn sie allein war. Unter Klaras Einfluß war sie ein gutes Kind gewesen, ihre heftigen, wenig sympathischen Eigenschaften wurden unterdrückt, und das, was gut in ihr, geübt und zur Vervollkommenung angeregt.

Stilles aus der Frauenwelt.
In England.
Stilles aus der Frauenwelt.
In England.
Stilles aus der Frauenwelt.
In England.

Neues aus der Frauenwelt.

mo. Frauen als Beamte in England. In England sind schon eine ganze Menge hoher Beamtenstellen durch Frauen besetzt worden, und es ist dabei besonders zu beachten, daß diese Frauen so hohe Gehälter beziehen, wie wir sie in Deutschland nicht kennen. Nur in einzelnen Fällen verdienen sie weniger als ihre männlichen Kollegen. So gibt es eine staatliche Gefängnisinspektoren mit 6000 M. Jahres Einkommen, bis zum 30.000 M. Das Handelsministerium beschäftigt eine Inspektoren der Frauen-Industrie mit 9000 M. Anlagesgehalt. Auch ein „Oberster weiblichen Schulinspektor“ gibt es, mit 13,000 M. Gehalt. Das Gesundheitsamt beschäftigt 8 weibliche Inspektoren mit je 8000 bis 10,000 M. Gehalt. Bei der Versicherungsbehörde gibt es den Posten eines „Frauen-Kommissars“. Die Dame, welche diesen Posten bekleidet, bezieht sogar 20,000 M. Gehalt. Das Ministerium hingegen bezahlt zwei Inspektoren mit nur je 4000 M. Bei den wissenschaftlichen Behörden sind ebenfalls Frauen angestellt, die hohe Ämter bekleiden und hohe Gehälter beziehen.

mo. Das französische Kriegsministerium hat jetzt auch eine Frau als „Mitglied der obersten Industrie-Kommission“ fest angestellt. Sie hat die Aufsicht über die in den Militärwerkstätten beschäftigten Arbeiterinnen auszuüben und zugleich deren Interessen in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung wahrzunehmen.

mo. Weibliche Feuer-Inspektoren, drei an der Zahl, sind in Newyork angestellt worden. Ihre Aufgabe ist die Überwachung der öffentlichen Sicherheit in Bezug auf die Verhütung von Feuergefahren, die Durchführung der bestehenden Vorschriften in Arbeitswerkstätten, Unterhaltungslokalen, Schulen usw.

Die Erziehung der japanischen Mädchen.

Von Margn Lindberg.

mo. Die Japaner haben alles bei sich in europäischer Sitte modernisiert: Acker, Handel, Industrie, Mode usw. Nur ihre „Seele“ nicht. Japaner und Japanerinnen handeln, denken und tun wie ihre Vorfahren. Das Lehrbuch über die Erziehung, das man einem jeden jungen Mädchen in die Hand gibt, ist der „Onna Daigaku“, im 18. Jahrhundert zusammengestellt durch den Philosophen Kaibara Ichikuan, und sagt in zwanzig Hauptgrundsätzen die Pflichten der Frau zusammen. Zunächst steht er fest, daß die moralischen Eigenschaften viel mehr wert sind als körperliche. „Die Schönheit der Seele“, sagt er, ist vorzuziehen der des Körpers. Die Frau, die keine schöne Seele besitzt, hat stets ein unruhiges Wesen; sie gerät leicht in Zorn, schwärzt und klatscht, ist neidisch und eitel. Zur Ehe übergehend, rät der japanische Philosoph den jungen Mädchen, alles zu tun, um die Ehelicheit zu vermeiden, die in ihrem Lande so häufig ist. Er zählt die sieben großen Frauenfehler auf, die er die sieben Scheidungsgründe nennt. Es dürfen verflochten werden: 1. die Frauen, die ihren Schwiegereltern nicht gehorchen; 2. die keine Kinder haben; 3. die zu ungebundene Sitten haben; 4. die eifersüchtig sind; 5. die eine schlimme Krankheit wie die Lepra haben; 6. die zuviel schwärzen und klatschen; 7. die die Religion zum Scherz haben. Der schlimmste Fehler aber ist, wie der Verfasser hervorhebt, der Ungehorsam gegen die Schwiegereltern. Darauf kommt er immer wieder zurück: „Die Frau darf nicht vergessen, jeden Morgen und jeden Abend ihre Schwiegereltern zu begrüßen. Sie darf nicht gefällig gegen sie sein, auch wenn sie sie schlecht behandeln, sie hassen und schlecht über sie sprechen; denn sie steht nicht ihrer Familie fort, sondern die ihrer Schwiegereltern, die sie deshalb den eigenen Eltern vorziehen muß.“ Hierauf zählt Onna Daigaku die Pflichten der Frau gegen ihren Gatten auf: niemals eifersüchtig sein, allen seinen Befehlen gehorchen, viel arbeiten, früh aufstehen, spät schlafen gehen. Zweierlei darf sie ferne nicht aus den Augen lassen: Eine Frau soll nicht große Kleider und auf-

fallenden Schmuck tragen, und sie darf nicht zu wagen und Zaubereien gehen. — Aus alledem sieht man, daß Japan nicht das Paradies der jungen Frauen, wohl aber das der Schwiegereltern ist. In diesem Lande macht man keine schlechten Witze über „die Schwiegermama“.

Die Erfindung der Milchbrötchen.

mo. Wie doch alles in der Welt seine Geschichte hat! Da ist man tagtäglich am Frühstückstisch, beleckt sich am frisch gedauten Kaffee und verzehrt dazu sein Milchbrötchen. Hat man aber schon einmal darüber nachgedacht, wer denn nun eigentlich die hübschen schmackhaften Dinger, die Milchbrötchen, erfunden hat? Wohl schwerlich, und man wird überhaupt nicht denken, daß sie jemals „erfunden“ wurden, sondern annehmen, daß sie so nach und nach aus den Bedürfnissen der Zeit und der Menschen heraus entstanden sind. Das ist in der Tat nicht der Fall. Sie wurden vielmehr im Jahre 1803 wirklich erfunden, und zwar von einer Kammerfrau am Hofe Heinrichs IV. von Frankreich, die in Diensten der Königin Maria von Medici stand und daher ihrem Obdienten auch den Namen „Königsbedientin“ gab. Selbst die Bäckerei kam lange Zeit nicht hinter das Geheimnis ihrer Herstellung und rief sogar den Schutz der Königin an. Das Parlament ließ die Bäckerei „heimlich“ untersuchen und verbot darauf die Anfertigung und den Verkauf als der Gesundheit nachteilig! Doch das Milchbrötchen siegte gegen alle Feinde. Später wurde es sogar Sitte, den Namen eines geliebten Mädchens in die Brötchen einzuschreiben zu lassen; oh dann das Mädchen davon, so bewirkte dies Gegenliebe — oder auch nicht. Gratzutage gibt man seinem Liebchen wohl kaum noch ein Milchbrötchen zu essen, um bei ihm Gegenliebe zu erwecken.

Ist das Küssen wirrlich gefährlich?

mo. Die Mitglieder vernutzen in der Regel diese knifflige Frage, besonders wenn sie jemand „besitzen“, der sie herzhalt abzuküssen versteht. Aber da kommt so ein verlässiger Engländer, Major Stephen Paget, der sich erlaubt, die Frage sehr energisch zu bejahen, und da er ein großer Gelehrter ist oder sein will, so bleibt er den Beweis für seine Behauptung nicht schuldig. Er hat der Londoner Medizinischen Gesellschaft ein Stück Gelatine vorgelegt, das von einem Mann mit reinen Lippen geküßt worden war. Dessenungeachtet war der von den Lippen berührte Teil nicht mit Mikroben besetzt! Was sagen nun die deutschen Mitglieder zu der Frage? Offenlich sagen sie: Ja, das waren englische Lippen!

Märztag.

Ein Himmel sagen sich die weißen Wolken.
Es treibt der Wind mit ihnen fort sein Spiel;
Der Sonnenwolk steht düster und verflochten,
Als wäre ihm der Nebelsturm zu viel.

Die braunen Acker bebren sich und wachen,
Dah Flug und Saat zum Leben sie bekehrt;
Der Weizen zartes Grün ist wie ein Nebel,
Das Weizen und Sorge teils überhört.

Der schlanken Wiege Füllhorn-Weißel
Erkannst vor des Windes Liebesmal;
Die Erde breitet lebend ihre Arme —
Es singt der Frühling schon in ihrem Blut.

Die Luft ist hoch und duftet sich und Weiden,
Die Weide trägt ihr lüchernes Weidenmal;
Und um die Weiden ist ein lüchernes Weiden,
Als träumten sie von junger Geliebter.

Lotte Krieger.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Nieser Tageblatt“.

Nr. 13.

Nieser, 28. März 1925.

48. Jahrg.

Sonntagsgedanken.

Judith: Ex. Johannes: 19, 27.

Viktor sprach zu Jesus: „So bist du denn ein König?“

Jesus und Vikator.

Der den Vertreter des großen Weltreichs teil der besten Welt nicht von dieser Welt war. Vikator, der Gewalttätige, der Kar-Politiker kann die Liebe eines so stillen anders gearteten Geistes nicht verstehen, aber doch hat er offenbar einen harten Eindruck von Jesus empfangen. Wie gern würde er ihn freigesprechen. Erst als die Juden mit dem Horn des Rufes drohen, gibt er zögernd den Reich zum Kreuzigung.

Was mag ihm an Jesus solchen Eindruck gemacht haben? Er dachte ihm am Dertu eine Deseit von begrenzender Gewalt entgegen, die er ohne den Hintergrund weltlicher Macht gar nicht für möglich gehalten hätte. Jesus, der Angeklagte, hatte eine so sinnliche Art. Sein Hüten um sein Leben, aber auch sein Handtomas. Eine herrenmäßige Art, und doch nichts von Eitelkeit und Eitelkeit. Kein Selbstbewußtsein, das sich in die Brust wirft, aber eine ruhige Selbstbeherrschung, die nur und dem Besten großer innerer Güter zu erklären ist. Die Vikator nicht kennt.

Sie ist wohl dem Staatsmann und Weltmann zum ersten Male in seinem Leben, — ohne daß es ihm recht klar, aber doch so daß es ihm deutlich sichtbar wurde —, die Weltlichkeit entgegenzutreten. Er spürt einen Hauch der anderen Welt, an die er sich gewöhnt hat. Den Hauch in seinem Dertu erregt seitlich die dunkelste Welt, denn er hängt um Stellung und Leben, aber er spürt doch etwas von der Herrlichkeit und Güte der Welt, die hinter dieser Welt liegt.

Die Christen stehen auch vor der Welt. Ob die Weltmenschen an unserem Leben einen Hauch der Gotteswelt verschmecken können? — Wie sollen sie an diese Welt glauben und sich noch die Lehren, wenn sie von ihrer Herrlichkeit nichts an was merken!

Auf dem Reimerhof.

Novelle von Fritz Garbet.

(Schluß.)

Die turbulente Erregung fiel in sich zusammen. „Nein, nein... doch ja... nein...“ flüchelte sie um die Frage, noch halb abwesend. Und dann kam die Schärfe nach Licht, nach Heiligkeit, die alles laut und schattenhaft Erkennende verdrängte, mit solcher Allgewalt über sie, daß sie mit noch immer zitternden Knien in das Zimmer ging und die Lampe entzündete.

Da ward es ganz ruhig in ihr. Als die alte Reimerhofbäuerin ging sie mit der in der Rechten hochgetragenen Lampe auf den Flur zurück. Das volle Licht fiel auf Katharina Randoms Gesicht, die mit geschlossenen Augen gegen den Türpfosten gelehnt stand.

Was des Himmels willen! Wie sah das Mädchen aus! Gleich wie der Tod! Das Haar hing ihr nebelhaft und wirr im Gesicht. Und quer über Stirn und linke Wange hinweg lief ein bläuliches, düstere, düstere Streifen wie von einem Pechschmelzer.

Was wußte sie in der Tür, handbeschnitten. Der dürftige Kopf hing ihr zerstreut und zerlegt am Körper. Ihre ganze Erscheinung miedel an, als wäre sie monatelang hungrend auf der Handwaage gewandert und als hätte sie im Weltlich und im dürftigen Schutze von Heulbären genügt. Eine richtige Landstreichlerin. — Und der Sommer war wohl das höchste in ihr. Denn als nun der große Bläulich ihre Augen zum Dertu zwang, war das erste Wort, das über ihre Lippen kam, ein Bekenntnis ihres Summers.

„Wart! Ich bin heißer.“ „Am Gottes Sommerfest will ich ein Stück Wart!“ Ein weiches Weiden packte das Herz der Bäuerin. Sie legte ihren Arm um die Schultern der Ermatteten und führte sie ins Zimmer.

„Komm, Katharina!“ sagte sie fast ärtlich. „Ich will dich halt machen.“

Sie schob ihr einen Stuhl am Tische zurecht, lud zum Essen ein und trug herbei, was die wohlgeputzte Speisekammer bot.

Katharina hatte ihrem ganzen Beginnen mit apathischer Gleichgültigkeit zugehört. Aber als ihr dann eine Schnitte Brot auf den Teller gelegt wurde, kam ein fast lautes Begehren in ihre Augen. Mit zitternden Händen griff sie danach und würgte es mit hungriger Wut hinab. Ein vor ihr stehendes Glas Milch verdrängte sie unterdessen fast mit den Händen. Als sie dann auch dies hinuntergeschluckt hatte, lehnte sie sich aufstehend zurück, schloß sich den Augen und begann dann ein Erzählen. Mit zitternder, leiser Stimme, flücheltend und mitunter lange Pausen machend, als fehle es ihr an Kraft zum Weiterreden.

Und die Reimerhofbäuerin vernahm:

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen zuerst sagen soll, Frau Reimer. Ich glaube, es muß ein heißer Dant sein. Zum zweiten Male haben Sie mir Ihr Haus geöffnet. Dermal ein, die am Verzweifeln und Verhungern war. Und ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll... Wie das alles kam? Ja, wie war es, doch! Mein Kopf ist wirr und wackelt. Er läßt ein klares Denken kaum noch zu... Aber so war es wohl: Ich kam auf den Reimerhof zu meinen Verwandten, damals an jenem Regentage. Ich wußte sofort, was ich schon unterwegs gedacht: Gut wird da's hier nicht haben. Ich fand kaum ein freundliches Auge. Nur der jüngste Besitzt schenkte mich an. Und der verbot man's das! Ich wollte arbeiten. Gewiß. Und ich hab's mit redlichem Willen getan, so gut ich konnte. Aber ich machte es weder dem Bauer recht, noch der Bäuerin. Am allerwenigsten der Knechten. Sie ließ mir keine ruhige Viertelstunde, und ihr höfliches Reden nahm kein Ende. „Ja, auf dem Reimerhof ist hier kein...“ ließ es. „Da hält's wohl bleiben müssen? Galt? Da wärst gepflegt werden wie eine Prinzessin. Aber hier ist kein Reimerhof. Hier ist doch Mogel. Und hier sollst du's bleiben.“

„Ich hab's nicht hören gemollt und bin still meiner Arbeit nachgegangen. Aber all mein Sinnen und Denken war tumberfort mit Sehnsucht hier. Und ich hab' heimlich oft geweint.“

Dann fing die Katharin' anders an. Sie erging sich in Schmachworten über den Hausjacob und nannte ihn einen ekelhaften Lump.

„Da bin ich aufgefahren und hab' ihm's verboten, so zu reden. Sie hat höflich gelacht und es abermals gesagt. Ich bin maßlos zornig geworden, und wiederum hab' ich gebot: „Loh das!“

Sie hat nicht geschwiegen. Da bin ich nicht vor sie hingekretzt und hab' gesagt: „So du noch ein einzig schlechtes Wort über den Hausjacob sprichst, lauf ich aus euren Diensten. Er ist besser als ihr alle zusammen.“ Da hat sie das Gesicht in Rot verzerzt, zu einer Pröckel gequollen, die gerade neben ihr gestanden, und mich, ehe ich zurückspringen konnte, geschlagen. Sehen Sie, Frau Reimer, dies Mal hat sie mir geschmeilt.“

Stöhnend schauete Katharina. Die aufs neue mächtig in ihr lebendig werdende Erinnerung an die zugefügte Schmach verhinderte sie minutenlang am Weiterreden.

Die Reimerhofbäuerin sah mit tiefgestem Kopf und fand kein Wort. Es war ihr, als wenn ein leises Gefühl der Beherrschung in ihr aufsteige. „Aber ehe es ihr recht zum Bewußtsein kam, redete Katharina schon weiter.“

„Ich will's kurz machen: Ich blieb nicht länger. Wie ich ging und fand, ließ ich davon, voller Scham und Dorn und voller Sehnsucht nach einem fremden Mannes Gesicht. Ich wollte zu Ihnen. Es trieb mich, als wüßte ich in diesem Hause treue Kameraden und streichelnde, liebende Kameraden, die alles hinwegwischen und gutmachen, was die böse Welt da draußen getan. Aber ich wagte es nicht. Ich fürchtete mich. Sie war selber. Denn ich hätte wohl, wäre ich sofort gekommen, gefragt: „Dah ist nicht wieder fort. Denn ich fürchte, daß bei euch meine Heimat ist. Und so durfte ich nicht reden. Da ließ ich mich. Ich ließ in die Irre. Ich fand mich nicht wieder zurecht und machte mich eitel in



einem weiten, unermesslichen Meer zum Vordringen niederzogen. O, jene graufige, entsetzliche Nacht! Der Sturm schob durch die Bäume, sein Stern leuchtete einen trübenden Schimmer, und ich fürchtete mich. Und auch die nächste Nacht fand mich unter freiem Himmel. Ich hatte mich am folgenden Mittag zwar zu einem Dorfe hingekümmert und war von Haus zu Haus gegangen, um nach einem Dienst zu fragen, war aber überall mit verwunderlichen oder spöttischen Blicken abgewiesen worden. Um ein Stübchen Brot zu betteln, hatte ich mich gekümmert. Und ohne Bitte gab mir niemand. Wieder lief ich und lief und kam endlich in die Nähe dieses Dorfes. Stundenlang horchte ich verzweifelt in einer düstern Schöpfung, hart am Wege, und wagte es nicht, weiterzugehen. Endlich trieb mich ein toller Hunger. Ich mußte einen Bißchen Brot haben. Zu diesem Zwecke ich mich vor einer dieser Türe. Und in der Dämmerung schlich ich mich dann herein. Ich wagte, daß Sie mich nicht von der Schwelle weisen würden.

„Nein, Kind,“ unterbrach die Reimerhofbäuerin, „denn das wäre eine Sünde gewesen. Und nun laß dein Reden. Ich erst. Du hast bisher nur ein Stübchen trockenes Brot bekommen und die Milch getrunken.“

„Ich bin geföhrt! Mehr möchte ich nicht,“ lehnte sie dankend ab. „Aber darf ich noch um etwas anderes bitten?“

„Die alte Frau nickte. „Gern!“

„Ich fürchte mich vor einer neuen Nacht im Freien. Lassen Sie mich bis zum Morgen auf dem Hofe, Frau Reimer. Wenn ich auf einem Bündel Stroh in der Scheune schlafen dürfte?“

„Du bist wunderbar, Kind. Habe ich nicht einst ein Bett für dich gehabt? Bleibst du, ich sei anders geworden seitdem? Gernst bleibst du. Das ist ganz natürlich. Wächstest du gleich schlafen gehen?“

Katharina bejahte mit dankenswerter Stimme. Da kniete sie die Reimerhofbäuerin in die Kammer, die sie schon einmal aufgenommen, ließ ihr beim Entleiden hübsche Hand und hatte ein freundliches, gültiges Schenken, als sie den Raum verließ. Katharina sah es nur noch wie im Traume. Die ungeheure Erschöpfung ließ sie sofort in einen tiefen Schlaf sinken.

Auf dem Hofe war längst alles still. Nacht und Mühle hatten sich zur Ruhe gegeben. Nur die alte Bäuerin sah noch wachend und wartete mit sich selber der Anruhe auf die Heimkehr des Sohnes.

Die, dementswegen er unterwegs war, schlief bereits seit Stunden unter seinem Dache. Und er kam nicht.

Und wenn er nun endlich kommen würde?

Die wunderbarsten Pläne waren der Reimerhofbäuerin während der Güte der Nacht und im Laufe der träge schließenden Stunden durch den Kopf gegangen. Sie wollte ihm nicht sagen, daß der Abend Katharina gebracht. Das Mädchen würde weiß werden Tag hinein schlafen. Und wenn Hansjohann dann nicht auf dem Hofe anwesend sein würde, wollte sie den unerwarteten Stoß fortjagen. Freilich nicht mit leeren Händen. Sie hatte an hundert Taler gedacht und mehr. Damit kam sie ein Stück, bis sie einen Dienst fand.

Aber wenn er später durch einen Zufall erfährt, daß sie hier gewesen?

Wenn er schließlich heute Abend noch oder morgen früh in die Kammer ging?

Diese Möglichkeit konnte verhindert werden. Man brauchte nur zuzuschauen und den Schlüssel abzugeben.

Sie erhob sich, um dies zu tun.

Behutsam kniete sie vorher noch einmal in die Kammer hinein.

Katharina schlief ganz fest. Sie würde durch das Geräusch, das beim Herumbrehen des Schlüssels nicht zu vermeiden war, nicht geweckt werden.

Stundenlang hand die alte Frau lauschend und horchte auf die gleichmäßigen, tiefen Atemzüge. Sie sah das bleiche Gesicht in den Rippen und bemerkte in allem Weich über Stirn und Wangen weg den blutunterlaufenen Striemen wie eine große, kahle Linie. Sie zitterte wie eine Antenne zu ihr herüber, machte sie plötzlich so weich, daß sie ganz in das Gemach trat, die Lampe auf den Fußboden stellte und sich behutsam über die Schlafende beugte.

Da fiel es ihr heilig auf die Seele: Deines Sohnes wegen hat die Nacht das Gesicht entstellt. So grausam entstellt, was auch nur für Mochen. Und du hast ihr das noch nicht erzählt. Ja, du hast nicht einmal ein fühlendes Tuch auf das brennende Schandmal gelegt.

Da schämte sie sich. Und in der heißen Aufwallung dieser Egan schick sie der Schlafenden leise über das wirre Haar und fand sich mit ihrer Hand bis zu der heißen Stirn hin. Sekundenlang ruhte sie auf ihr. Undemals empor und die

Schlafende die Berührung, und ihre Lippen küßten kaumhaft ein einziges Wort?

„Mutter!“

Der Klang packte noch eigener zu, als dorthin die Scham. Er griff mit harter Gewalt an die Wundstelle der Reimerhofbäuerin und legte die partesten, zum Herzen führenden Fäden bloß, erschloß etwas wie einen Quell, der lebendiges Wasser mit sich führte und Leben schuf. Ein Leben, das alles Vorurteil und alle Härte nicht wieder zu töten vermochten.

Nach dem ersten Steinwurde und allerlei Geröll den Lauf des klaren Wassers. Aber es wühlte am Ende doch festhaft sein und alle Hindernisse überwinden. Denn es war hart. Behutsam schlich sie in das Wohnzimmer zurück und verschloß die Tür zur Kammer nicht.

Während sah sie bis zur Mitternacht. Dann erklang ein fernes Geräusch. Ein Wagen kam. Langsam lenkte er auf den Hof.

Ein Knacht, der im Halbschlaf wortend gelegen, sprang hervor und spannte aus.

Nun ein müder, schleppender Schritt unter den Fenstern. Dann derselbe Schritt über den Flur weg. Die Tür ging.

Die Reimerhofbäuerin sah in ein hoffnungsloses Gesicht. „Du hast auf mich gewartet, Mutter?“ vernahm sie seine Stimme mit müdem, matten Tonfall.

„Ich war in Sorge um dich, Hansjohann.“

„Um mich in Sorge?“ Er lachte leise auf. Spöttisch. „Was es nicht eine andere Sorge? Nun, ich beruhigt. Ich komme allein. . . Gute Nacht, Mutter!“

Er warf die Mütze auf den Tisch und ging über den Flur zurück in seine Schlafkammer.

Und die Reimerhofbäuerin nickte. „Morgen! Morgen früh! Dann!“

Was dann sein würde, war ihr wohl selbst noch ein dunkles Geheimnis.

Aber ehe sie endlich als die letzte im Hause auch die alten, müden Augen schloß, leuchtete ein leises Schenken um ihren Mund.

Die Reimerhofbäuerin hatte in dieser Nacht keinen guten Schlaf. Viel wert war er seit Jahren schon überhaupt nicht mehr. Oft lag sie stundenlang wach und hielt in stiller Samkeit Rückschau auf ihr Leben. Oder sie hatte Erscheinungen und merkwürdige Träume, auf die sie viel gab und nach deren Deutungen sie grübelnd suchte. In Summa: es war seit langem nicht mehr her mit ihrem Schlaf.

Aber in dieser Nacht war's mehr als arg. Alle vierzehn Stunden fuhr sie hoch. Es war ihr immer, als wenn weiche Schreie um das Haus gelungen, als ob ein Weibchen den Weg zu ihrem Ohr gefunden. Minutenlang sah sie dann ausgerichtet im Bett und lauschte. Aber nichts war vernehmbar von dem, was sie zu hören glaubte. Nur tiefe Stille weiltum. Nicht einmal der Nachwind trieb sein Wesen. Er hauchte schlafend in den Kronen der breitblättrigen Ulmen vor dem Hause.

Und dann wieder sah sie eine Reihe wunderlicher Gestalten an sich vorbeiziehen. Alle trugen den entstellenden, brennend-roten Striemen quer über das Gesicht und hatten im dunklen Wechsel traurige, anklagende, drohende Augen, die nach den ihren suchten.

Schließlich sah sie der Schlaf ganz. Sie wagte nicht mehr die Augen zu schließen. Und nun kam ein ringendes, kimpfendes Denken, so schwer und wuchtig, wie es bisher nie in ihrem Leben gewesen. Denn es goll zur Klarheit zu kommen. Und diese Klarheit mußte vorhanden sein, wenn der neue Tag anbrach.

Was sollte sie tun? Das ganze Wesen ihres Sohnes bei seiner Rückkehr von dem ergebnislosen Suchen hatte ihr gezeigt, wie fest und unlösbar er an dem Mädchen hing. Sie war jetzt davon überzeugt, daß er seinen Sinn nie ändern würde. Wenn die Katharina nicht sein eigen wurde, kam wohl nie eine Bäuerin auf den Reimerhof.

Und das mußte sein. — Der nächste Gedanke, der aus dieser Notwendigkeit sich ergab, war klar und selbstverständlich genug.

Dennoch fand sich die Reimerhofbäuerin zu ihm noch nicht hin. Weil sie ihm mit einem letzten Aufstöhnen aus dem Bette ging. Eine lange Reihe wunderlicher Seitenpränge unternahm ihr Denken noch zuvor, von denen sie hätte erwartet und ein Entkommen. Aber keiner führte zum Ziele. Alle verließen sich wie tote Waldwege in wüsten Gestrüpp und undurchdringliche Heiden.

Und dann ging sie, sich einen Ruf gebend, den geraden Weg: Dann wick er eben die Katharina abzuholen.

Was denn das auch etwas ganz und gar Unmögliches? Etwas, das nie geschehen dürfte?

Überlings: Sieh kam nicht mit. Reimen auch nicht. Nebenhaupt nichts. Diese Armut war etwas, das noch einmal an das Herz Mutter Reimers trat und an ihm riß. Aber schließlich erzwang sie: Der Reimerhof hat eine Geldheute nicht nötig. Schließlich hilft ein toller Geldsack zum nötigen Glück auch nicht. Und: einmal nimmt's uns doch einer: der, der am Ende kommt.

Die Reimerhofbäuerin atmete tief, als habe man ihr einen argen Stein von der Brust gewälzt. Und nun kann ihr Denken schneller, leichter und war bald am troden Ende.

Ein Weiches Sorge mochte ihr nur noch die Aussicht auf das Gerde der Leute. Aber sie fand sich bald damit ab. Mühsen sie nur reden. Einmal mußten sie die Mäuler doch haben.

War man's der Katharina überhaupt nicht schuldig, daß man sie sich hatte und dem Sohne erlaubte, daß er sie zu seinem Weibe mochte? Hatte sie sich für ihn doch schlagen und kühn behandelt lassen! Und wie froh, wie glücklich würde der Hansjohann sein! Und dann immer bleiben. Und sie selbst kam endlich zu ihrem Willen, konnte in stiller Behutsamkeit ihre Tage beschließen und durfte in dem Bewußtsein, ihren Glück des Sohnes geschlossen zu haben, froh und zufrieden sein. — — —

Mit einem leisen, zärtlichen Schenken auf dem Gesicht erwartete sie den Tag. In seinem ersten Brauen erhob sie sich. Den Plan, wie sie ihrem Jungen sein Glück zuführen würde, hatte sie längst fertig.

Hansjohann hand schon in der Hauptstür, als sie auf den Flur trat. Er starrte mit einem verärgerten Gesichtsausdruck zu dem grauen Morgenhimmel empor.

„Das Wetter sieht sich trübe an,“ bemerkte sie nach ihrem Anseh, den er gepreßt erwidert hatte, „aber ich denke, wir werden heute noch klaren Sonnenchein haben.“

Er zuckte nur wortlos die Schultern.

„Ich weiß es,“ behauptete sie mit einem eigenen Schenken weiter. „Und du wirst es erfahren.“

„Das dümmert mich die Sonne!“ ließ er nun rauch hervor.

„Ich denke, sehr viel. . . . Aber sage mal, möchtest du mir nicht einen Gefallen tun, Hansjohann?“

Er nickte. Sofern es möglich ist.“

„Gern.“ Also sah' am Vormittag in die Stadt und besorge mir für ein junges Mädchen hier im Dorfe, dem ich eine Freude machen möchte, einen hübschen Knack, ein hübsches Weiden, nette Strümpfe und Schuhe, auch ein selbsten Brusttuch. Schließlich einen Fingerreiß mit rotem Stein. Hier hast du hundert Taler. Kauf gut und vom Besten.“

Hansjohann hatte das Geld an. Endlich lächelte er. „Ich soll das alles kaufen? Das kann ich nicht. Schick nur eins der Mädchen.“

„Auf die ist kein Verlaß. Also sah' er da. Du kannst es schon.“

„Ich hab' keine Zeit, Mutter.“

„Wir zu Gefallen wirst du die paar Stunden schon abstoßen können. Also sah' er.“

Er sträubte sich noch eine Weile und hatte allerlei Ausreden. Schließlich auch die: „Katharina paßt nicht.“

„Doch. Denk' nur an der Katharina Figur. Ich meine die Katharina, die du gestern. . . . Nun, du weißt schon! Dann paßt's sicher.“

Er lächelte bitter. Werbalb dies grausame Erinnern! Dann rief er sich hart zusammen und sagte rauch: „So ist gut. Ich will fahren. Gib mir das Geld!“

Erwartungslos sah Mutter Reimer seiner Rückkehr entgegen. Endlich, in der letzten Stunde schon, kam er. Er hatte alles zu ihrer Zufriedenheit besorgt. Nur der Ring fand nicht ihren Beifall.

„Den behalt,“ sagte sie. „Vielleicht kannst du selbst ihn einmal verheiraten. Und nun geh' eine Weile ins Feld. Katharina, wenn du heimkommst, schick' zu eine Freude haben.“

„Wirst du mir eines meiner Selbstgerichte zum Mittag kochen?“ spöttelte er mit einem verdrossenen Schenken.

„Du wirst schon sehen,“ entgegnete sie leichtlich. Und wieder spielte das eigene Schenken, das sie schon am Morgen gehabt, um ihre Lippen.

Hansjohann sah es nicht. Auf dem Wege ins Feld hing er schweren Gedanken nach. Nein, er würde keine Freude mehr haben! Sein Hoffen, Katharina zu finden, war dahin. Er hatte sich damit abgefunden, daß sie für ihn verloren war. Nur ein Begehren lebte noch in ihm: Rache zu nehmen an der, die sie in das Verderben gejagt.

Er ging nicht zu den Leuten. Er mochte heute überhaupt

nemand sehen. „Plan“ und jenes manuelle er war von herblühende Feld, das glanzlos lag und sich weithin erstreckte wie ein trauriges Gesicht, dem jedes Schenken verloren ging.

Als er von ungeführ auf den Rain trat, der zu dem Weidenbusche hinabführte, wandte er wie in einem Erstaunen um. Den Ort, da seine selbsten Träume begonnen, die was alle wie Seitenblättern zerfetzten waren, mochte er nicht sehen. Am besten heim!

Da wartete ja übrigens eine Freude auf ihn! Wieben kam ein verdrossenes Schenken. Ach, dieser Hof, dieser kleine Hof!

Dennoch ging er heim. Nicht, weil er eine Freude zu finden hatte. Nur, um in stiller Kammer seinen Grübeln besser nachhängen zu können.

Als er auf den Hof kam, erzwang sich die Sonne gerade den während des ganzen Vormittags erlöschten Durchblick. Sie hinterließ verbleibt über das Haus hin, spiegelte sich ein in den Fenstergehäusen und überzog Hansjohanns Gesicht mit gleichem Licht, daß er, gebendet von ihrem plötzlichen Scheitern, für einen Moment die Augen schließen mußte.

Seine Mutter hand auf ihn wartend in der Haustür. Die Sonne ist da, Hansjohann. Und die Freude wartet auf dich. Wenn du's für Freude schickst, was ich für dich habe.“

Er winkte abwehrend mit der Hand.

„Ich denke, es wird eine Freude sein. Ach' zu, Hansjohann: Ich hab' eine Braut für dich angeheiratet. . . .“

Da lachte er groß. „Du wirst auch diesmal kein Glück haben, Mutter. Die mehr! Behalt' deine Braut!“

„Doch dich dies Wort nicht gerant, sobald du sie dir begeben hast. Sie ist gesund. Nur ein Weil hat sie im Geicht. Von deiner Seite weiß sie auch. Ich hab' ihr alles erzählt. Sie ist nicht gerade böse drauf. So geh' nun, sie wartet auf dich in der Stunde. Und wenn du an ihr Gefallen findest, wirst du den Ring, den du heute gekauft hast, zu gebrauchen können. Aber so geh' doch, Hansjohann!“

„Nein!“ Hart und laut ließ er das eine Wort hervor und danach wollte er an seiner Mutter vorüber.

Die Reimerhofbäuerin lächelte, öffnete die Tür zum Wohnzimmer und rief laut: „Katharina, es ist zuglück! Er will dich nicht.“

Hansjohann stuchte und wandte sich um. „Seine starr blühenden Augen haben. . . . Ich. . . . Ja, war es denn wirklich wahr, was sie haben? Wer dieses Mädchen hat mit schönem Gesicht den Kopf jemals und die Reiber trug, die er heute gekauft, wirklich Katharina Handen? Seine Katharina?“

Ein Blick voll heißen Dankes bog zu seiner Mutter. Und dann schritt er in das Gemach und schloß glücklich die Katharina!“

Seine Mutter schloß hinter ihm die Tür. „Wehr ab vier Augen hab' jetzt auch Liebel,“ murmelte sie, „und seien es auch die einer Mutter.“

Es bedurfte nicht vieler Worte zwischen Katharina und Hansjohann, um sich zu sagen, was sie für einander empfanden. Seit ihrem Scheitern vom Reimerhof hatte auch Katharina gemerkt, daß ihre Liebe nur einem gebden würde. Und das hat mit schönem Gesicht den Kopf jemals und die Reiber trug, die er heute gekauft, wirklich Katharina Handen? Seine Katharina?“

Hansjohann fröhlich darüber hin und küßte es. „Du arme Dirn! Ganz entsetzt hat man dein liebes Gesicht. Aber ich will dir's wieder heil rufen. Und über meinem Leben soll eine einzige Sonne sein. Die der Liebe. Komm, laß uns zur Mutter gehen.“

Ehe sie engumschlungen die Schwelle erreichten, wurde die Tür geöffnet, und Mutter Reimer trat in das Gemach.

„Gottes Segen über euch, meine Kinder!“ sagte sie fromm, ihre Hände auf zwei junge Schenken legend. „Und Gottes Segen auch für alle Seelen über dem Reimerhof! Gottlob! daß ich euch entlassen!“

Nun hat bald eine junge Bäuerin das Reimerhof. Katharina soll die Hochzeit sein.“

Gute.